Nr. 82 — 14. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 22. März 1932

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp. Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). Bezugspreis: 5 Złoty.

Litauen boykottiert deutsche Waren

Wirtschaftliche Kampfmaßnahmen mit offiziöser Billigung — Die Note der Signatarmächte darf in Litauen nicht veröffentlicht werden

Simmat tritt vor den Landtag

Mißtrauensvotum gewiß — Einschneidende Entdeutschungsbestimmungen des verfassungswidrigen Direktoriums

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Kowno, 21. März. Im Zusammenhang mit den deutsch-litauischen Auseinandersetzungen hat in der letzten Zeit der Boykott gegen die deutsche Einfuhr hier stark zugenommen. Unter anderem hat der Verband litauischer Kaufleute, dem nur Nationallitauer angehören, seine Mitglieder aufgefordert, die deutschen Waren zu boykottieren. Er geht sogar in seinem Aufruf so weit, zu erklären, daß diejenigen Kaufleute, die deutsche Waren kaufen, als illoyale Staatsbürger zu betrachten seien und kein Nationalgefühl besäßen.

An diesen Verhältnissen trägt die litauische Presse, insbesondere die offiziöse „Lietuvos Aidas“ durch ihre scharfen Polemiken gegen Deutschland ein gut Teil Schuld. Es wäre an der Zeit, wenn die litauische Regierung ihre Mahnung, den politischen Streit nicht auf wirtschaftliches Gebiet zu übertragen, zunächst einmal an die litauische Geschäftswelt richtete. Der Standpunkt der Deutschen Regierung, daß wirtschaftliche Repressivmaßnahmen noch „verfrüht“ seien, dürfte sich angesichts dieser Boykottbestrebung nicht mehr lange aufrecht erhalten lassen.

Aus Kreisen des Memelländischen Landtages wird mitgeteilt, daß in der Sitzung des Landtages am Dienstag ein

Mißtrauensantrag gegen das Direktorium Simmat

eingebracht werden wird, der aller Wahrscheinlichkeit nach angenommen werden dürfte. Was dann darauf erfolgen wird, ist in der gegenwärtigen Lage — nach der Ueberreichung der Note der Signatarmächte in Kowno — völlig ungewiß. **Berichte über diese Note wurden in den litauischen Zeitungen unterdrückt, ausländische Zeitungen, die darüber Berichte brachten, wurden beschlagnahmt.**

Das neue Direktorium hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen und verschiedene **einschneidende Maßnahmen getroffen, so die Aenderung der Einbürgerungsbestimmungen, die die**

Einbürgerung von Groß-Litauern im Memel-Gebiet

erleichtern. Auch hat das Direktorium beschlossen, das Memeler Lehrerseminar vierstufig umzubilden, um den litauischen Kindern den Uebergang zum Seminar zu erleichtern.

*

Dem Entschluß der Signatarmächte des **Memelstatuts**, die an die Kownoer Regierung **gerichteten** Protestnoten wegen ihrer Haltung gegenüber der Verwaltung des Memellandes noch vor **dem** Zusammentritt des Memelländischen **Landtages zu** überprüfen, wird in verschiedenen **Blättern eine Bedeutung** beigelegt, die man ihm, **wenn man** die bisherige Haltung der litauischen **Regierung** übersieht und ihre ganze Denkart **kennt,** nicht zubilligen kann. Anzuerkennen **ist, daß** die Noten von erfreulicher Schärfe sind, und zweifellos würden sie einer Regierung gegenüber, die einiges diplomatisches Feingefühl besitzt, nicht unwirksam sein. Litauen aber hat zu oft bewiesen, daß es sich durch solche Zurechtweisungen nicht gehemmt fühlt. Wenn die Signatarmächte erwartet haben, daß der Landespräsident Simmat durch die Noten bewogen werden könnte, sein Direktorium dem Landtag nicht vorzustellen, d. h. es nicht auf das mit Sicherheit zu erwartende Mißtrauensvotum und auf die ebenso feststehende Landtagsauflösung ankommen zu lassen, so dürfte schon feststehen, daß sie sich getäuscht haben.

Ebenso trügerisch ist die Hoffnung, daß die Drohung, den Konflikt nicht mehr durch einen Schiedsrichter, sondern durch das Haager Schiedsgericht entscheiden, d. h. die ganze Vergewaltigungspolitik Litauens gegen Memel vor das Weltgericht bringen zu lassen, Eindruck macht. Da hat Minister Zaunius in Genf **sich mit Händen und Füßen dagegen gesträubt** und auch dank der Gleichgültigkeit des Völkerbundsrates einen taktischen Erfolg erzielt. Er hat aber jetzt kundgegeben, daß er mit der Ueberweisung an das Haager Schiedsgericht einverstanden sei. Der Grund ist nicht in seinem guten Gewissen zu suchen, sondern nur in dem Wunsche, Zeit zu gewinnen. Deshalb der Widerspruch in Genf und deshalb jetzt die Zustimmung. Die Litauer wissen so gut wie alle Welt, daß die Haager Mühlen sehr langsam mahlen. Inzwischen können die Herren Zaunius und Merkys skrupellos neue Daumenschrauben anlegen und neue vollendete Tatsachen schaffen, die dem hohen Gericht neue Schwierigkeiten bereiten. Selbst, wenn einige neue Schikanen im Haag wirklich annulliert werden, so hoffen die Kownoer Intriganten, und sicherlich nicht ohne Grund, daß dann noch immer genug Erfolge verbleiben.

Aufhebung der Beförderungssperre in Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. März. Vom 1. April 1932 ab ist die Beförderung der Staats- und Gemeindebeamten in Preußen allgemein wieder freigegeben worden.

Von 72000 Mk. kann ein Brolat doch nicht leben

BVG.-Direktor Brolat im Verdacht der Sklarek-Begünstigung

Als Zeuge nicht vereidigt — Der Mann, der seine Kleiderrechnungen nicht bezahlen konnte

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. März. Am Montag, dem 75. Verhandlungstage im Prozeß gegen die Gebrüder Sklarek, wurde als Zeuge vernommen der Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Brolat, dessen Name in diesem Prozeß bereits einmal eine Rolle gespielt hatte, als der Gerichtsvorsitzende eine kritische Bemerkung über sein geschäftliches Verhalten nicht hatte unterdrücken können. Nach der Vernehmung dieses Zeugen, die interessante Aufschlüsse über die Lebensbedürfnisse dieses führenden Mitgliedes der SPD. gab, wurde auf Antrag des Staatsanwalts beschlossen, von einer Vereidigung dieses Zeugen abzusehen. Das Gericht faßte hierzu folgenden Beschluß:

„Das Gericht hat beschlossen, den Zeugen Brolat nicht zu vereidigen, weil er bei den zur Verhandlung stehenden Straftaten als Begünstiger verdächtigt erscheint.“

Der Staatsanwalt, der Brolats Nichtvereidigung beantragte, begründete diesen Antrag etwa wie folgt: Die Rolle Brolats sei sehr bedenklich, und es müsse, wenn auch nicht in diesem Verfahren, **die Frage geprüft werden, ob Brolat sich nicht**

der passiven Bestechung schuldig

gemacht habe, weil er von den Sklareks Kleidung bezog und ihnen die **Lieferungen für die Straßenbahn zukommen ließ.**

Auf Fragen des Vorsitzenden sagte Direktor Brolat, daß er sich **mit allen 3 Brüdern Sklarek geduzt habe, daß sie Einladungen ausgetauscht, miteinander Lokale besucht hätten.** Er habe sich von den Sklareks aber nicht freihalten lassen.

Vorsitzender: „Sind Gelder für politische Zwecke durch Ihre Hände gegangen?“

Zeuge: „Nein. Nach 1½jähriger Bekanntschaft fragte einmal Leo Sklarek, ob er nicht in die Partei eintreten könne, worauf ich einen Aufnahmeschein für ihn unterschrieben habe. Später hat er mir gesagt, daß er sehr viel Unterstützungen gebe, und er hat sich erkundigt, ob es angebracht wäre, wenn er etwas für die Partei geben würde. Er, Brolat, habe gesagt, **wenn er etwas übrig habe, solle er das ruhig tun.** Die Gelder seien aber nicht durch seine Hand geflossen.

Der Vorsitzende ging dann auf die

Garderobenlieferungen

ein.

Brolat erklärte, daß er **seit Ende 1926 für sich und zum Teil für seine Familie durch die Sklareks Kleidungsstücke bezogen habe.**

Der **Vorsitzende** hielt Direktor Brolat vor, daß nach den Kontobüchern der Sklareks **einzelne Anzüge, Mäntel usw. nur mit Beträgen von 75,— bis 90,— Mark berechnet waren, während bei anderen der Preis überhaupt fehlte.**

Brolat erklärte, daß es sich z. T. um Anzüge für seinen Sohn handele. Er räumte dann ein, daß er bei den Sklareks mit der Zahlung etwas in Verzug geraten sei.

Vorsitzender: „Sie bekommen doch ein

Gehalt von 72000 Mark

Damit kann man doch Kleiderrechnungen bezahlen.

Brolat: „Ich habe doch mein Gehalt vierteljährlich bekommen.“

Vorsitzender: „Dann bleiben aber immer noch für den Monat 5000 bis 6000 Mark.“

Brolat: „Da gingen doch auch die Steuern ab.“

Vorsitzender: „Was haben Sie sich dabei gedacht, daß Ihnen die Sklareks 100,— Mark pro Anzug schenkten?“

Brolat: „Sie haben doch von mir keine Vorteile gehabt.“

Vorsitzender: „Aber Sie, das ist viel schlimmer!“

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung erwähnte dann Brolat auf eindringliches Be-

---

1 £ = 15.38 RM.

fragen des Vorsitzenden, daß er

von Max Sklarek sechs Hemden geschenkt bekommen

habe.

Vorsitzender: „Was haben denn die Hemden gekostet?"

Zeuge: „Ich glaube über 35,— Mk. das Stück."

Vorsitzender: **„Herr Zeuge, bleiben Sie bei der Wahrheit. Die Hemden haben zusammen 819,— Mark gekostet."**

Brolat: „Als ich nach der Verhaftung der Sklareks mich bei der Firma nach dem Preis erkundigte und die Summe erfuhr, habe ich das für unmöglich gehalten. **Ich bat, mir die Rechnung auf 12 Hemden auszuschreiben, weil ich bei meiner einfachen Lebensweise nicht solche kostbare Wäsche zu tragen pflege."**

Weiter kamen die **Uniformlieferungen der Sklareks für die Straßenbahn** zur Sprache. Brolat erklärte, daß er zwar Dezernent, aber für die Bestellungen nicht allein zuständig gewesen sei.

Vorsitzender: „Es fällt auf, daß **nach dem** Eintritt Ihrer Person in die Gesellschaft **die Sklareks bezgl. der Größe der Lieferungen an die zweite Stelle rückten,** während sie früher weiter hinten standen."

Zeuge: „Man darf die Lieferungen nicht im Jahresdurchschnitt miteinander vergleichen. Die Sklareks waren früher nicht so berücksichtigt worden und es handelte sich um einen Ausgleich."

Weiter hielt der Vorsitzende Brolat vor, daß **nach dem Zusammenbruch der Sklareks ihr früherer Zuschneider Fischer die Lieferungen bei der BVG. bekam.**

Brolat: „Fischer kam zu mir, und da ich ihn als einen tüchtigen Menschen kennen gelernt hatte und er mir sagte, er wolle sich selbständig machen, habe ich ihm einen Auftrag über 130 000 Mark gegeben."

Vorsitzender: „Haben Sie etwas davon gehört, daß die **Frauen der Sklareks an dem Fischerschen Geschäft beteiligt sein sollen?"**

Zeuge: „Nein, das ist mir unbekannt."

Die Hitlerpartei klagt

Vor dem Staatsgerichtshof — Einstweilige Verfügung gegen Preußen beantragt — Severing bei Brüning

(Telegraphische Meldung)

München, 21. März. Rechtsanwalt Dr. Hans Frank II hat namens des Führers der NSDAP. beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage mit dem Ziele eingereicht, den Erlaß einer einstweiligen Verfügung gegen Preußen zu erwirken. Die Kläger beantragen, daß durch Urteil des Staatsgerichtshofs für Recht erkannt wird:

1. Die Anordnung des Preußischen Innenministers vom 17. März auf Vornahme von Durchsuchungen und Beschlagnahme von urkundlichem Material bei der NSDAP. in Preußen sowie deren Ausführung verstößt gegen Artikel 125 und 124 der Reichsverfassung.

2. Das Verbot der Beteiligung unmittelbarer und mittelbarer Staats- und Kommunalbeamter in Preußen an der NSDAP. ist mit Artikel 130 bis 132 der Reichsverfassung unvereinbar.

3. Die Preußische Regierung ist verpflichtet, die in 1 und 2 erwähnten Anordnungen und Verfügungen unverzüglich nach Zustellung des Urteils mit rückwirkender Kraft aufzuheben sowie alle auf Grund derartiger Anordnungen getroffenen Maßnahmen, insbesondere Dienstentlassungen und Eröffnung von Dienststrafverfahren, unverzüglich aufzuheben oder rückgängig zu machen.

In der Begründung wird darauf hingewiesen, daß die von der Preußischen Staatsregierung gegen die NSDAP. eingeleiteten Maßnahmen auf der Behauptung beruhten, die NSDAP. verfolge ihre Ziele auf illegalem Wege. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Versuche, die Legalität der NSDAP. oder ihrer Führer rechtswirksam anzuzweifeln, an der beweisbaren Legalität des Vorgehens der NSDAP. und ihrer Führer scheitern müßten.

Die Klage verlangt schließlich, daß die Preußische Regierung der NSDAP. für die Zeit bis zum 24. April **alle für die Führung des Wahlkampfes notwendigen, am 17. März beschlagnahmten Akten herausgibt.**

Der Preußische Innenminister

Severing hat mit dem Reichskanzler vor dessen Abreise nach Weimar und Süddeutschland eine längere Unterredung gehabt.

Es ist über das Vorgehen der Preußischen Regierung gegen die Nationalsozialisten gesprochen worden. Zu einem abschließenden Ergebnis hat die Unterredung noch nicht geführt, weil die Aktion selbst noch nicht beendet ist. In Aussicht genommen ist eine Besprechung zwischen dem Preußischen Innenminister und dem Reichsinnenminister, die aber voraussichtlich erst nach Ostern stattfinden wird. Reichskanzler Dr. Brüning wird sich bis zum 3. April in Südbayern aufhalten. Dann wird der Reichskanzler zur Vorbereitung des 2. Präsidentschaftswahlganges eine Reise durch eine große Reihe von Städten antreten, in denen er für die Wiederwahl Hindenburgs sprechen wird. Eine Osterbotschaft des Reichspräsidenten oder eine neue Rundfunkrede sind bisher nicht vorgesehen. (Nach Schluß des Wahlkampfes wird Reichskanzler Dr. Brüning hoffentlich auch wieder etwas Zeit für sein Nebenamt als Außenminister freimachen können. D. R.)

Reichsinnenminister Dr. Groener

hat am Sonntag in Leipzig an einer Goethefeier teilgenommen und sich dann nach Weimar begeben, wo er an der offiziellen Goethefeier zusammen mit dem Reichskanzler teilnehmen wird. Der Minister wird anschließend einen Urlaub antreten. Von einem Konflikt zwischen ihm und Severing ist nichts bekannt. Der Reichsinnenminister ist entschlossen, seine Haltung durch keine Polemik beeinflussen oder sich in das taktische Spiel der Parteien hineinziehen zu lassen.

Verwaltungsklage der Braunschweigischen Regierung

(Telegraphische Meldung)

Braunschweig, 21. März. Das Braunschweigische Staatsministerium hat bei dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Verwaltungsklage erhoben und beantragt, die Verordnung zum Schutze des inneren Friedens (Oster-Burgfrieden) vom 17. März aufzuheben, eventuell ihre Gültigkeit auf die Zeit vom 20. bis einschließlich 28. März zu beschränken.

Der erfundene Bruder

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. März. In verschiedenen Blättern ist die Meldung wiedergegeben worden, daß ein Teil des bei den Nationalsozialisten beschlagnahmten Materials sich im Besitz des Freiherrn von Wechmar befunden habe, dessen Bruder der Adjutant des Reichswehrministers sei. Aus Kreisen des Reichswehrministeriums erfahren wir, **daß der Adjutant des Reichswehrministers, Hauptmann Freiherr von Wechmar, überhaupt keinen Bruder hat.**

Gemeinde-Finanzen am Ende

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. März. Wirkt die Nachricht von dem Antrag der Schlesischen Bodenkreditaktienbank über die Stadt Köben an der Oder wegen einer Verschuldung von 400 000 Mark an den Staat und an Breslauer Banken, den Konkurs zu eröffnen, wie ein grelles Schlaglicht, so entrollt eine soeben erschienene Veröffentlichung der kommunalen Spitzenverbände (Städtetag, Landkreistag, Städtebund und Landgemeindetag) ein außerordentlich trübes Bild von der trostlosen Finanzlage der deutschen Gemeinden überhaupt.

Danach wird es den weitaus meisten Gemeinden und Gemeindeverbänden nicht mehr möglich sein, in ihren Haushalten einen Ausgleich herzustellen, weil **durchweg die Einnahmen fortgesetzt verkürzt werden, die Ausgaben aber, namentlich infolge der steigenden Lasten für die Erwerbslosenfürsorge, anwachsen.** Diese Lasten betragen zurzeit etwa 93 Millionen Mark monatlich. Noch vor zwei Jahren machten die

Ueberweisungssteuern

noch das Fünffache der Erwerbslosenfürsorgelasten aus. Heute aber decken sie — **mit nur 35 Millionen** — nicht viel mehr als die Hälfte dieses einen Bedarfs, dabei steigen die Erwerbslosenlasten beständig weiter. **1931** betrugen sie **etwa 1100 Millionen, von denen das Reich 230 Millionen trug. Heute** berechnet man die Belastung für 1932 auf **1569 Millionen Mark, ohne daß den Gemeinden diese Reichshilfe weiter zur Verfügung steht.** Dieser Betrag kann nicht von den Gemeinden aufgebracht werden. Hinzu kommt, daß die Finanzen der Gemeinden durch Maßnahmen des Reiches und der Länder fortgesetzt verschlechtert werden

Der Anteil der Gemeinden an der Einkommen- und Körperschaftssteuer

wird 1932 gegenüber dem Vorjahre voraussichtlich um rund 600 Millionen zurückgehen. Dagegen wird die **Erhöhung des Gemeindeanteils der**

Umsatzsteuer

infolge der Erhöhung der Umsatzsteuer nur **120 Millionen** bringen. Die

Gemeinde-Biersteuer,

die 1931 noch 140 Millionen betrug, wird wegen der Steuersenkung voraussichtlich rund **50 Millionen weniger** erbringen. Als Ersatz für den Ausfall werden den Gemeinden vom Reich lediglich **28 Millionen** überwiesen. Durch die Beseitigung der

Mineralwassersteuer

haben die Gemeinden einen weiteren **Verlust von rund 20 Millionen erfahren.** Die Einnahmen der Gemeinden aus den

Realsteuern

werden im kommenden Rechnungsjahre **um rund 20 Prozent zurückgehen,** was einer Beschränkung ihrer Einnahmen um rund 145 Millionen entspricht. Alle vorgenannten Etatsverschlechterungen zusammengenommen, bedeuten eine

Verringerung der Einnahmen um rund 825 Millionen Mark,

d. h. um mehr als 20 Prozent des heutigen Standes. Dieser Ausfall wird noch vergrößert, durch den weiteren

Rückgang der kommunalen Werküberschüsse

um schätzungsweise zehn Prozent der bisherigen Erträge. **Das Rechnungsjahr 1931 wird trotz aller Notverordnungsmaßnahmen und trotz Einsparungen auf allen Gebieten mit einem Fehlbetrag von rund 280 Millionen Mark beschließen.**

Dringend notwendig erscheint die Vereinheitlichung der Erwerbslosenfürsorge, die von den kommunlen Spitzenverbänden schon lange gefordert wird. Wenn diese Maßnahme zum 1. April nicht mehr möglich ist, sind Teilmaßnahmen unerläßlich. Die den Gemeinden bisher gewährte Reichshilfe in Höhe von 230 Millionen Mark muß ihnen mindestens in der gleichen Höhe weitergezahlt werden. Darüber hinaus ist unerläßlich, die **neuen Zugänge von Wohlfahrtserwerbslosen bei den Gemeinden abzustoppen.** Die kommunalen Spitzenverbände sind der Meinung, daß, wenn den Gemeinden und Gemeindeverbänden durch eine Reform der Reichsarbeitslosenhilfe oder durch erhöhte Reichszuschüsse nicht sofort eine wirksame Hilfe zuteil werde, kein anderer Ausweg übrig bleibe, als die **Bürgersteuer, deren eigentlicher Fälligkeitstermin auf das erste Kalenderhalbjahr beschränkt ist, das ganze Jahr hindurch weiter zu erheben**

*

Ueber das Thema der Gemeindefinanzen berichtete Präsident Dr. Mulert am Montag abend auf einem Presseempfang der kommunalen Spitzenverbände. Mit Bedauern vermißt wurde in den Ausführungen ein Eingehen auf die vor dem Langnamverein aufgestellte Rechnung von Dr. Eicke, wonach die Gemeinden durchweg noch viel zu teuer arbeiten und bei kaufmännischer Organisation ihrer Verwaltung erhebliche Ersparnisse erzielen könnten. Diese Ersparnisse **würden sich allerdings kaum im nächsten Jahreshaushalt auswirken, könnten aber schließlich doch** langsam zu einer nach Eickes Berechnungen nicht unerheblichen Ersparnis führen.

Noch einer gegen Hindenburg

Bauernführer Klaus Heim will kandidieren

(Telegraphische Meldung)

Celle, 21. März. Es sind Bestrebungen im Gange, für den zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl den durch die Bombenleger-Prozesse bekannt gewordenen Holsteinischen Landvolkführer Klaus Heim als Kandidaten aufzustellen. Klaus Heim, der wegen der Bombenlegeraffäre im Zuchthaus Celle eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, hat bereits seine Zustimmung zur Aufstellung erteilt. Mit der Unterschriften-Sammlung für den Wahlvorschlag ist bereits begonnen worden. Die Nominierung Klaus Heims geht von bäuerlich revolutionären Gruppen aus.

Dr. Salaban weit übertrumpft

Für 2 Millionen falsche Hundert-Mark-Scheine

Im letzten Augenblick vor der Fertigstellung durch einen Zufall verraten

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. März. Der Ruhm des fragwürdigen Dr. Salaban verblaßt. Er wird in den Schatten gestellt durch eine Falschmünzerbande in Stuttgart, die gefangen werden konnte, als sie nahe vor der Fertigstellung von Hundert-Mark-Scheinen im Gesamtwerte von 1,9 Millionen Mark stand. Lediglich der Farbdruck fehlte noch, um diese glänzend nachgemachten falschen Hundert-Mark-Scheine in die Welt hinausfliegen zu lassen.

Das Haupt der Bande ist ein sogenannter Druckereibesitzer Streiter. Ihr gehören ferner zwei stellenlose Litographen, Vater und Sohn Eisele, und ein Arbeiter Langbein an. Insgesamt sind zwölf Personen hinter Schloß und Riegel gebracht worden, doch glaubt die Polizei, daß die Bande mit einer großen Organisation in Verbindung gestanden hat, die den Vertrieb übernehmen sollte. Es hat den Anschein, als ob die Blüten im Auslande abgesetzt werden sollten, und man will wissen, **daß ein großer Teil mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin" nach Amerika abgehen sollte. Jedenfalls sind ganz überraschend in letzter Stunde alle Postpakete des Luftschiffes, das in der Montagnacht nach Südamerika abgeflogen ist, einer Revision unterzogen worden;** ob Falschgeld gefunden worden ist, ist noch nicht bekannt geworden.

Der Schwindel ist durch einen Bekannten des Druckereibesitzers herausgekommen. Er war gekommen, um sich geliehenes Geld zu holen und hatte ausnahmsweise die sonst immer verschlossene Werkstatt offen gefunden. Dabei war ihm Falschgeld aufgefallen, und

er fragte Streiter, was er denn für Dummheiten mache.

Streiter fiel darob in Ohnmacht. Als er wieder zu sich kam, war der Freund schon verschwunden, und gleich darauf rückte die Kriminalpolizei mit einem starken Aufgebot an.

Den Verbrechern war es nicht mehr möglich zufliehen, geschweige, die Spuren ihrer Tätigkeit zu verwischen. So fand die Polizei eine große Presse, eine ganze Anzahl Druckstöcke und die Stöße der nahezu fertigen Scheine vor. Jetzt wird geprüft, ob der Schwindel schon lange Zeit betrieben worden war und schon Abnehmer gefunden hat. Es soll Grund zu der Annahme vorhanden sein, daß die bisherige Herstellung von Geldscheinen sich auf etwa sechs bis acht Millionen Mark erstreckt.

Deutsch-englischer Klub

Für Verständigung zwischen Deutschland und England

In London besteht seit 1931 der Anglo-German Club. Er will die Annäherung und Verständigung zwischen Deutschland und England fördern und einen unpolitischen Treffpunkt für die Freunde beider Länder bilden. Maßgebende Persönlichkeiten Deutschlands und Englands aus allen Berufsklassen und Gesellschaftsschichten haben ihre Mitwirkung in den Dienst der Sache gestellt mit dem Erfolg, daß jetzt auch in Deutschland eine Zweiggruppe unter dem Namen „Deutsch-Englischer Klub" gegründet werden soll. Die Gründung wird in Wiesbaden erfolgen, das wegen seines internationalen Badelebens besonders geeignet hierfür ist. Von hier aus wird sich der Klub über ganz Deutschland verbreiten. Er hat dieselben Ziele wie die Muttergründung in England und ist bestrebt, Persönlichkeiten beider Länder aus dem kulturellen und wirtschaftlichen Leben in persönliche Fühlung zu bringen. Besonders wird er auch den Austauschgedanken — Schüler, Studenten, Arbeiter und Angestellte — **pflegen.** Für den Sommer ist eine Englandwoche unter Führung deutscher Englandkenner vorgesehen; im Herbst werden Mitglieder des Londoner Klubs Gäste der deutschen Organisation sein.

*

Wir halten den Gedanken dieser Klubgründung von weittragendem wirtschaftlichen und kulturellen Interesse und für sehr unterstützungswert. Unter den maßgebenden Persönlichkeiten, die ihm vorstehen, nennen wir Viscount d'Abernon, Dr. Eckener, Thomas Mann, Dr. Schacht, Dr. Solf, die Oberbürgermeister Adenauer (Köln) und Scharnagl (München).

Eine Kuh läuft Amok

Oldham bei Manchester. Eine Kuh, die sich auf dem Wege zum Schlachthof losriß, hat eine friedliche Stadt eine Stunde lang in einen Ort des Schreckens verwandelt. Mit höchster Geschwindigkeit stürmte das rasende Tier durch die Straßen, die Menschen nach allen Seiten auseinanderjagend. **Einen 73jährigen Mann rannte die Amokläuferin über den Haufen, und der Greis blieb mit gebrochenen Gliedern liegen.** In der nächsten Straße faßte die Kuh **ein Kind, das sich gerade von seiner Mutter verabschiedete.** Vor den Augen der entsetzten Frau nahm das Tier den Knaben auf die Hörner und schleuderte ihn in hohem Bogen durch die Luft. **Das Kind war auf der Stelle tot.** Einigermaßen glimpflich kamen davon ein Mann, der nur am Auge leicht verwundet und ein Mädchen, das von dem wütenden Tier zu Boden geschleudert wurde. Vergebens suchte man die Kuh zu besänftigen, indem man ihr einen Teil der Herde nachtrieb, aus der sie ausgebrochen war. Erst nach einer guten Stunde gelang es, sie in eine Sackgasse zu treiben, wo ein Schuß ihrem Amoklauf und ihrem Leben ein Ende machte.

Unterhaltungsbeilage

Warum kokettieren die Leute? / Hella Hofmann

Natürlich kann auch das geschehen: Man sitzt im Kaffeehause, denkt an Politik oder an gar nichts, was schließlich dasselbe bedeutet. Und plötzlich kommt ein Blick. Er dringt durch den grauen, kalten Rauch der Zigarette und der Alltäglichkeit, er läßt nicht mehr los; man schaut zurück. Und da sieht dieses Kaffeehaus plötzlich aus wie Harun Al Raschids Märchenpalast, balsamisch duftet der Kaffee und das arme Herz schlägt wie verrückt; es weiß ganz genau, daß es sich nicht eher beruhigen wird, bis nicht das Herz jenes Menschen, von dem der geheimnisvolle Blick kam, ganz nahe von ihm gleichen Rhythmus schlagen wird. Die Welt ist versunken. Alles ist gleichgültig, bis auf den einen Einzigen, der noch Minuten vorher ein ganz fremder Mensch war. Und doch wurde die Welt erschaffen, damit sie ihn als Mittelpunkt hätte. Das Kaffeehaus wurde nur gebaut, damit sich hier zwei Leute treffen könnten, die sonst vielleicht achtlos aneinander vorübergegangen wären. Die Blicke gehen hin und her und erbauen eine neue, schönere Welt. Wie die Bekanntschaft dann geschlossen wird, ist gleichgültig. Das ist Liebe auf den ersten Blick; man kann sie erleben . . . Man kann ja auch das Große Los ziehen oder einen Ziegelstein auf den Kopf bekommen.

Meistens aber sieht es so aus: „Sie" sitzt im Kaffeehause. Dem armen Kellner laufen bereits die Schweißperlen von der Stirn, denn seit einer halben Stunde jagt er für sie allen Modejournalen nach. Nun bedecken bereits Stöße von Zeitschriften alle Stühle um sie; gerade im letzten Augenblick, als sie hinter den Papiermassen zu verschwinden droht, trifft sie ein Blick. Sie sieht auf, bemerkt den Herrn, der sie fixiert. Erst wird sie ein bißchen nervös. Noch einen sehnsüchtigen Blick wirft sie den Modezeitungen zu, aber dann zieht sie es doch vor, sich die Nase frisch zu pudern anstatt zu lesen. Sie überfliegt die Bilder nur! Immer wieder geht ihr Blick über die Zeitschriften hinweg zu ihm. Sie weiß nicht einmal, ob große oder kleine Hüte modern sind. Sie muß kokettieren.

Nehmen wir an: es fände sich ein Seelenforscher, der jetzt auf sie zuginge und sie befragte; nehmen wir ferner an, daß sie so ehrlich antworten würde, als ob sie überhaupt keine Frau wäre, was würde sie dann sagen: „Warum ich kokettiere? Nein, er ist nicht mein Typ. Eigentlich ist er mir sogar lästig. Ich bin hergekommen, um endlich zu wissen, wieviel Kleider ich brauche. Ich hoffte, unbemerkt Modezeichnungen aus den Journalen zu schneiden; das war es, was mich so sehr beschäftigte. Ich versprach meiner Schneiderin, ihr die Bilder zu bringen, und nun hindert er mich daran. Ich habe keine Ahnung, wer er ist. Er interessiert mich auch gar nicht. Ob ich Lust hätte, mit ihm bekannt zu werden? Ich denke nicht daran. Er hat eine Glatze, seine Krawatte ist schrecklich und außerdem ist mein Mann in letzter Zeit so komisch. Sogar mein Flirt mit Erich paßt ihm seit kurzem nicht. Es wäre viel netter und nützlicher gewesen, wenn dieser dumme Kerl nicht geschaut hätte Aber da er einmal schaut, schaue ich unwillkürlich zurück und weiß wirklich nicht, warum ich schaue. Warum kokettiere ich eigentlich?"

Wollte man die gleiche Frage an den kokettierenden Herrn richten, so würde er (wieder bei nur in der Theorie möglichen Ehrlichkeit) antworten: „Es schien mir, daß sie mich angeschaut hat; sicher hat sie es getan, ich kann wirklich nichts dafür. Ich wollte nur rasch vor meiner Bridgepartie einen Blick in die Abendblätter werfen und jetzt hindert sie mich daran. Meine Partner werden wütend sein, wenn ich sie warten lasse. Wozu das ganze? Ob ich sie kennenlernen möchte? Warum nicht? Das heißt: sie gefällt mir nicht einmal. Wahrscheinlich kann man nicht einmal reden mit ihr und ich habe andere Sorgen. Ich weiß ganz genau, daß ich sie nicht ansprechen werde; gar nichts werde ich versuchen. Einige feurige Blicke werfe ich ihr noch zu, damit sie sich freut und dann gehe ich zu meiner Partie. Ich wüßte wirklich nicht, was ich mit ihr anfangen sollte. Ich bin kein Don Juan, sondern ein Familienvater; das Geschäft geht schlecht, meine Frau wünscht einen neuen Pelz, die Köchin hat gekündigt — ich weiß wirklich nicht, warum ich kokettiere."

Da saß ich eines Tages mit einem alten, weisen Manne, der aus Armenien stammte, im Kaffeehause. Wir bemerkten das Kreuzfeuer der Blicke, das von einem Tische zum anderen ging; wir lasen die Gedanken hinter den Stirnen und ich fragte: „Warum kokettieren die Leute eigentlich?"

Er strich seinen wohlgepflegten Bart und lächelte: „Ich will Ihnen eine Geschichte aus meiner Heimat erzählen. Jeden Monat war bei uns großer Markt. Da bemerkte ich einen Mann, der immer wieder mit einem alten Esel kam und sich zu den Verkäufern stellte. Sehnsüchtig wartete er, bis ein Käufer nahte; dann ging das Feilschen los. Nie nannte er selbst den Preis für seinen Esel, immer wartete er, was der andere bieten würde. Diesen Preis trieb er dann in die Höhe. Hatte er aber endlich einen hohen Preis erreicht, so lachte er glückselig übers ganze Gesicht und sagte: „Ich danke dir, mein Freund, für dein Angebot, aber ich will ja meinen Esel gar nicht verkaufen!" — Eines Tages ging ich auf den Mann zu und fragte: „Warum kommst du immer mit deinem Esel, den du ja doch nicht hergeben willst, auf den Markt? Warum scheust du den weiten Weg nicht, um etwas anzubieten, das du ja doch nicht verkaufen willst?" Da antwortete er überlegen: „Ich muß es immer wieder hören, daß mein Esel noch seinen Preis erzielt, daß andere ihn haben wollen; dann hat er auch für mich seinen Wert. Wenn ich ihn aber im Stalle stehen habe und ihn niemand sieht und bewundert, weiß ich ja nicht, ob er noch etwas taugt!"

Wieder lächelte der Armenier und sah auf die kokettierenden Menschen: „Nicht jeder hat einen richtigen Esel, den er auf den Markt führen kann, aber die meisten wissen nicht, ob sie selbst noch Wert haben. Der Ehemann freut sich, wenn eine fremde Frau ihn anlächelt, obwohl ihm die Gattin täglich erzählt, daß er eine Glatze bekommt und auch sonst nicht schöner wird Die Dame fühlt ihren eigenen Wert gesteigert, wenn ein Fremdling sie mit Blicken verfolgt. Verzeihen Sie das harte Wort: Jeder führt seinen eigenen Esel auf den Markt, obwohl er ihn gar nicht verkaufen will! In Europa erzählt man in solchen Fällen von Minderwertigkeitskomplexen, aber mir liegt die Geschichte von dem Esel näher, obwohl sie europäischen Ohren vielleicht derb klingt!" Er strich wohlgefällig seinen Bart und warf der Dame am Nebentisch einen schmachtenden Blick zu.

Des Goldrausches letzte Rose / G. Popoff, London

„Der gewaltige Goldrausch ist nun vorüber . .", erklärte Mr. James Harris, Inhaber der weltberühmten Londoner Juwelenfirma Harris & Co., Ltd., Händler in Edelmetallen, die seit dem Januar dieses Jahres für 80 Millionen Mark in Goldmünzen und Goldsachen aller Art gekauft und weiterverkauft haben. Der englische Goldrush hat die merkwürdigsten Erscheinungen zutage gefördert. Zum Beispiel die Geschichte vom Herzog, der mit seiner in Zeitungspapier eingewickelten Krone unterm Arm den Laden eines Bondstreet-Juweliers betrat und sie als „Altgold" verkaufte. Die schönste Geschichte von allen hat sich erst gegen Ende des Goldrush ereignet. Es ist die unendlich rührende Geschichte von des Goldrausches letzter Rose.

Es war in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts. Der junge, schmucke Patrick Collins war damals Maat eines Segelschiffes, das gerade vor einer weiten Ueberseereise stand. Indes, während der letzten Wochen, die jung Patrick in seinem heimatlichen Dorfe in Surrey verbrachte, verliebte er sich bis über beide Ohren in die schöne, blonde Mary Owen, der Grafschaft Surrey liebreizendste Rose. Und als Patrick sich seiner Herzallerliebsten offenbarte — es war im lieblichen Garten von Marys altertümlichen Tudor-Cottage — da brach sie vom Rosenstrauch eine hold erblühte Rose und, indem sie diese dem beglückten Patrick überreichte, küßte sie ihn mit ihren keuschen Mädchenlippen auf seinen breiten, lachenden Seemannsmund. Sie verlobten sich „on the spot" und Mary schwor heilig und teuer ein ganzes Jahr und, wenn es sein müßte, noch länger auf ihren Geliebten warten und ihm treu bleiben zu wollen Die Rose war von goldgelber Farbe und wunderschön anzuschauen. Der Gedanke, daß sie eines Tages verwelken könnte, schien Patrick unerträglich. So trug er sie denn zu seinem Freunde, dem Dorfjuwelier, und bat diesen, er solle eine goldene Rose anfertigen, der lebenden auf ein Haar gleich. Sie wurde ein wahres Meisterwerk feinster Goldschmiedekunst. Patrick gab die goldene Rose seiner Mary. Diese schenkte sie ihrem Verlobten zurück. Er gelobte die Rose bis zur Stunde seiner Rückkehr aufzubewahren. Am Dock von Southampton trennten sie sich. Und Mary stand am Quai und schaute noch lange, lange, tränenden Auges, dem in der blauen Ferne entschwindenden Segelschiffe nach.

Mary wartete jedoch keine zwölf Monate auf die Wiederkehr ihres Geliebten. Sie erlag in der Zwischenzeit den Verführungen eines anderen. Es stellten sich Folgen ein. Die Aermste vermochte Schmerz und Schmach nicht zu ertragen. In einer nebligen Novembernacht stürzte sie sich am Dock von Southampton ins Wasser. Den Schiffsmaat Collins erreichte die Trauerbotschaft irgendwo in Pernambuko oder Valparaiso. Er machte noch viele Seereisen. Blieb jedoch sein Leben lang unverheiratet. Wurde schließlich ein alter, 90jähriger Mann. Oft ging es ihm übel. Doch die Rose, die goldene Rose, begleitete ihn überall hin, und nichts, absolut nichts konnte ihn bewegen, sich von diesem, seinem teuersten Talismann zu trennen.

Fünfzig lange, einsame Jahre war Patrick Collins aller Not und allem Elend gewachsen. Doch vor dem knöchernen Zugriff des Jammerjahres 1931 erlag auch er! Kapitän Collins verlor in diesem Krisenjahre alles, was er besessen hatte. Seit Monaten mußte er die Wohnungsmiete schuldig bleiben. Er, der 90jährige, sollte nun auf die Straße gesetzt werden. Lange schwankte und kämpfte er. Doch eines Tages im Februar betrat ein von Alter und Gram gebeugter, weißhaariger Greis das Juweliergeschäft von Messrs. J. J. Harris & Co., Ltd., legte mit zitternder Hand auf den Ladentisch eine prächtige goldene Rose, ergriff hastig die paar weißen Pfundnoten, die man ihm dafür gegeben hatte, und entfernte sich ebenso wortlos, wie er gekommen war . . . Mr. James Harris nahm die goldene Rose in die Hand, zerbog prüfend einige der feinen, goldenen Blättchen, führte sie schnuppernd an die Nase, lächelte geringschätzig und warf sie dann zur Masse der übrigen Gold- und Silbersachen.

„In den Schmelzofen mit dem Ding!", sagte er nur noch kurz und wandte sich dem nächsten Kunden zu.

Professional der Liebe

28 ROMAN von ERNST KLEIN

Sie warf den Kopf zurück. In dieser Minute der größten Demütigung wurde ihr Stolz ihr bester Verbündeter. „Es ist nicht meine Schuld allein, Herbert, daß es so weit gekommen ist. Erinnere dich, wie ich dich bat, nicht nach Wien zu fahren. Du bist nach Wien gefahren. Du hast damals nicht begriffen, daß ich mehr von dir wollte als bloß die Teilnahme an einem Empfang oder einer Gesellschaft. Du hast mich fortgeschickt. Du hast keine Ahnung davon gehabt, daß ich zu Hause wartete, mit dem Essen, mit — mir, ja — mit mir selbst — bereit, zu allem bereit. Du bist fortgefahren! Da bin ich eben zu dem anderen gegangen. Wenn du mich geschlagen hättest, Herbert, du hättest mich nicht so bitter treffen können wie an diesem Abend, an dem du nicht nach Hause gekommen bist. Verstehst du das?"

„Weiter, Melanie!"

„Ich bin die Frau, für die Gardeners Diener das zweite Billett besorgt hat. Wir verdienen beide nicht, daß das Schicksal mich vor dieser Reise bewahrt hat. Ich war entschlossen. Ganz und gar. Du selbst hast mich so weit gebracht!"

Sie entschuldigte sich nicht. Im Gegenteil, sie klagte ihn an. Er schwieg. Ueber alles männliche Empfinden hinaus kam die Dämmerung in ihm empor, daß sie nicht so unrecht hatte.

„Und —? Und?" Seine Stimme, vordem noch fest und herrisch, war jetzt heiser, voller Ungewißheiten.

Sie zuckte die Achseln. „Wenns zu spät ist, habt ihr alle Angst, der andere könnte die Frau angerührt haben, die ihr zurückstoßt. Herbert Granenberg, Präsident von soundso vielen großen Gesellschaften ist auch nichts anderes als Herr Meyer und Herr Schulze! Du kannst beruhigt sein, er hat mich nicht angerührt. Er hat mich nicht einmal geküßt." Sie zauderte einen Moment, dann schrie sie ihm den letzten Rest ihres Geständnisses ins Gesicht: „— wenn er es getan hätte, Herbert, ich würde mich nicht gewehrt haben!"

Sie trieb sich selbst in diesen Zorn hinein, in dieses Geständnis, das über alles hinausging, was sie eigentlich zu gestehen hatte. Sie riß ihr Innerstes vor ihm auf. Angst, Eigenliebe, Stolz, Furcht vor Demütigung, alles verdampfte in der Glut des Gestehens. In dieser einen einzigen Minute wurde sie Siegerin über sich selbst. Er wurde klein vor ihr.

„Und nun habe ich gesprochen! Du weißt alles, ich habe nichts verborgen!"

„Gar nichts?" Er trat einen Schritt auf sie zu, doch sie hielt seinem Blick stand

„Gar nichts!"

Er überlegte einen Moment lang. „An dem Nachmittag, an dem ihr abreisen wolltet, warst du da bei ihm in der Wohnung?"

„Nein, ich war überhaupt nur ein einziges Mal bei ihm. Am Tage vorher. In der Stunde, in der er —", jetzt war sie es, die ihm ins Gesicht blickte, „— in der Stunde, in der Gardener erschossen wurde, stand ich auf dem Bahnhof und wartete auf ihn. Dann kam ich nach Hause und erfuhr, daß du aus Wien zurückgekehrt warst. Auf einmal! Auf einmal konnten alle deine Geschäfte warten. Einen Moment —", sie hob die Hand, als sie sah, daß er sie unterbrechen wollte, „— ich frage dich jetzt zurück: Warst du in seiner Wohnung?"

„Ja, ich kam mit dem Flugzeug um halb fünf in Tempelhof an. Als ich dich nicht zu Hause antraf, nahm ich mir ein Taxi und fuhr in die Behmestraße."

„Du bist also der Mann im Staubmantel?"

„Ja, der bin ich!"

„Und du bist in diesem selben Staubmantel bei der Verhandlung gewesen?"

In seinen Augen funkelte irgendein Licht. „Hast du mich gesehen?"

Sie nickte.

„Ich habe dich auch gesehen, Melanie! Ich bin nur hingegangen, weil ich wissen wollte, ob du dort zu finden sein wirst!"

„Du hast mich gefunden, und ich habe dir jetzt gesagt, warum du mich dort finden mußtest. Ich habe wochenlang mit mir gekämpft."

„Ich habe es gesehen, Melanie", sagte er leise und schob sich ganz dicht an sie heran. Sie wurde weich. Sie fühlte sich auf einmal so schwach. Er war schließlich doch der stärkere von ihnen beiden.

„Ich habe furchtbar gelitten, Herbert! Und jetzt, da der Mann verurteilt ist, da sie ihn als Unschuldigen aufs Schafott schicken — wir müssen sprechen! Wenn wir es nicht tun — Henny denkt anders. Sie ist mutiger, sie ist entschlossener. Sie ist ehrlicher als wir beide, als du und ich."

„Ja, was willst du denn, daß wir sagen sollen, Melanie? Wir wollen alles andere beiseite lassen. Wir wollen nicht mehr darüber sprechen, warum du zu dem Mann gegangen bist, der jetzt tot ist. Meine Schuld! Ich muß mich an die Brust schlagen."

Sie hielt ihm die Hand hin. „Herbert!" Nichts weiter. So standen sie lange einander gegenüber.

Dann trat er zurück. Sein Gesicht, eben noch voll Wärme und Liebe, wurde nachdenklich, hart. „Wenn wir schon Henny und Balassy nicht zurückhalten können, dann sehe ich nicht ein, warum noch du und ich —! Frau, begreife doch! Es stehen Dinge für mich auf dem Spiel, die man nicht bloß mit dem Wort „Gutes Gewissen" abmachen kann. Ich soll mit Walsh nach Amerika, den Vertrag abschließen."

„Wovor fürchtest du dich, Herbert? Dafür einzustehen, was ich schlecht gemacht habe? Ich habe mich gefürchtet, Herbert, aber der Ruf einer Frau ist nur ein Begriff, nichts weiter. Es geht um ein Menschenleben, Herbert" —

Sie sprach immer eindringlicher. Tränen standen in ihren Augen. Allmählich begriff er, was sie wollte.

„Ja, um Gotteswillen, Melanie, du glaubst doch nicht etwa, daß ich den Schuß abgefeuert habe?"

Sie erwiderte nichts. Hob in hilfloser Bewegung die Arme und ließ sie wieder sinken. „Was soll ich denn glauben, Herbert?"

Er schüttelte langsam den Kopf. „Es ist ein bißchen viel auf einmal, Melanie. Einen Moment —"

Ihr Herz hob sich sofort wieder, in Freude, in Jubel beinahe. „Also du warst es nicht! Mein Gott, Herbert, du warst es nicht!"

„Nein, ich war es nicht!"

„Alles andere zählt nicht, Herbert. Nur das eine, du bist es nicht! O, dann ist es gut —! Dann ist es gut, Herbert!"

Sie warf die Arme um seinen Hals und drückte ihr tränenüberströmtes Gesicht an das seinige. „Dann wollen wir zusammen tragen. —"

Er streichelte ihr Haar. Dann hob er ihren Kopf und küßte sie auf den Mund.

„Herbert —! Ich — muß "

Er nahm ihr mit neuem Kuß die Worte von den zuckenden Lippen. „Wir wollen diese Minute nicht entweihen. Verzeihung verlangen und gewähren ist ein bißchen —" er lachte — zum erstenmal seit vielen, vielen Tagen — „zu banal! Ich halte dich wieder! —

So fanden sie sich. Ueber den Tod des Mannes hinweg, der sie für immer hatte trennen wollen. Doch der Schatten dieses Todes lag noch über ihnen allen.

Sie machte sich aus Herberts Armen los. „Sag' mir alles! Alles!"

„Es ist nicht mehr viel Er war tot, als ich in die Villa kam. Kein Mensch im Hause." —

„Um Gotteswillen, denke nur, wenn dich der Diener gesehen hätte!"

„Er muß knapp nach mir gekommen sein. Ich habe mich auch nicht lange aufgehalten." —

„Also hast du die Briefe Hennys nicht weggeschickt? Also wer denn?"

Er holte tief Atem. „Ich glaube zu wissen, wer es sein könnte."

(Fortsetzung folgt).

Statt Karten.

Palmarum ist unser Sonnenschein

Frau Elsa Ziepke

geb. Kruppa

für immer von uns gegangen.

Gleiwitz, den 20. März 1932.
Moltkestraße 20.

Paul Ziepke als Gatte,
Fabrikdirektor a. D.,
Erika, Ursula, Horst, Christa und **Dieter** als Kinder.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der Halle des Zentralfriedhofes aus.

Zwei Herzen

und eine *Verlobungs*-Anzeige

in der beliebten und weit über Oberschlesien verbreiteten „Ostdeutschen Morgenpost"!

Unsere **Oster-Ausgabe** kommt zu Ihren Verwandten und Bekannten ins Haus.

Anzeigenschluß:
Sonnabend 12 Uhr mittags



Die Sprechstunden des verstorbenen Herrn

Dr. Patrzek

werden im vollen Maße weiter abgehalten.

Sprechstunden von 1/212—1/21 und von 4—5 Uhr außer Sonnabend nachmittags.

Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 6

10% Oster-Rabatt

für

Tischlinoleum, Wachstuche, Wachstuchtischdecken, Gummiwaren u. Sportartikel.

In Linoleum-Läufern, Teppichen größte Auswahl. Reste besonders billig.

Gummi-Zentrale

Arthur Frankenstein

Beuthen OS · Lange Straße 24/25 · Tel. 4692

Karwoche! Fischwoche!

Weit über 20000 Pfund **See- und Flußfische** treffen im Kühlwaggon ein. Wir verkaufen:

Seelachs in Anschnitt . . . . . 1 Pfund **nur 19** ₰

Kabeljau in Anschnitt . . . . 1 Pfund **nur 22** ₰

Seelachsfilet Pfd. **33** ₰, Kabeljaufilet Pfd. **39** ₰,
Grüne Heringe, Rotzunge, Steinbutt,
Frost-Zander, Flußhechte

Salzheringe 10 St. **35** ₰, 10 St. **45** ₰, 10 St. **75** ₰
Riesen-Matjes isl. 1 Stück **nur 15** ₰
Rollmöpse, Bismarckheringe, Bratheringe,
Essigsardinen 1 Ltr. = 2-Pfd.-Dose **nur 66** ₰



Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg

Drzezgas Oster-Angebot

Junge diesjähr. Gänse 1932er 5 bis 8 Pfd. schwer
Junge diesjähr. Enten 1932er 3 „ 4 „ „
Junge Steyrische Poularden 2 „ 4 „ „
Junge gemästete Hühner 1 „ 3 „ „
Frikassee- u. Suppenhühner 2 „ 4 „ „
Gemästete Puten . . . . . 5 „ 10 „ „
Gemästete Perlhühner . . 2 „ 4 „ „
Prima Rehkeulen . . . . . 2 „ 5 „ „

Prima Hasenkeulen Stück von **80** Pfg. an
Vollfetter Schweizerkäse . . 1 Pfd. **1,20**
Edamer . . . . „ **0,80**
Echte Westfäl. Pumpernickel „ **0,40**
Echtes Westfälisches Schwarzbrot in Scheiben . . . . . Paket **0,35**
Große, schöne Landeier . 4 Stück **0,25**

Zarter Ostersaftschinken auch pfundweise Pfund **1,35**
1930er Kinheimer Moselwein Originalabfüllung . . . . . . 1-Liter-Fl. **1.10** o.Gl.
Kempinski Sekt „Vaterland" . . . 3/4-Liter-Fl. **2.20** o. St.
Marzipan zum Rohessen . . . . das ganze Pfund nur **1.25**
1930er Ensheimer Rheinwein zur Bowle . . . . 1/1-Fl. **0.75** o.Gl.

Prachtvolle Gänsestopflebern sehr billig
Lebende Hummern · Kaviar bedeutend billiger
Ganz frische Austern · Steinbutt, lebende Schleien
Große neue Salatgurken · Neue Pfirsiche, Birnen,
Pflaumen, Champignons · Prachtvoller Blattsalat

Versand nach allen Gegenden!
Treffen Sie Ihre Auswahl rechtzeitig!
Probieren Sie in meinem Erfrischungsraum!

Julius Drzezga

BEUTHEN OS, Gleiwitzer Straße 15



LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost

Dienstag — Karfreitag

Das vom Völkerbund preisgekrönte
Kriegs-Tonfilmwerk

Niemandsland

Ein Kriegsfilm besonderer Art, nicht von einer bestimmten Seite aus gesehen, sondern als Menschheitsproblem, als Menschheitsgeißel!

Das Erlebnis von 5 Soldaten verschiedener Nationen zwischen den Fronten.

Beiprogramm * Tonwoche

Erwerbsl. bis 1/25 Uhr 50 u. 80 Pf.
Jugendliche nachmittags 30 Pf.

CAPITOL

Im Stadtgarten GLEIWITZ

Dienstag — Karfreitag

Der sensationelle
Gebirgs-Tonfilm

Der lebende Berg

Nacht der Erkenntnis.

Eine berauschende Symphonie aus Natur, Technik u. Menschenschicksalen. — Im Mittelpunkt des Geschehens **die Zugspitze** u. das **Tiroler Dorf Namlos**, das 1930 von einer unheimlichen Bergkatastrophe heimgesucht wurde. — Erdbeben, die den Berg erschüttern! Todbringende Lawinen, die zu Tal stürzen!

Beiprogramm * Tonwoche

Erwerbslose, bis 1/25 Uhr 50 Pf.
Jugendliche nachmitags 30 Pf.

Bierhaus Knoke

In der stillen Woche täglich:

Ostender Steinbutt
vom Grill
mit Butter, mit holländ. Sauce

Nordsee-Angelschellfisch
mit Senfbutter

Rotzunge
gebacken, mit Remolade

Seezungenröllchen
mit Hummerragout

Fischfilet
gebacken, mit Remolade und Salat

Karpfen
mit polnischer Sauce

Gr. Schleie

Haase-Ausschank Barth

BEUTHEN OS., Krakauer Straße 32.

Heute, um 8 Uhr, der

dritte Preis-Skat.

Oeffentliche Ausschreibung.

Die **Glaserarbeiten** für den Neubau des Polizeidienstgebäudes in Hindenburg OS. sollen öffentlich verdungen werden. Die Zeichnungen liegen im Preuß. Neubauamt des Polizeidienstgebäudes, Hindenburg, Hatzfeldstr. (Neubau) aus, wo auch die Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, gegen ein Entgelt von 1,50 RM. bezogen werden können. Die mit vorschriftsmäßiger Aufschrift und dem Namen des Bieters versehenen Angebote sind bis Montag, den 4. April 1932, vorm. 11 Uhr, im obigen Neubauamt einzureichen, wo auch in Gegenwart der erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Die Zuschlagsfrist läuft am 30. April 1932 ab.

Hindenburg OS., d. 21. März 1932.

Preuß. Neubauamt des Polizeidienstgebäudes.

Unterricht

Pädagogium Kanth bei Breslau
Fernruf 46

Subvention. Höhere Lehranstalt VI—OII. Kleine Klassen, kleines Schülerheim. Schulgeld: Wie an städtischen höheren Schulen. Pension: **Vorkriegssätze**

Näheres: Freiprospekt m. Erfolgnachweisen

Ausnahmeangebot!

Feinste engl.

Bücklinge Pfund nur **35** ₰

Carl Albert, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 15.

Pfänder-Versteigerung

Am Montag, dem 11. April 1932, und die folgenden Tage werden im Städt. Pfandleihamt Hindenburg, Kronprinzenstr. 235, vormittags von 8½—12½ und nachmittags von 15—18 Uhr, alle verfallenen, zurückgestellten und bisher nicht verkauften Pfandstücke versteigert, die im April, Mai und Juni 1931 versetzt wurden. Es sind dies Nr. 9182 bis 20 346.

Es werden Montag **Gold- und Silbersachen, Brillanten, Taschenuhren pp.**, am Dienstag und die folgenden Tage **Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Stoffe, Fahrräder, Grammophonapparate und Platten** u. a. m. verkauft werden.

Wegen des großen Andranges und um eine ordnungsgemäße, reibungslose Versteigerung zu gewährleisten, können Verlängerungen oder Auslösungen von Auktionspfändern nur bis 9. April, vormittags 12 Uhr, vorgenommen werden, auch findet am genannten Tage keine Annahme von Versatzpfändern statt. Nachmittags ist das Leihamt geschlossen.

Während der Auktion findet keine Verzinsung oder Ausgabe weder von Auktionspfändern noch von anderen Pfändern statt.

Der Magistrat. Städt. Pfandleihamt.

Sommer-sprossen

werden **unter Garantie** durch **VENUS** Stärke B **beseitigt.** ℳ 1.60, 2.75

Gegen **Pickel, Mitesser** Stärke A.

Kaiser-Franz-Joseph-Drogerie, Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz; Drogerie Volkmann, Beuthen OS., Bahnhofstraße 10.

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, 22. März

Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum ersten Male

Die göttliche Jette
Posse mit Musik
von Walt. W. Goetze

Hindenburg
20 (8) Uhr
Jenufa
Oper v. Leos Janacek

Vollschlank!

Schöne Büste u. Körperform können Sie selbst erziel. durch einfach unschädl. Method., die ich Ihnen kostenl. verrate.
Frau M. Kümmel, Bremen B 19

Ernst Verebes

unser Filmliebling

Nußbaum-Klavier,

kreuzsaitig, gut erhalten, wie neu, verkauft äußerst preiswert

Musikhaus Staschik,
Beuthen OS.,
Gr. Blottnitzastraße 40, Ecke Hospitalstraße.

Schokoladen-Oster-Eier.

Extra-Tage

Am Dienstag, dem 22., am Mittwoch, dem 23. und Donnerstag, dem 24. März

erhält jeder Kunde

bei Einkauf von 1 Pfund

Roland-Margarine ges. gesch.
à Pfund 60, 65, 75, 80, 90 Pfg.

zwei Oster-Eier
mit verschiedenen Füllungen.

Außerdem geben wir auf jedes Pfd. **Roland-Margarine** (à Pfund 60, 65, 75, 80 Pf.) **2 Roland-Gutscheine, auf 1 Pfd. Roland-Extra à Pfd. 90 Pfg. 4 Roland-Gutscheine,** welche gegen Ware oder praktische Haushaltungsgegenstände eingetauscht werden.

Butter-Haus »Roland«

Größtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft in Oberschlesien.
Verkaufsstellen überall!

Stellen-Angebote

Suche für sofort einen tüchtigen, jüngeren, selbständigen

Konditorgesellen.

Angeb. unter S. t. 337 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Friseuse (1. Kraft)

für Anfang April gesucht.
Drechsler & Weihrich, Beuthen OS., Bahnhofstraße 34. — Telephon 4204.

Suche zum 1. April

Praktikanten

Sonnen-Apotheke, Borsigwerk.

Herr gesucht z. Vertrieb unserer Zigarren.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Mädchen

für Haushalt, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, kinderlieb, p. 1. April gesucht.
Werner, Beuthen OS., Piekarer Straße 1.

Stellen-Gesuche

Bess. Frl., 22 Jahre alt, sucht Stellung, hier oder auswärts, als **Haustochter** oder

Stütze der Hausfrau

Ehrlich und arbeitswillig bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Angebote u. **Hi.** 1477 an d. G. d. Z. Hindenburg.

Miet-Gesuche

1—2 große Räume

mit Büro für leichte Fabrikation gesucht. Angebote mit Preis unter **K.** 1558 an die Geschäftsst. dies. Zeitung Beuthen erbet.

Moderne 3—4-Zimmer-Wohnung

mit Bad, möglichst in der Nähe des Parkes, in nur gutem Hause, von gutsit., kinderlosem Ehepaar zum 1. Mai oder später gesucht. Angebote unter **B.** 552 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen erbeten.

Im Zentrum werden **1½ evtl. 2½ Zimmer,** mit Keller u. Boden, nur vom Wirt, p. 1. 4. 32 zu mieten gesucht. Ang. u. **B.** 606 an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Vermietung

Zu vermieten

sonnige, geräumige 6-**Zim.-Wohng.** m. reichl. Beigel. sow. ein einz. 2fenstr. gr. Zim. Ang. erb. u. **B.** 607 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Schöner, großer

Laden

in einer Hauptstraße gelegen, ist sofort preiswert zu vermieten.

Paul Sczensny, Beuthen OS., Sadowastraße 1.

2 Zimmer-Wohnung

mit Bad und Beigelaß, sonnig u. geräumig, bald zu vermieten. Näheres von 9—12 Uhr **Beuthen OS., Mannheimerstr. 3,** I. St. rechts.

Möblierte Zimmer

Ein großes, leeres **Zimmer** zu vermieten bei **Hoffmann, Beuthen,** Solgerstr. 8, III. Etg.

Möbliert, evtl. leeres **Zimmer** per 1. 4. oder später gesucht. Aeuß. Preisangebote unt. **B.** 605 an d. G. d. Z. Beuth.

Verkäufe

Guterhalten., schwarz.

Pianino

billig zu verkaufen. Ang. u. **B.** 603 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Ein sehr elegantes **Schleiflackschlafzimmer** (weiß) ist fortzugshalber für den fest. Preis von 300,— Mk. sofort zu verkaufen. Zu erfr. **Beuthen OS.,** Lindenstraße 50, II. I.

Vermischtes

Jedem, der an **Rheumatismus, Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern **kostenfrei** mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller, Obersekretär a. D. **Dresden 197,** Walpurgisstr. 9. IV

Das Haus der Qualität

für Drucksachen jeder Art und Ausführung

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
G. m. b. H., BEUTHEN OS.

Aus Oberschlesien und Schlesien

In Goethes Sterbestunde:

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen. *(Goethe)*

Ungemütliches Zuhause

Mit dem 21. März ist nun, nach dem Kalender, der Frühling ins Land gekommen. Gesehen hat ihn zwar noch niemand, und auch eine Rückfrage bei der Grenzpolizei hat das Eintreffen eines pp. Frühling, Haar: blond, Augen: blau, Alter: sehr jugendlich, besondere Merkmale: an Stelle des Hutes ein Kranz aus Blumen, nicht ergeben. Er muß also wohl ohne Verkehrskarte oder Visum über die grüne Grenze gekommen sein.

Aber unsere Frauen, die haben was davon gemerkt. Es ist kein einziges Plätzchen mehr in der ganzen Wohnung, wo man ungestört sitzen könnte. Entweder werden die Gardinen heruntergerissen, oder sie ziehen einem den Teppich unter dem — Arbeitsstuhl weg, oder sie schleppen die Sofakissen auf einen Haufen, ziehen die schönen, bunten Ueberzüge ab und offenbaren so deren prosaische Innenseite. Ueberhaupt sind diese Tage Tage der Prosa. Die Wohnung ist aller Wärme und Weichheit entkleidet. Sie ist nur noch ein Skelett, von dem die weichen, schmückenden und füllenden Fleischteile heruntergeschnitten hat. Und man merkt auf einmal, wieviel Staub und Dreck sich in den Räumen ansammelt, die man bisher für peinlich sauber und gepflegt gehalten hatte. Mit einem Male ist da eine Ecke und dort eine Ritze, die man bisher nie gewußt hatte, in der sich der Niederschlag unserer oberschlesischen Atmosphäre in handgreiflicher oder besser besengerechter Form niedergelassen hat. Das ist die Zeit, in der die Männer das „traute Heim“ fliehen.

Das ist aber auch die Zeit, in der die Gastwirte wieder vergnügte Gesichter machen. Denn ihr Umsatz an Getränken steigt umso mehr, je eifriger die Gattin dem Reinemacheteufel verfallen ist. Ja, aber sprachen wir nicht eben noch von dem lieblichen Frühling? Und enden nun bei dem häßlichen Sohn der Hölle?

Sicher liegt da irgendeine Personalverwechslung vor. Oder ist es wohl so, daß dieser 21. März so erscheint, wie der Faust des Osterspazierganges, von dem es heißt:

„Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust!“
Die eine ist der Frühling ohne Zweifel,
Die andre aber nenn' ich Reinmachteufel!

E—s.

Irreführung über Oberhütten

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. März.

Während seit Wochen alle beteiligten Kreise aufs eifrigste bemüht sind, die vorübergehend ins Stocken geratenen Sanierungsverhandlungen zwischen dem Reich und den Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerken weiter zu fördern, um damit schwerstes Unheil an der gesamten Wirtschaft des Grenzlandes Oberschlesien zu verhüten, **wird in offensichtlich parteipolitischem Interesse von sozialdemokratischer Seite immer wieder versucht, diese Verhandlungen zu stören.** Die Schwierigkeiten, die das Stocken der Verhandlungen verursacht haben, gehen an sich schon von solchen Parteimanövern aus, und sie werden durch irreführende Darstellungen der sozialdemokratischen Presse fortlaufend vergrößert. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Nowak, der sich in dieser Frage schon wiederholt für die „Aufklärung“ der Oeffentlichkeit im Sinne seiner Parteiinteressen eingesetzt hat, glaubte jetzt noch ein übriges tun zu müssen, indem er versuchte, **die Belegschaft der Oberhüttenwerke gegen die Verhandlungen aufzuhetzen.** Erfreulicherweise hatte die Polizeibehörde den wahren politischen Charakter der von Nowak angekündigten Versammlung erkannt und an Stelle einer geplanten öffentlichen Protestversammlung nur eine Gewerkschaftsmitgliederversammlung zugelassen. Auf dem Wege über die sozialdemokratische Presse dringt aber das, was Nowak hier an Irreführung verbreitet hat, doch in die Oeffentlichkeit und muß daher entschieden zurückgewiesen werden.

Nowak arbeitete in seiner Versammlungsrede mit offenkundigen Drohungen gegen die Oberschlesischen Hüttenwerke, indem er in Aussicht stellte, daß bei den zu erwartenden Reichsaufträgen diese Betriebe nicht berücksichtigt werden würden, solange sie nicht saniert seien. Die Sanierung sei an dem „bösen Willen“ der sogenannten Kapitalisten gescheitert. **Tatsächlich haben sich in den Sanierungsverhandlungen die Aktionäre von Oberhütten, und zwar nicht nur die Besitzer der großen Aktienpakete, sondern auch die Kleinaktionäre, bereit erklärt, wesentliche und außerordentlich große Opfer zu tragen, um die Erhaltung der Betriebe zu gewährleisten.** Von dieser Seite ist alles getan worden, um die unerträgliche Gefährdung der Grenzlandwirtschaft zu verhindern und damit unter Erhaltung der Betriebe in erster Linie für die Arbeiterschaft und die gesamte Bevölkerung der betroffenen Gebiete Sorge zu tragen. Wenn Nowak jetzt die Arbeiterschaft auffordert, sich „gegen eine Katastrophenpolitik“ im Falle Oberhütten zu wehren und für die Durchführung der Sanierung einzutreten, so spricht er damit nur Wünsche aus, die in genau demselben Maße bei den Aktionären und bei der Leitung der Werke vorhanden sind. „Katastrophenpolitik“ ist es aber, **wenn unter Sanierung von parteimäßig festgelegter Seite die völlige Ueberführung des Besitzes in die öffentliche Hand verlangt und damit die wirkliche Sanierung behindert wird.** Das Interesse der Arbeiterschaft der Betriebe wird durch die Verhandlungen zwischen der Werksleitung und den beteiligten Reichsstellen jedenfalls besser wahrgenommen als durch irreführende und aufhetzende Volksreden mit wirtschaftspolitischen Drohungen, die die gesamte Arbeitsgrundlage zerschlagen müßten. **Die oberschlesische Wirtschaft hat nicht nur einen moralischen und grenzpolitischen, sondern auch beim Vergleich mit der Ruhrentschädigung einen sehr erheblichen juristischen Anspruch auf die Hilfe des Reiches in den augenblicklichen Schwierigkeiten,** und man wird sich mit den verantwortlichen Reichsstellen über das Ausmaß der notwendigen Opfer von beiden Seiten sicher einigen können, wenn endlich in Berlin die störenden Einflüsse ausgeschaltet werden, die hier in dieser Gleiwitzer Versammlung ihre Karten einmal offen aufgelegt haben.

Arbeiterrückfahrkarten zu Ostern

Arbeiterrückfahrkarten werden zu Ostern ohne jede Entfernungsbeschränkung ausgegeben. Die in der Zeit vom 23. 3. bis 28. 3. gelösten Arbeiterrückfahrkarten gelten zur Fahrt nach dem Wohnort vom 23. 3. bis 28. 3 24 Uhr an allen Tagen, zur Fahrt nach dem Arbeitsort vom 25. 3. bis 30. 3. an allen Tagen, ferner am 3. und 4. 4. bis 24 Uhr. Am 31. 3. und am 1. und 2. 4. gelten die Karten zur Fahrt nach dem Arbeitsort nur in besonderen Fällen, z. B. bei Beendigung des Arbeitsverhältnisses, bei Erkrankung usw.

Dreister Raubüberfall in Karchwitz

Cosel, 21. März.

Gegen 21 Uhr wurde an das Haus des Landwirts Franz Kolassa in Karchwitz geklopft. Kolassa, der sich eben mit seiner Familie zur Ruhe begeben wollte, fragte, wer draußen sei. Eine leise Stimme, die sehr heiser klang und eine Frauenstimme nachahmen sollte, bat um etwas Wasser. K. machte daraufhin die Haustür auf. Plötzlich wurde er von einem Mann an der Gurgel gepackt und von sechs andern mit Revolvern bedroht. Er ließ sich jedoch nicht einschüchtern, sondern riß sich los und wollte die Tür ins Schloß werfen. Die Räuber gaben einige Schüsse nach der Tür ab, ohne jedoch den Hauswirt zu treffen, der nun um Hilfe rief. Als der Stellmacher des Gutes hinzu kam, schossen die Banditen auf ihn und flohen. Sie waren durch schwarze Masken unkenntlich gemacht.

Raubüberfall bei Jeschona

Einer der Täter verhaftet

Groß Strehlitz, 21. März

Auf dem Waldweg zwischen Jeschona und Roswadze wurde ein Raubüberfall auf den Fleischermeister W. aus Roswadze verübt. W. fuhr von einer Geschäftstour nach Haus, als er plötzlich von zwei maskierten Männern überfallen wurde. Einer der Täter war bewaffnet und gab auf W. einen Schuß ab, der jedoch nicht traf. Der zweite Bandit raubte W. seine Barschaft in Höhe von 250 Mark. Die sofort von der Landjägerei aufgenommene Verfolgung führte bereits zur Verhaftung eines Arbeiters S. aus Rodwadze. Dem zweiten Täter ist man auf der Spur.

Kunst und Wissenschaft

Goethe-Feiern der Breslauer Schauspieltheater

Intendant Barnay als Sprecherzieher

Intendant Barnay hat es sich nicht leicht gemacht: Seine beiden Häuser stellt er für zwei Wochen für Goethefeiern bereit, und er hofft, vierzehn Tage lang sein ganzes Publikum für „Egmont“ und für „Iphigenie“ gewinnen zu können. Nach den Ergebnissen der ersten Abende scheint es, als ob sein Publikum ihn nicht im Stich ließe. Die Theater sind voll, wenn auch nicht ausverkauft, und der Beifall ist mehr als herzlich. Nun wäre es ja auch unverständlich, wenn in unseren Tagen ein Publikum bei einer guten Egmont-Aufführung nicht mitginge. Die Probleme sind lebendig geblieben, wie sie immer lebendig waren: Freiheit, gerechte Regierungsgewalt, Unterdrückung, geliebter Held oder besonnener Führer — diese Stichworte werden in anderen Formen doch in kaum verändertem Sinn heute im Munde geführt wie je. Mit anderen Worten freilich. Und es ist Barnays, des Regisseurs bedeutsamstes Verdienst, daß er erkannte: Es kommt nicht allein auf das lebendige Bild niederländischer Volksszenen an, sondern vornehmlich auf die Sprache und das Wort Goethes. Es war schlechtweg eine Leistung, wie Barnay seine Schauspieler als Sprecherzieher beeinflußt hat: Moderne Schauspieldarsteller, die aus der Dramenproduktion der letzten fünfzig Jahre gewohnt sind, halbe Sätze zu sprechen, durch den Gestus manches Wort zu verdecken und lieber salopp als korrekt zu reden, sind schwer dazu zu bewegen, Goethes tönende Sätze voll ausschwingen zu lassen. Und doch, es war wirklich Goethes Wort, das man bei der Breslauer Aufführung des „Egmont“ hörte. Auch die gehobene Prosa wurde deutlich, nicht provinzmäßig skandiert, aber doch im Sprachbild fühlbar. Hans Frank sprach ungekünstelt und klar den Egmont, in dem er das Heldische durch die ihm eigentümliche Weichheit des Organs milderte. Hermann Menschel sprach mit beruhigend schönem Klang die Worte Oraniens, Angela Salloker in einer bezwingend-schlichten Weise das Klärchen. Es war gerade die richtige Mitte getroffen: Zwischen akademischer Darstellung und lebendiger Theaterwirkung. Handelt man vom sprachlich Schönen des Abends, so muß gesagt werden, daß Hildegard Grethe (Regentin), Hans Madin (Schreiber) und Anton Schmerzenreich (Brackenburg) mit den erstgenannten Trägern der Handlung Barnays Intentionen begriffen. So streng und klar die Soloszenen gegliedert waren, so frisch und theaterfreudig ließ Barnay die Volksszenen ablaufen. Hier ließ er vor allem die Schauspieler Oswald, Scherzer und Bruck wirkungsvoll agieren, Herr Carlé (Vansen) dürfte sogar in einer eindrucksvollen Charge des Guten ein wenig zu viel tun. Der einzig wunde Punkt des Abends waren die Szenen der Spanier. Walther Bäuerles Alba trieb die Erstarrung bis zur Manier und die merkwürdige Sprechweise von Hans Reitz (Ferdinand) widersetzte sich Goethes schwingender Sprachmusik. Die Kürzungen waren geschickt: Ein paar Nebenpersonen gestrichen, die vier Szenen Klärchens durch leichte Umstellung zu zwei längeren Auftritten umgeformt, der Schluß nach Herkommen rücksichtslos zusammengestrichen, wie es stets zu sein pflegt, wenn Egmont ohne die Musik als reines Schauspiel gegeben wird. Mit geringen Mitteln war von Harry Wilton ein ausdrucksvolles Bühnenbild zusammengestellt worden. Es steht zu hoffen, daß das Publikum die Leistung des Theaters zu würdigen weiß und die Güte der Aufführung in vollem Umfange begreift.

Von der Aufführung der „Iphigenie“, die unter Martin Magners Leitung im Thaliatheater zu sehen ist, kann nur gesagt werden, daß sie weder im Guten noch im Bösen aus dem Rahmen üblicher Aufführungen herausfällt. Der Regisseur versucht, um jedes Deklamieren unmöglich zu machen, einen bewegten Sprachstil durchzuhalten. Leider zwingt er hierbei Therese Thiessen (Iphigenie) mehrfach zu unnötigem, überhetztem Stil, wie im Parzenlied. Die Herren Demel, Lindemann und Stöhr, der sich als indisponiert entschuldigte, erledigten ihre Rollen ohne allzu sichtbare Eignung, und der für den Orest gewonnene Herr Collin brachte die für den Darsteller dieser schweren Rolle unerläßliche Fähigkeit zu sparsamer Steigerung nicht mit, sodaß der Umschlag von schwerster Krankheit zu Gesundung plötzlich da war, statt sichtbar zu werden. Die Ausstattung im herkömmlichen Stil besorgte Hermann Alberti. Das Publikum ging auch hier in freudiger Begeisterung mit, ein Beweis dafür, daß Goethes Wort, wie immer es erklingt, lebendig ist.

W. M.

Hochschulnachrichten

Der Breslauer Internist Ercklentz 60 Jahre. Heute begeht der Breslauer Internist, Professor Dr. Wilhelm Ercklentz, der Chefarzt der inneren Abteilung des Städtischen Krankenhauses Allerheiligen, seinen 60. Geburtstag. Ercklentz ist Rheinländer, kam aber schon frühzeitig nach dem Osten. Schon im Jahre 1897 war er in der Medizinischen Universitätsklinik zu Breslau bei Geheimrat Kast tätig, nach dessen Tode er eine Poliklinik für Magen- und Darmkrankheiten im Augustahospital einrichtete. Ercklentz, der in vollster körperlicher Rüstigkeit diesen Tag erlebt, ist einer der bekanntesten Aerzte weit über Schlesiens Grenzen hinaus.

Georg Dehio †. Der Nestor der deutschen Kunstgeschichte Geheimrat Dr. Georg Dehio, von 1892 bis 1918 Professor der Kunstgeschichte an der Universität Straßburg, ist im Alter von 81 Jahren in Tübingen gestorben. Zu seinem 80. Geburtstag zeichnete ihn Reichspräsident von Hindenburg durch die Verleihung des Adlerschildes aus. Dehio, der aus Reval stammte, war einer der besten Kenner der deutschen Kunstgeschichte. Sein umfassendes Wissen ließ ihn das Standardwerk der „Geschichte der deutschen Kunst“ schaffen, ein sechsbändiges Riesenwerk von je einem Text- und einem Bilderband.

Der Düsseldorfer Laryngologe Heinz Dahmann †. In Düsseldorf ist der frühere langjährige Oberarzt und jetzige a. o. Professor für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde an der Medizinischen Akademie Düsseldorf, Dr. Heinz Dahmann, gestorben. — Professor Dahmann war Leiter des Instituts für Stimm- und Sprachstörungen und hat sich 1923 an der Düsseldorfer Akademie habilitiert, wo er im Frühjahr 1930 zum a. o. Professor ernannt wurde.

Gebührenfreies Studium für erwerbslose Altakademiker in Jena. Auf einen Antrag des Senats der Universität Jena hat das thüringische Volksbildungsministerium genehmigt, daß erwerbslose Akademiker, die ihre Arbeitslosigkeit durch eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamtes nachweisen, vom Rektor auf Antrag zum Besuch der Vorlesungen und Uebungen an der Universität Jena unter Befreiung von den Studiengebühren und Unterrichtsgeldern zugelassen werden. Es soll dadurch erwerbslosen Altakademikern die Möglichkeit gegeben werden, die Zeit, in der sie sonst zur Untätigkeit verurteilt wären, dazu zu verwenden, um an der Universität kostenlos Vorlesungen zu hören und ihre Einrichtungen (Bibliothek, Mensa) zu benutzen.

Von der Hallenser Naturforscher-Akademie. Die Deutsche Akademie der Naturforscher zu Halle hat den o. Honorarprofessor für Pflanzenchemie und Holzkrankheiten an der Technischen Hochschule Hannover und Vorstand des Bakteriologisch-Chemischen Laboratoriums, Prof. Dr. phil. Carl Wehmer, zum Mitglied der Akademie gewählt. — Professor Wehmer hat sich auf dem Gebiet der Pflanzenchemie und technischen Bakteriologie einen hervorragenden Namen geschaffen und ist Entdecker der Zitronensäuregärung.

Keine Theatergemeinschaft Halle-Leipzig. Der städtische Hauptausschuß der Stadt Halle hat sich im Einklang mit dem städtischen Theaterausschuß in seiner Donnerstagsitzung grundsätzlich auf den Standpunkt gestellt, daß das Hallesche Stadttheater mit Schauspiel, Oper und Operette erhalten bleiben soll. Der Gedanke einer Theatergemeinschaft mit Leipzig wurde aufgegeben, nachdem ein Vorschlag, daß Halle von Leipzig die Oper, Leipzig aber von Halle die Operette übernehmen sollte, als aussichtslos erschienen war.

Die Goethefestspiele Leyhausens abgebrochen. Am heutigen Dienstag findet von den auf zehn Tage vorgesehenen Goethefestspielen Dr. Leyhausens in der Krolloper mit „Prometheus“ und „Pandora“ die zweite und letzte Vorstellung statt. Der von Tietjen mit Staatsmitteln subventionierte Dilettantismus hat früher Bankerott gemacht als man es hoffen konnte.

Spielverbot für ausländische Schauspieler in den Vereinigten Staaten. Präsident Hoover hat soeben ein Gesetz unterzeichnet, wonach ausländische Schauspieler auf amerikanischen Bühnen nicht mehr auftreten dürfen. Ausnahmen dürfen lediglich bei Bühnenkräften von internationalem Ruf zugelassen werden.

Rätsel um Goethe

Das Geheimnis des Kästchens

Reichsaußenminister Dr. Stresemann (†) hat sich Zeit seines Lebens viel mit Goethe beschäftigt; er hat u. a. die Frage erörtert, ob das

Eltern- und Werbeabend der Beuthener katholischen Arbeiter

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. März.

Der Katholische Arbeiterverein und die Werkjugend von „St. Maria" veranstalteten im Schützenhaussaale einen Eltern- und Werbeabend, den der Präses, Oberkaplan Mainka, mit einer Begrüßungsansprache eröffnete. Er mahnte die Eltern der schulentlassenen männlichen Jugend, die jungen Leute der katholischen Werkjugend zuzuführen und so den radikalen Strömungen zu entziehen. Die Hauptaufgabe der katholischen Arbeitervereine und der Werkjugend bestehe in der Bekämpfung der Zeitkrankheiten. Der Männerchor des Arbeitervereins „St. Maria" unter Leitung von Liedermeister Rohrbach trug den Sängergruß und das Bundeslied vor.

Gaujugendobmann Gmyrek, Gleiwitz, entwickelte in einem Werbevortrag **die Gedanken der werktätigen katholischen Jugend über die Gestaltung der neuen Zeit.** Auch sie wünsche im Hinblick auf die Arbeits- und Wirtschaftsnot eine bessere, eine neue Zeit. Wir leiden, da die Erde so fruchtbar ist, am Ueberfluß. Die Weltmarktpreise würden künstlich hoch gehalten. Der katholischen Arbeiterschaft seien durch die sozialen Rundschreiben „Rerum novarum" und „Qudragesimo anno" die Wege gewiesen worden. **Für die christliche Arbeiterbewegung seien zur Lösung der sozialen Frage lediglich die göttlichen Sittengesetze maßgebend.** Die christliche Arbeiterbewegung sei entschlossen, die christliche Weltanschauung zum Siege zu führen. In diesem Kampfe soll ihr die treue Pflichterfüllung und das Gottvertrauen des heiligen Joseph als Vorbild dienen. Sie kämpfe für Christus, für das Werkvolk und das Vaterland.

Dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag folgte ein Lied des Männerchores. Dann wurden die Gedankengänge der katholischen Arbeiterbewegung bühnenmäßig dargestellt. Unter der Spielleitung von Georg Schellhammer gelangte das dreiaktige Schauspiel „Die neue Zeit" von P. Dr. Franz Rensing, S. J., zur Aufführung. Die Hauptrollen spielten Joseph Paulini, Paul Sollorz, Latzel, Schellhammer, Alois Frenzel und der Schüler Miosga.

Beleidigung eines Miechowitzer Gemeindebeamten

Beuthen, 21. März.

Anfang Februar war der Schwerkriegsbeschädigte Joseph Mutz aus Miechowitz zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt worden, weil er den Bürooberinspektor Kallus, den Leiter des Miechowitzer Wohlfahrtsamtes, schwer beleidigt haben soll. M. war zwar mit seinen zahlreichen Gesuchen um Beihilfen zur Miete, zu Umzugskosten, zu Beerdigungskosten, zu sonstigen außerordentlichen Bedürfnissen von der Gemeinde nie schlecht behandelt worden, fühlte sich aber doch immer benachteiligt, besonders, als ihm die Gemeinde von einer Nachzahlung zur erhöhten Rente einen entsprechenden Betrag einbehalten wollte. Als er wegen seines Einspruches eines Tages vorstellig wurde und den Oberinspektor K. zu sprechen wünschte, kam es zu einem bösen Zusammenstoß, wobei M. dem Bürovorsteher manche Grobheit bezüglich seiner Amtsführung an den Kopf warf. So beschuldigte er ihn, daß er „Schiebungen" bezüglich der Verteilung der Tuberkulosenmittel vorgenommen habe, daß er sein uneheliches Kind aus Wohlfahrtsmitteln unterhalte, daß er zur Weihnachtszeit aus den an die Armen zu verteilenden Aepfeln sich bereichere usw. Da er damals schon den Wahrheitsbeweis nicht erbringen konnte, erfolgte seine Verurteilung zu 10 Mark, gegen die er Berufung einlegte. Aber auch die Staatsanwaltschaft war nicht einverstanden.

Die Berufungsinstanz kam im wesentlichen zu denselben Feststellungen wie das Amtsgericht. Eine Ueberraschung gab es nur insofern, als ein vom Angeklagten gestellter Antrag auf Ladung eines früheren Gemeindeverordneten als Zeugen dafür, daß Oberinspektor K. vor der Wahl zu seinem neuen Amt die Gemeindevertreter durch Lebensmittelpakete aus Beständen der Gemeinde für sich gefügig machen wollte, mit der Begründung abgelehnt wurde, daß das Gericht diese Behauptung als wahr unterstelle. Im übrigen schienen dem Gericht die Behauptungen als nicht erwiesen und es erkannte auf 20 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte eine Erhöhung auf 30 Mark beantragt.

Beuthen und Kreis

Siebenbürgen und das Banat in Wort und Bild

Ausstellung in der Gewerbe-Schule

Für die Beuthener Schulen fanden in der vergangenen Woche in der Aula der Gewerbeschule, im Rahmen einer Gemälde- und Volkskunst-Ausstellung, Vorträge über Siebenbürgen und das Banat statt. Die Ausstellung, an der über 20 deutschstämmige Künstler aus Siebenbürgen teilnahmen, beleuchtete und illustrierte in Gemälden, Federzeichnungen, Stickerei-Karten usw. die geo- und ethnographischen sowie die kulturellen Verhältnisse jener Gebiete, in denen etwa 1 Million Deutsche zusammengeschlossen leben und in denen seit mehr als 700 Jahren deutsche Kultur herrscht. — Der deutsche Ritterorden galt damals, zu Beginn des 13. Jahrhunderts, als Hauptkulturträger westlicher Kultur in Siebenbürgen. — Großes Interesse erweckten auch die geschichtlichen Ausführungen über die Gepiden, die als erster staatsgründender urdeutscher Volksstamm in Siebenbürgen bereits im 5. Jahrhundert ein mächtiges Germanen-Reich im Osten gegründet haben. Die Nachkommen dieser Gepiden sind das in Siebenbürgen auch heute noch lebende Szekler-Volk, das beinahe 1 Million Köpfe zählt.

Den geschichtlichen Ausführungen folgten geo- und ethnographische wie auch kulturelle Schilderungen, wobei auf das Ausstellungsmaterial Bezug genommen wurde. Wort und Bild ergänzten einander. In Motiven waren vertreten: Landschaften, Volkstypen, Volkstrachten, Tiergruppen, Ansiedlungen, Kirchenburgen und zahlreiche Stickerei-Karten, die über die Kunst und das Volkstum Siebenbürgens und des Banats anschaulich und belehrend Aufschluß gaben. Zahlreiche Schulen besuchten diese Ausstellung geschlossen.

*

* **Geschäftsjubiläum.** Die Firma Juszczyk & Nazlo, Gleiwitzer Straße, feiert heute ihr 30jähriges Geschäftsjubiläum.

„Geheimnis des Kästchens", das in Goethes Wanderjahren eine große Rolle spielt, und die im zweiten Teil von „Wilhelm Meister" als einzige Abbildung enthaltene Darstellung eines Schlüssels eine größere Bedeutung hat. Er suchte die Lösung des Rätsels auf Grund eigener Forschungen, indem er die Frage aufwirft, ob nicht die Möglichkeit besteht, daß ein unbekanntes Manuskript von Goethe wirklich vorhanden ist, ein Manuskript, das als Vermächtnis Goethes die Vollendung darstellt, etwa in einem Werk, das den Lehrlings- und Gesellenjahren des Wilhelm Meister die Krönung bringt durch die Meisterjahre. An Hand sorgfältiger Studien versuchte Stresemann aus Goethes Tagebüchern den Nachweis zu bringen, daß ein Unterschied bestehen kann zwischen dem, was Goethe „das Hauptgeschäft" nennt, und dem „Faust". Die Goethe-Forschung und die Wissenschaft hat bisher den Gedanken abgelehnt und somit das Problem als gelöst angesehen.

Oberschlesisches Landestheater. Heute in **Beuthen** um 20,15 Uhr Premiere der Posse mit Musik „Die göttliche Jette" von Walter W. Goetze. Spielleitung: William Adelt, musikalische Leitung: Kurt Gaebel. In **Hindenburg** um 20 Uhr „Jenufa". Am Mittwoch ist in **Beuthen** um 20,15 Uhr im 26. Abonnement die Premiere der Oper „Mignon". Spielleitung: Paul Schlenker, musikalische Leitung: Felix Oberhoffer. Doppelt besetzt sind die Rollen der Mignon — mit Brauner, Wanka, des Lothario — mit Stig, Schütz, des Friedrich — mit Knapp, Wessely, des Jarno — mit Knörzer, Schlenker, den Wilhelm Meister singt Terényi, Laertes — Stein, Antonio-Dobelmann, die Philine — Geiswinkler. Heute ist der letzte Einzahlungstermin für die 6. Rate der Platzmiete. In **Gleiwitz** ist um 20,15 Uhr „Faust". Das Karfreitagskonzert beginnt um 20 Uhr in **Beuthen.** Zu Gehör gelangen „Faust"-Szenen von Robert Schumann. Mitwirkende: Solisten: Pawlingen, Wanka, Knörzer, Marick, Schütz, Stig, das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters und der Meistersche Gesangverein. Leitung: Professor Lubrich. Vorverkauf auch im Musikhaus Cieplik.

Freie Volksbühne Beuthen. Dienstag, 20,15 Uhr, Erstaufführung „Die göttliche Jette" und am Donnerstag, 20,30 Uhr, Pflichtaufführung für die Gruppe D „Die Geisha".

Johann-Strauß-Konzert in Beuthen. Unter persönlicher Leitung des ehemaligen k. und k. Hofballmusikdirektors Johann Strauß wird am Sonnabend, dem 2. April, im Schützenhaus ein Wiener Konzert stattfinden.

* **Verlegung des Wochenmarktes.** Wegen des auf den Karfreitag fallenden kirchlichen Feiertages wird der Wochenmarkt auf Donnerstag verlegt.

* **Kartell für Jagd- und Sportschießen.** Daß auch in unserer Stadt der Schießsport mit Kleinkaliberbüchsen festen Fuß gefaßt hat, zeigte die Generalversammlung des Kartells für Jagd- und Sportschießen. Zugegen waren der KKS.-Verein St. Hubertus und die Schützenabteilungen des Post-Sportvereins und der Turnabteilung des DHV. Als Gauleiter wurde der bisherige 1. Vorsitzende Christoph, St. Hubertus, und zum 2. Vorsitzenden Bittner vom Post-Sportverein gewählt. Das Amt des Schießleiters übernahm Häntsch, Post-Sportverein. Im kommenden Monat werden die Vereine mit den Eröffnungsschießen auf ihren Schießständen beginnen.

* **Wieder verbilligte Theaterkarten für Erwerbslose.** Das Oberschlesische Landestheater hat für die Vorstellung am Dienstag, 22. März, um 20,15 Uhr „Die göttliche Jette", 60 Karten zum Preise von 30—75 Pfg., und für die Vorstellung am Mittwoch, 23. März, um 20,15 Uhr „Mignon", 80 Karten zum Preise von 30 und 50 Pfg. für Unterstützungsempfänger des Arbeits- und Wohlfahrtsamtes zur Verfügung gestellt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Der Kreisverein hielt eine Versammlung der Kreisvorstandsmitglieder und Vertrauensmänner von Beuthen Stadt und Land ab. Dr. Kleiner hielt ein politisches Referat über die Reichspräsidentenwahl und die kommede Preußenwahl. Eine lebhafte Aussprache schloß sich den Ausführungen an. Die von Dr. Kleiner gemachten Ausführungen fanden volles Verständnis der Anwesenden.

* **Alter Turn-Verein.** Bei der letzten Führer- und Vorturnerbesprechung wurden die auf der Gautagung und der Sitzung der Beuthener Turngemeinde behandelten turntechnischen Fragen und Aufgaben durch Oberturnwart Alb. Horny vorgetragen und erörtert und anschließend das Arbeitsprogramm für die nächsten Uebungsabende aufgestellt, das im Hinblick auf das Anfang Juli in Breslau stattfindende Kreisturnfest des 2. (schlesischen) Turnkreises außerordentlich reichhaltig ist und regelmäßiges Ueben der Wetturner erfordert. Es wurde sodann beschlossen, die Turnstunde am Montag, dem 21. März (in der Turnhalle Schule I Lange Straße, von 20—22 Uhr) zu einem Ehren-Turnabend für den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Adolf Becker, zu gestalten, der an diesem Tage seinen 75. Geburtstag feiert. Ad. Becker, der wohl der älteste aktive Turner Oberschlesiens ist, wird am Montag die Leitung der Alte-Herren-Riege ehrenhalber übernehmen.

* **Entlassungsfeier der Kathol. Volksschule VIII.** Zu einer eindrucksvollen Feier hatte Rektor Bendziecha die zur Entlassung kommenden Kinder der Katholischen Volksschule VIII und deren Eltern geladen. Die zahlreiche Teilnahme bewies das große Interesse für die Veranstaltung, der ein umfassendes Programm zugrunde gelegt war. Eingangs begrüßte Rektor Bendziecha die Erschienenen und wies mit eindrucksvollen Worten auf die Notwendigkeit engster Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, besonders in der heutigen Notzeit hin. Dreistimmige Kinderchöre unter Leitung von Lehrer Gwisdek und wohlgelungene Gedichtsvorträge umrahmten zwei sinnreiche Märchenspiele unter Leitung von Lehrerin Kroll und Lehrerin Polk. Erneut ergriff Rektor Bendziecha das Wort und wies auf die besondere Bedeutung der Feier hin. Dabei gedachte er des oberschlesischen Abstimmungstages vor 11 Jahren und Goethe und Haydn und schloß mit einem Hoch auf das Vaterland, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde. Flotte Märsche für Orchester und Gesang der Knabenklasse I, die unter der sicheren Leitung von Rektor Bendziecha auf recht beachtenswerter Höhe standen, beendeten die erhebende Feier.

* **Sie kann das Stehlen nicht lassen.** Als die gerade 21 Jahre alte Hausangestellte Margarethe Wiela am Montag aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, um sich wegen gemeiner Vertrauensdiebstähle zu verantworten, betonte der Anklagevertreter von vornherein, daß an der Angeklagten nichts mehr zu bessern sei und man sie im Interesse der Sicherheit des Eigentums der anständigen Bevölkerung möglichst lange hinter Schloß und Riegel stecken müsse. Sie war zwar überführt, bei einer Familie, bei der sie als Bedienungsmädchen beschäftigt war, verschiedene Schmuckstücke und in einem anderen Falle einer taubstummen Frau, deren Tochter sie angeblich aus reiner Freundschaft besucht hatte, einen Trauring und einen Regenschirm gestohlen zu haben, leugnete aber trotzdem hartnäckig. Acht Monate Gefängnis seien nicht zu viel, meinte der Staatsanwalt, und so entschied auch das Gericht, das nicht verfehlte, die Handlungsweise der Angeklagten als eine besonders gemeine zu brandmarken.

* **Kleingarten-Verein Beuthen-Roßberg.** Der Kleingartenverein hielt seine Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden Czaja eröffnet wurde, der den Verbandsvorsitzenden Riedel, Gleiwitz, Gartenbaudirektor Klein, Ratibor, Obergarteninspektor Zeblin und Garteninspektor Lorek, Beuthen, begrüßen konnte. Garteninspektor Lorek sprach über die Kleingartenarbeit im Frühjahr. Geschäftsführer Schweda gab den Geschäftsbericht.

*

* **Grün-Weiß.** Freitag Mannschaftsabend bei Binias, Feldstraße 4, Schüler und Jugend 19,30 Uhr, Senioren 20,30 Uhr.

* **Deutsche Jugendkraft.** Auf die am Mittwoch um 20 Uhr im Lesesaal der Stadtbücherei stattfindende Hauptversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen werden die Abteilungsvorstände hingewiesen.

* **Sudetengebirgsverein (Skiabteilung).** Die gemeinsame Ostern-Skifahrt geht in diesem Jahre nach Reinerz. Treffpunkt der Teilnehmer Karfreitag und Ostersonntag früh 5 Uhr am Bahnhof. Abfahrt 5,15 Uhr. Mittwoch, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Handelshof (Stadtkeller).

* **Verein ehem. 51er.** Heute um 16 Uhr tagt die Frauengruppe bei Schitting.

* **Katholischer Beamtenverein.** Dienstag im Schützenhaus Hauptversammlung mit Vortrag von Pater Dietz über „Die Stellung der Beamten im heutigen Rußland".

* **CV.-Jugend.** Heute, abends 8,15 Uhr, im Hamburger Hof Clubabend und gemütliches Beisammensein.

* **Volkshochschule.** Am heutigen Dienstag finden folgende Kurse statt: „Sinn oder Sinnlosigkeit unseres Seins" (Dr. Zelder) um 20 Uhr, Kinderlesehalle, Bücherei; Englisch-Kursus I (Lehrer Gröger) von 19 bis 20 Uhr, Beamtenfachschule, Museum; Gymnastik (Frl. Lengsfeld) für erwerbslose Frauen und Mädchen um 18,30 Uhr, für berufstätige Frauen und Mädchen um 19,30 Uhr in der Gartenstraße 20.

*

* **Deli-Theater.** Nur noch drei Tage der große Erfolg, das neueste Tonfilmlustspiel „Durchlaucht, die Wäscherin" mit Hansi Niese und Else Elster in der Hauptrolle. Wirklich entzückend ist Hansi Niese mit ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit, ihrer naturverbundenen Kunst, ihrem gottgesegneten Humor — und Else Elster ist das süße kleine Mädel — man begreift, daß der nette Junge von einem Erbprinzen (Fred Döderlein) sich rettungslos in sie verguckt. Im Beiprogramm ein Kurztonfilm „Meißner Porzellan" und die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Schauburg.** Ab heute der Tonfilm „Es gibt eine Frau, die Dich niemals vergißt" mit Lil Dagover und Ivan Petrovich. Als zweiter Film ein Militärlustspiel „Kamerad Slag". Im Beiprogramm die neueste Emelka-Tonwoche.

* **Capitol.** „Strohwitwer", der lustigste Tonfilmschwank der Saison, läuft mit einem Riesenerfolg und wird infolge des täglichen Massenandranges bis einschließlich Donnerstag verlängert. Dazu ein reichhaltiges Ton-Beiprogramm mit der hochaktuellen „Fox' tönenden Wochenschau". Am Karfreitag bleibt das Theater geschlossen.

* **Palast-Theater.** „Komm zu mir zum Rendezvous", ein Tonfilm der großer Komiker mit Fritz Schulz, Ralph Arthur Roberts, Lucie Englisch, Walter Rilla, Szöka Szakall, Paul Morgan, Margarete Kupfer und Trude Lieske. Als zweiter Schlager läuft das entzückende Lustspiel „Dorine und der Zufall" mit Hans Thimig, Ernst Verebes, Igo Sym und Fay Marlé. Am Karfreitag bleibt das Theater geschlossen.

* **Thalia-Lichtspiele.** Ein Riesenprogramm wird ab heut in den Thalia-Lichtspielen gezeigt. Ein Film nach Motiven von A. Dumas „Der Mann, der nicht lebt". Acht Akte mit den besten Darstellern wie Agnes Esterhazy, Gustav Diesel, Harry Hardt, Daisy d'Ora geben ihr Bestes und machen den Film zu einem Meisterwerk. Der zweite Film, ein großes Lustspiel, „Das Kammerkätzchen oder das Mädchen für alles". Es ist hier die Karriere eines hübschen Blondkopfes in sieben Akten beschrieben. Der Sensationsfilm „Jagd nach der Erbschaft" beschließt in 7 Akten das reichhaltige Programm.

Miechowitz

* **Ausstellung von Schülerarbeiten in der Schule III.** Die Schüler und Schülerinnen der Schule III veranstalteten eine Ausstellung, der von ihnen, unter Leitung von Lehrer Schyma, angefertigten Bastelarbeiten. Die diesjährigen Arbeiten standen unter dem Motto: „Urgeschichte". Man sah Nachbildungen von Hünengräbern, Steinäxte, Geräte zum Bohren in Steinsachen. Die Entwicklung des Wagens war veranschaulicht; vom einfachsten Rollengefährt bis zum zweirädrigen Karren. Einzelne Knaben hatten praktische Gegenstände, andere wieder Spielsachen, Krippenarbeiten und dergl. angefertigt. Die Mädchen hatten unter Anleitung von Frl. Schörnig selbstgefertigte Nadelarbeiten ausgestellt.

* **Selbstmord.** Der 23jährige Heinrich Natyssek, Mühlstraße, verübte Montag vormittag Selbstmord durch Erschießen.

Stollarzowitz

* **Vom Stahlhelm.** Der Stahlhelm vereinigte seine Mitglieder mit Angehörigen in einer Mitgliederversammlung. Der Kreisgruppenführer, Hauptmann a. D. Gomlicki, begrüßte die stattliche Anzahl der Erschienenen und gedachte in markigen Worten der Abstimmungszeit in Oberschlesien. Er dankte allen Kameraden für ihre Arbeit und ihr persönliches Einsetzen im Wahlkampf zur Reichspräsidentenwahl, ermahnte sie aber auch, sich zu rüsten für die ernste Zeit des Kampfes für die Preußenwahl. Hierauf führte er den Kameraden Krzimek als neuen Ortsgruppenführer der Ortsgruppe Stollarzowitz ein. Ein Prolog, sinngemäß auf die Besatzungs- und Abstimmungszeit gestimmt, vorgetragen von Kamerad Richard, das Flaggenlied, zur Laute gesungen von einer schmucken Unterseebootsmatrosin, und ein Sprechchor des Jungsta „Wir kämpfen unter deutschen Farben" fanden lebhaften Beifall. Hierauf ergriff Kamerad Wasner, Beuthen, das Wort zu einem kurzen Vortrag, den er einleitete mit dem Satz: Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los von Freiheit oder Sklaverei. Redner schilderte die Besatzungszeit unter dem französischen General Le Rond. Er schilderte die letzten politischen Kämpfe und sagte, daß der Stahlhelm seit 13 Jahren um die Freiheit Deutschlands kämpfe, aber auch jetzt wieder in den kommenden Kämpfen um Preußen seine Pflicht tun werde. Dazu sei es nötig, daß alle nationalen Kräfte zusammenstehen und in das Volk der Gedanke der alten deutschen Einigkeit getragen werde. Dann werde auch der Tag kommen, wo wir alle wieder seien ein Gedanke, ein Wille und eine Kraft: „Deutschland". Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen. — Im zweiten Teil des Abends unterhielt Kamerad Pache, Dombrowa, die Anwesenden durch seine humoristischen und urkomischen Vorträge, durch die er die heiterste Stimmung erzielte. Die einzelnen Pausen wurden durch die erst vor kurzer Zeit gebildete Jungstakapelle ausgefüllt.

Gleiwitz

* **Zahlung der Kleinrenten.** Die nächste Zahlung der Kleinrenten findet am Freitag, dem 1. April, in der Zeit von 8 bis 11 Uhr im Vorraum des Stadttheaters auf der Wilhelmstraße statt. Die Kleinrentner oder die Abholungsberechtigten haben den amtlichen Ausweis zur Zahlstelle mitzubringen.

* **Einfuhr von Produkten für die Landwirtschaft.** Mit dem 1. April tritt in Preußen eine neue viehseuchenpolizeiliche Anordnung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten über die Einfuhr von Knochenmehl, Knochengrieß, Knochenschrot, phosphorsaurem Futterkalk, sowie von Fleischmehl, Tiermehl, Fischmehl und Mischfutter in Kraft. Die Einfuhr dieser Artikel ist im allgemeinen verboten. Soweit Erleichterungen zugestanden sind, darf die Einfuhr nur über solche Grenzzollstellen erfolgen, an deren Sitz sich eine Auslandsfleischbeschaustelle befindet. Dort werden die Waren durch tierärztliche und chemische Sachverständige untersucht. Alle mit dem Handel oder der Verwertung solcher Waren beteiligten Betriebe seien auf diese neuen Vorschriften hingewiesen. Die viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 14. 10. 1929 über die Ein- und Durchfuhr von Knochenmehl wird mit dem 1. April ungültig.

* **Ladendiebinnen festgenommen.** Auf dem Jahrmarkt wurden drei bekannte Ladendiebinnen aus Hindenburg festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Sie führten die Diebstähle bandenmäßig aus und arbeiteten mit verteilten Rollen. Auf dem Ringe wurden sie an einem Verkaufsstand bei einem Diebstahl auf frischer Tat ertappt und festgenommen. In ihrer Begleitung war ein junger Mann, der ebenfalls verhaftet wurde. Er stellte sich bei der Festnahme schützend vor die Frauen, wodurch es einer gelang, zu flüchten. Sie konnte dann in einem Hausflur gestellt werden. Das Diebesgut warf sie bei ihrer Festnahme fort.

* **Chronik der Diebstähle.** In der Nacht wurden aus der Scheune auf der Richtersdorfer Straße 77 etwa zwei Zentner Gerste entwendet. Die Gerste war noch ungereinigt. — Einem Schlosser in Sosnitza wurden vom Bodenraum eine Benzinlötlampe, 2 Blitz- bezw. Rohrzangen, 60 Feilen, 2 Blechschachteln mit Spiral- und Gewindebohrern, 6 Tafeln Messingblech, 15 polierte Messingrohre und anderes Werkzeug und Gerät im Gesamtwerte von 125 Mark entwendet. — Aus dem Dominium Schechowitz wurden durch Einbruch im Schüttboden etwa 6 Zentner Roggen, 2 Zentner Gerste und ein Treibriemen von 29 Meter Länge und 15 Zentimeter Breite gestohlen. — Bei einem Polizeibeamten in Laband

Todesflug eines Breslauer Piloten

(Eigener Bericht)

Breslau, 21. März. Am Sonntag nachmittag geriet ein Flugzeug des Flugdienstes Breslau, das Rundflüge ausführte, bei Löwen im Kreise Brieg beim Start in einen tiefen Graben, überschlug sich und wurde stark beschädigt. Der 33jährige Pilot Hentschel wurde aus der Maschine geschleudert und erlitt derart schwere Verletzungen, daß er in der Nacht von Sonntag zu Montag im Brieger Krankenhaus verstarb. Die drei Insassen des Flugzeuges kamen mit leichten Abschürfungen davon.

Zu dem schweren Unglück erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Die Veranstaltung von Rundflügen fand bei der Löwener Bevölkerung lebhaften Anklang. Bis zur Stunde des Unglücks hatten gegen 50 Personen an den Rundflügen teilgenommen. Während ein Flugzeug noch auf weitere Passagiere wartete, startete die von Hentschel geführte Maschine D 548. **Der Pilot hatte die Bremswirkung des stark aufgeweichten Bodens unterschätzt und kam beim Start zu schwer vom Boden ab, sodaß er in den Graben geriet,** der das Flugfeld seitlich begrenzt. Bei normalem Boden hätte der Start reibungslos erfolgen können. Ob Hentschel den Graben zu spät gesehen hat, oder ob er glaubte, mühelos über ihn hinwegzukommen, steht nicht fest. Jedenfalls geriet das Flugzeug in die Vertiefung, schlug auf der Böschung des gegenüberliegenden Ufers mit dem Fahrgestell auf und überschlug sich. **Dabei wurde Hentschel herausgeschleudert und erlitt neben komplizierten Rippenbrüchen eine Lungenzerreißung, die seinen baldigen Tod zur Folge hatte.** Die Maschine war, wie es bei Flugzeugen wegen der zu hohen Prämien oft üblich ist, nicht versichert.

Konkurseröffnung über die Stadt Köben a. d. Oder

Köben, 21. März.

Die Schlesische Bodenkreditaktienbank hat beim Amtsgericht in Köben a. d. Oder Antrag auf Konkurseröffnung über die Stadt Köben gestellt. Das Amtsgericht hat den Rechtsanwalt Habel, Steinau, zum Konkursverwalter bestellt. Die Verschuldung soll sich auf 400 000 Mark belaufen. Gläubiger sind neben dem Staat zum größten Teil Breslauer Banken.

Tagung der oberschlesischen Klempner und Dachdecker

Gleiwitz, 21. März.

Der Innungsverband selbständiger Klempner, Dachdecker und Installateure Oberschlesiens hielt hier eine gut besuchte Wanderversammlung unter der Leitung von Obermeister Ihmann, Ratibor, ab, der auch das Hauptreferat über die Zukunftsaussichten des Handwerkszweiges übernommen hatte. Er gab der Befürchtung Ausdruck, daß **in diesem Jahr mit einem Rückgang der Aufträge um 50 Prozent zu rechnen wäre, während gleichzeitig die Warenbestände in ihren Werten erheblich zurückgegangen seien.** Syndikus Müller, Breslau, behandelte Schicksalsfragen des Handwerks. Er referierte eingehend über die vom Reichsverband zur Erhaltung eines selbständigen Handwerkerstandes unternommenen Schritte. Die in den beiden Referaten und in der Aussprache zutage getretenen Wünsche fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung, die Verständnis für die Preisgestaltung im Handwerk, Erleichterung der steuerlichen und sozialen Lasten, Abführung des gesamten Hauszinssteuerertrages an den Hausbesitz und Vergebung der laufenden Reparaturarbeiten trotz Sparmaßnahmen zur Vermeidung noch größerer Schäden fordert.

---

wurde der Geflügelstall erbrochen und drei Riesenkaninchen entwendet.

* **Kabarett Haus Oberschlesien.** Nicht übertrieben ist es, wenn die Direktion des H. O.-Kabaretts in ihren Ankündigungen von einem „Programm der Stars" spricht. Olga Iren Fröhlich, „die Frau von fröhlichem Format", dürfte mit einer Spitzenleistung parodistischer Vortragskunst an erster Stelle stehen. Ihre Vortragsart und die von ihr selbst verfaßten Chansons haben Geist, Geschmack und Niveau. Der unaufhörliche Beifall fordert Zugaben, die das Publikum immer wieder von neuem mitreißen. Max Hermann stellt als Conferencier nicht nur eine Verbindung zwischen Publikum und den von ihm angesagten Künstlern her, sondern versteht es auch, gut zu unterhalten. Ununterbrochene Lachsalven halten den ganzen Abend über in bester Stimmung. Eine ausgezeichnete Mimik und Verwandlungsfixigkeit lassen in wenigen Sekunden in witzigster Art die interessantesten Typen der Welt von heute und früher in einer unübertrefflichen Lebensnatürlichkeit erstehen. Die drei Biggos, Tänzerinnen von Ruf, finden, unterstützt von geschmackvollen Kostümen, reichliche Anerkennung. Dorothy Remso, eine singende Tänzerin, beweist ein sehr achtbares Können. Ihre hübschen Songs, besonders das der „Berlitz-School" trägt sie mit viel Geschick vor. Harry und Jack verdienen als komische Akrobaten ebenfalls Anerkennung. Ihre sehr gechmeidige Gymnastik nimmt oft recht originelle Formen an. Alexander und Eveline, das beliebte Tanzpaar vom „Haus Oberschlesien" zeigt mit Eleganz, wie heute in den Ballsälen internationaler Kurorte getanzt wird. Wie immer trägt die Kapelle Seklin-Schild durch ihre, jeder Stimmung gerecht werdende Musikbegleitung zu dem großen Erfolg des Gesamtprogrammes bei.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Eine erschütternde, nachhaltige Wirkung wird auf jeden Besucher der heute im UP. anlaufende Kriegsfilm „Niemandsland" ausüben, der das Geschick von fünf Soldaten verschiedener Nationen, die zwischen den feindlichen Gräben in einem Unterstand eingeschlossen waren, zum Inhalt hat; wohl der entschiedenste, in der Idee stärkste und imponierendste von allen Kriegsfilmen, dessen Manuskript auch bei dem Völkerbundswettbewerb prämiiert wurde. Der Film ist auch für Jugendliche zugelassen. Die Emelka-Tonfilmaufnahmen von der Abstimmungsfeier in Gleiwitz gelangen ab Freitag im UP. zur Vorführung.

* **Capitol.** Auf der Zugspitze und in dem im Jahre 1930 durch die gewaltige Bergkatastrophe weltbekannt gewordenen Dorf Namlos in Tirol spielt sich der ungeheuer packende Film „Der bebende Berg" ab, der bis einschließlich Karfreitag das Programm des Capitols bildet. Ein echter Volksfilm! Ungewöhnlich geschickt wird der Kampf der Technik mit der Natur herausgearbeitet. Die musikalische Illustration besorgte in wirkungsvoller Weise Professor Alexander Laslo.

* **Schauburg.** Der Film „Ben Hur" wird seiner Zugkraft wegen bis einschließlich Donnerstag verlängert. Der Darsteller des Ben Hur ist Ramon Novarro. Der Film ist musikalisch nachsynchronisiert.

Peiskretscham

* **Zum Rektor ernannt.** Mittelschullehrer Bartelt von der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschule ist von der Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, als Rektor der Stadtschule I bestätigt worden.

* **Hauptversammlung des Tier- und Vogelschutzvereins.** Der Tier- und Vogelschutzverein hielt seine Hauptversammlung ab. Sie wurde von dem 2. Vorsitzenden, Konrektor Striegan, geleitet. Unter den Veranstaltungen des Vereins hatten der 2. Verbandstag und ein Konzert besonders großen Erfolg aufzuweisen. Für den 3. Verbandstag, der am 8. 5. in Kandrzin stattfindet, wurde Konrektor Striegan als Delegierter bestimmt. Für die Verbandsmedaille wird O. Werner vorgeschlagen. In den Vorstand wurden gewählt: Konrektor Striegan zum 1. Vorsitzenden, Molkereibesitzer A. Andter zum 2. Vorsitzenden, Lehrer Münch zum Schriftführer, O. Werner zum Kassierer. Beisitzer wurden Pinisch, Dr. Weinkopf, Kuzias, Lottenburger, Hauptlehrer Nowak, Pniow.

Hindenburg

* **Oberschlesische Polizei im Orient.** Zu einem gehaltvollen Vortrags- und Unterhaltungsabend hatte die Ortsgruppe der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung eingeladen. Polizeihauptmann Kalicinski begrüßte die Erschienenen. Kriminalkommissar Finke, Gleiwitz, hielt einen Vortrag über die von der Bezirksgruppe Oberschlesien der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung unternommene Studienreise nach dem Orient. Seine Ausführungen wurden durch 250 Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen unterstützt. Ausführlich sprach der Vortragende über den Besuch bei den Rumänen, Türken, Bulgaren und Ungarn. Das Polizeibeamtenorchester Gleiwitz unter Leitung des Musikmeisters Pottag sorgte für stimmungsvolle musikalische Unterhaltung.

* **Monatstreffen des Stadtfeuerwehrverbandes.** In großer Anzahl versammelten sich die im Stadtfeuerwehrverband zusammengeschlossenen Feuerwehrleute und die Freiwillige Sanitätskolonne. Die Freiwillige Feuerwehr Zaborze und eine Schülergruppe brachten unter Leitung von Branddirektor Gaffron neuzeitliche Leibesübungen zur Vorführung. Nach einleitenden Worten des Kolonnenarztes Dr. Montag wurde unter Leitung des Kolonnenführers Bialas durch die Freiwillige Sanitätskolonne Zaborze das Anlegen der verschiedenen Verbände gezeigt. Provinzialbranddirektor Schulz sprach Begrüßungsworte und wies auf den Feuerwehrnachwuchsmangel hin. Brandmeister Woitke hielt einen Vortrag über die Brandbekämpfung in chemischen Fabriken. Oberbrandmeister Preißner sprach über den Unfallversicherungsschutz der Feuerwehrleute.

* **Vereidigung von 450 SA.-Leuten.** Die Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei veranstalteten im Kasinosaal der Donnersmarckhütte einen öffentlichen SA.-Abend. Der Saal stand im Schmuck der Hakenkreuzfahnen. Für die Vereidigung war ein Altar aufgebaut worden. Zur Einleitung des Abends sangen die Sturmabteilungen unter Begleitung der Gleiwitzer SA.-Kapelle und eines Spielmannszuges das erhebende „Wir treten zum Beten". Pastor Wahn sprach über die Bedeutung des Eides, und Standartenführer, Hauptmann Metz, Gleiwitz, überreichte zwei neue Sturmfahnen. Nach einem Prolog leisteten etwa 450 SA.-Leute den Treueschwur. Nach dem Absingen der 4. Strophe des Deutschlandliedes gedachte Hauptmann Metz der Gefallenen der Bewegung. Zum Abschluß wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen.

* **Vom Pfandleihamt.** In dem Städtischen Pfandleihamt finden ab Montag, 11. April Versteigerungen der nicht eingelösten Pfänder statt. Während der Auktion findet keine Verzinsung oder Ausgabe von Auktions- und von anderen Pfändern statt. (Siehe Inserat).

---

* **Wettervoransage für Dienstag. Im Süden wolkig mit einigen Niederschlägen. Im übrigen Reich wolkig, zeitweise aufheiterndes Wetter ohne nennenswerte Niederschläge. Allgemein im Reich nur geringe Temperaturänderung.**

Frühjahrsgautag des Spiel- und Eislaufverbandes

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 21. März.

In Oppeln fand bei zahlreicher Beteiligung der Frühjahrsgautag des Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverbandes Gau 6 statt. Der 1. Gauvorsitzende begrüßte die zahlreichen Teilnehmer, darunter den Verbandsvorsitzenden, Spielinspektor Münzer, Gleiwitz, sowie die Schulräte Kotzolt und Radziej, Oppeln. Der Gautag war gleichzeitig mit einer Goethefeier verbunden, die von dem Spielverein Oppeln-Sakrau ausgestaltet wurde. Nach Chören, unter Leitung von Konrektor Schallwig, wurde unter Leitung von Lehrer Tkotz, Oppeln-Sakrau, das Goethespiel „Der Bürgergeneral" zur Aufführung gebracht. Lehrer Tkotz sprach über die Ausgestaltung von Goethefeiern in den Spielvereinen. Nach einer Begrüßungsansprache des Verbandsvorsitzenden, Spielinspektors Münzer, erstattet der 1. Gauvorsitzende einen Bericht über die Entwickelung und Arbeit im Gau und konnte ausführen, daß in letzter Zeit 15 neue Vereine hinzugetreten seien, sodaß dem Gau dadurch 350 neue Mitglieder zugeführt wurden. Insgesamt zählt der Gau gegenwärtig 101 Verein mit 3743 Mitgliedern. Nach den Berichten der Vorstandsmitglieder und Obleute fanden die Vorstandswahlen statt, die folgendes Ergebnis hatten: 1. Gauvorsitzender Lehrer Himmel, Halbendorf, 2. Gauvorsitzender Turn- und Sportlehrer Siegert, Oppeln, Gausportwart Muttke, Obmann für Trommelball Motzko, Obmann für Handball Tkotz, für Fußball Kirsch, für Schlagball Czech, für Leichtathletik Brandenburg, für Eislauf Riedel und für geistige Jugendpflege Tkotz. Der Gautag beschloß, mit Rücksicht auf die wirtschaftlich schwere Lage den Herbstgautag ausfallen zu lassen.

Welche Aenderungen bringt der Sommerfahrplan?

Vor wenigen Monaten sind bereits einige Absichten der Reichsbahn für die Gestaltung des kommenden Sommerfahrplans bekannt geworden. Der jetzt vorliegende erste Entwurf zum Sommerfahrplan, der am 22. Mai in Kraft treten und bis 1. Oktober gelten soll, **bestätigt die damalige Absicht des Fortfalles des FD-Zuges.** Die Rückwandlung des FD-Zuges in einen D-Zug hat zur Folge, daß **die Fahrzeit z. B. zwischen Beuthen und Berlin sich um 40 Minuten verlängert.** Auch der Ausfall eines D-Zugpaares ist in dem Entwurf vorgesehen. Es handelt sich dabei um die Züge, die in Beuthen um 4,40 Uhr früh abfuhren bezw. um 3,22 Uhr früh ankamen. Zu dieser Maßnahme hat sich die Reichsbahn wegen ihrer schwierigen wirtschaftlichen Lage gezwungen gesehen. Demgegenüber ist bedeutungsvoll, daß uns von Berlin—Breslau her **der Eilzug erhalten geblieben ist,** der jetzt in Breslau um 23,13 Uhr abfährt und in Beuthen um 1,55 Uhr eintrifft, und daß ferner der beschleunigte Personenzug, der jetzt um 1,24 Uhr Beuthen in Richtung Berlin verläßt, noch mehr beschleunigt wird. **Der Eilzug wird im neuen Sommerfahrplan in Breslau um 8 Minuten später abfahren, und auch der beschleunigte Personenzug in der umgekehrten Richtung wird später gelegt,** nämlich auf 2,07 Uhr ab Beuthen, bei gleichbleibender Ankunftszeit in Berlin (12,20 Uhr). Die Postverkehrsverhältnisse werden durch die Aenderung der Züge insofern berührt, als durch den Ausfall des Berliner D-Zuges, der in Beuthen um 3,22 Uhr eintrifft, **eine empfindliche Lücke des Postverkehrs eintritt.** In der umgekehrten Richtung von Oberschlesien nach Berlin ist die durch den Ausfall des D-Zuges entstehende Lücke dagegen geringfügig.

Der Bäderverkehr

zwischen dem oberschlesischen Industriebezirk einerseits und der oberschlesischen Gebirgsecke sowie dem Glatzer Gebirge andererseits wird wieder mit denselben Eilzugverbindungen ausgestattet, die schon im vorigen Jahre bestanden haben. Auch die Verkehrszeiten bleiben dieselben. Es handelt sich dabei in der Richtung von Beuthen nach dem Gebirge um den Eilzug ab Beuthen 9,02 Uhr (an Glatz 12,32 Uhr) und um den Anschluß-Eilzug ab Kandrzin 18,57 Uhr (an Neiße 20,12 Uhr) und in der umgekehrten Richtung um die Eilzüge, die in Kandrzin um 10,43 Uhr und 17,39 Uhr eintreffen.

Von lokalem Interesse ist die Feststellung, daß **die Personenzüge im allgemeinen beschleunigt worden sind,** woraus sich naturgemäß viele kleine Aenderungen der Verkehrszeiten ergeben. Von größerer Bedeutung sind noch folgende Aenderungen:

Der

Mittag-D-Zug nach Berlin,

der jetzt in Beuthen um 12,21 Uhr abfährt, wird später gelegt, und zwar auf 13,01 Uhr ab Beuthen. Die Ankunft in Berlin ändert sich gleichzeitig von 20,07 Uhr auf 20,27 Uhr. Mit der Späterlegung dieses D-Zuges wird der Anschluß an den Neißer Zug in Kandrzin zerrissen. Deshalb wird eine neue Personenzugverbindung hergestellt, die in Beuthen um 12 Uhr abgeht und in Kandrzin um 13,14 Uhr eintrifft.

Für Ausflugszwecke wird ein neuer Sonntagszug gefahren werden, der in Beuthen um 6,36 Uhr abfährt und in Kandrzin um 7,59 Uhr eintrifft. Die beiden Abendzüge Beuthen—Gleiwitz—Kandrzin (jetzt ab 22,09 Uhr und 23,18 Uhr) werden später gelegt, und zwar auf die Abfahrtszeiten um 22,35 Uhr und 23,52 Uhr. In der umgekehrten Richtung wird von Kandrzin aus mit der Abfahrtszeit um 19,35 Uhr ein neuer Zug nach dem Industriebezirk gefahren werden.

Auf der Strecke

Beuthen—Bossowska—Kreuzburg

werden zwei Personenzüge wieder täglich verkehren, die jetzt nur zeitweise gefahren werden. Es handelt sich dabei um die Züge

ab Beuthen 8,29 Uhr,
an Kreuzburg 11,10 Uhr,
ab Kreuzburg 22,06 Uhr,
an Beuthen 0,57 Uhr. Ebenso wird der Zug von Beuthen nach Bossowska mit der Abfahrtszeit um 21,30 Uhr wieder täglich verkehren.

Auf der Strecke

Oppeln—Groß Strehlitz—Beuthen

ist neben der bereits erwähnten Beschleunigung der Personenzüge lediglich noch erwähnenswert, daß der Sonntagszug, der jetzt in Oppeln um 19,52 Uhr abgeht und bis Beuthen verkehrt, um nahezu eine Stunde vorverlegt wird.

Wie der Oberschlesische Verkehrsverband dazu mitteilt, sind die Aenderungen des Fahrplans zwar noch nicht endgültig festgelegt; sie werden aber voraussichtlich in den hauptsächlichsten Punkten in den Sommerfahrplan übernommen werden.

Neuschnee im Riesengebirge

Hirschberg i. R., 21. März.

Im Riesengebirge sind gestern und heute neue Schneefälle niedergegangen. Das Hochgebirge zeigt über 10 Zentimeter Neuschnee.

Grausiger Fund

Beuthen, 21. März.

Am Ausgang der Sobottastraße in Bobrek wurde in einem Wassertümpel ein ausgetragenes Kind durch Kinder, die Fußball spielten, tot aufgefunden.

* **Elternabend der Zaborzer Mittelschule.** Der gut besuchte Elternabend, den die Mittelschule Zaborze im Stadtrestaurant veranstaltete, wurde durch Begrüßungsworte des Mittelschulrektors Gottwald eingeleitet. Er schilderte in einem kurzen Vortrage die Vorzüge der Mittelschule. In einer kleinen Feierstunde wurde das Andenken Goethes geehrt. Es wurden fremdsprachliche Szenen, ein dramatisches Spiel, Volkstänze, rhythmische Freiübungen, turnerische Vorführungen und Klaviervorträge geboten. Zum Schluß sprach der Vorsitzende des Elternbeirats, Zaik, der den Eltern die Mittelschule empfahl.

* **Reichsbund der Zivildienstberechtigten.** In der außerordentlichen Generalversammlung wurde für den scheidenden 1. Vorsitzenden, Güntzel, Polizeioberinspektor Cieslik gewählt. Zur Teilnahme an der Verbandstagung in Kreuzburg wurden Polizeioberinspektor Cieslik und Stadtobersekretär Piontek als Delegierte bestimmt. Den Abschluß der Versammlung bildete eine Abschiedsfeier für den scheidenden Steuerinspektor Güntzel, der zum Ehrenvorsitzenden ernannt wurde. Für den oberschlesischen Bezirksverband überreichte der 1. Provinzialvorsitzende, Justizinspektor Kraft, Gleiwitz, dem Scheidenden für seine hervorragenden Verdienste um den Reichsbund das Bundesehrenabzeichen mit Urkunde.

* **Abschlußprüfung in der staatl. anerkannten Säuglingspflegeschule.** Im hiesigen Städtischen Säuglingsheim fand die staatl. Abschlußprüfung für Säuglings- und Kleinkinderschwestern und für Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen statt. Die Prüfungskommission setzte sich aus dem Vorsitzenden, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzon, dem Leiter der staatl. Säuglingspflegeschule Dr. Michalczyk, dem Frauenarzt Dr. Tschirdewahn und der Oberschwester Linhardt zusammen. Folgende zur Prüfung zugelassenen Säuglingspflegerinnen haben das Examen als Säuglingsschwestern bestanden: Altauer Maria, Beuthen; Köhler Erika, Lamsdorf; Orzol Maria, Hindenburg; Pietruschka Maria, Groß Strehlitz; Rosemann Maria, Miechowitz; Wosnitzka Helene, Hindenburg-Zaborze. Ebenso haben die zur Prüfung zugelassenen Säuglingspflegeschülerinnen Geppert Hertha, Hindenburg; Hehl Marga, Antonienhütte; Hoffmann Margot, Hindenburg-Zaborze; Kulpok Maria, Hindenburg; Madeiski Erna, Hindenburg; Muschiollek Johanna, Hindenburg; Newiadomski Gertrud, Hindenburg; Smietana Margarete, Beuthen; Schücke Erna, Oppeln, das Examen als Säuglingspflegerinnen bestanden.

* **Vom Stadttheater.** Heute, 20 Uhr, gelangt die Oper „Jenufa" zur Aufführung.

Mikultschütz

* **Lehrerabbau und Schulnot.** Das neue Schuljahr bringt ein Anwachsen der Volksschülerzahl. Der durch die letzte Notverordnung eingeleitete Abbau von Lehrern wird sich daher im neuen Jahre bereits auswirken. Im Laufe des Schuljahres sind 4 Lehrerinnenstellen abgebaut worden. Die Folge davon ist, daß die Klassen bis auf den letzten Platz belegt werden, zum Teil noch darüber hinaus, so daß die durchschnittliche Klassenstärke nicht unter 60 liegen wird. In der Pestalozzischule, deren Klassen in der Regel mit nur 54 Sitzen ausgestattet sind, wird sich die Sparmaßnahme dahin auswirken, daß fast überall Platzmangel eintreten wird. Besonders nachteilig für den unterrichtlichen Erfolg ist die zu starke Belegung der Anfängerklassen. Es muß ferner in Betracht gezogen werden, daß die zu hohe Besuchsziffer der Klassen bei dem mangelhaften Ernährungszustand der Kinder nicht ohne Gefahr für den Gesundheitszustand ist. Auch der erzieherische Einfluß des Lehrers wird bei einer solch hohen Klassenstärke recht ungünstig beeinflußt und stellt an dessen Nervenkraft besonders hohe Ansprüche.

Ratibor

* **Werbeabend der Turngemeinde.** Im Saale des „Deutschen Hauses" veranstaltete die Turngemeinde einen Werbeabend. Nach einem Prolog und nach Freiübungen begrüßte der Vorsitzende der Turngemeinde, Buchdrucker Oslislo, die Vorstände der erschienenen Vereine, besonders Direktor Simelka als Vorsitzenden des Provinzialverbandes, Verwaltungs-Obersekretär Strzibni als 2. Vorsitzenden des Stadtverbandes für Leibesübungen, Rechtsanwalt Dr. Schmidt als Vorsitzenden des MTV. und GV. „Deutsche Eiche", Messerschmiedemeister Bankowski, Kaufmann Bujotzek und die Presse. Die zum Vortrag gebrachten Frauenchöre des GV. „Deutsche Eiche" „Liebe im Frühling" von Döring und „Gott schütze dich, lieb Mütterlein" von Miethling, fanden unter der bewährten Leitung des Liedermeisters Beier eine klangschöne Wiedergabe. Dann wechselten in bunter Reihenfolge turnerische Vorführungen, Reigen, Volkstänze mit Chören miteinander ab. Den Abschluß des Abends bildete ein vaterländisches Festspiel.

* **Vom Stadttheater.** Mittwoch findet die letzte Vorstellung vor den Osterfeiertagen statt. Zur Aufführung gelangt „Der Hauptmann von Köpenick". Im Gedenken an die 100. Wiederkehr des Todestages Goethes gelangt am 1. Osterfeiertag, abends 8 Uhr, „Faust I" zur Aufführung. Am 2. Osterfeiertage wird nachmittags 4 Uhr, als Fremdenvorstellung „Ingeborg" wiederholt. Abends 8 Uhr wird „Der Hauptmann von Köpenick" wiederholt.

Cosel

* **Goethefeier.** Der Männergesangverein und der Zweigverein des deutschen Sprachvereins veranstalteten gemeinsam eine Goethefeier, die außerordentlich stark besucht war. Studienrat Stanjek hielt die Gedenkrede. Männerchöre des Männergesangvereins unter Leitung von Professor Kobek fanden ebenso wie Liedervorträge von Frl. Baker, Breslau und Frl. Scheitza, Cosel, reichen Beifall.

* **Kreiskriegerverbandstag.** Auf dem Kreiskriegerverbandstag erstattete Schriftführer Koschmider den Jahresbericht, Offczarczik den Kassenbericht und Maisenhälder den Tätigkeitsbericht der Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten. Major a. D. Jonas hielt einen Vortrag über Versicherungsfragen.

Leobschütz

* **Bestandenes Examen.** Wolfgang Tschauder, Sohn des Lehrers Franz Tschauder, hat am Kyffhäuser-Technikum Bad Frankenhausen die Ingenieur-Vorprüfung für Automobilbau mit „Gut" bestanden.

Katscher

* **Neue Meister.** Die Meisterprüfung haben im Bäckerhandwerk Pfeiffer und Skladny, im Elektro-Installationshandwerk Marker bestanden.

Gogolin

* **Die Arbeitslosenziffer fällt.** Die teilweise Inbetriebnahme der Kalkindustrie und die Einstellung der Strombauarbeiter brachte diese Woche einen kleinen Rückgang der Arbeitslosenziffer. Zur Zeit befinden sich in der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge etwa 1850 Personen.

Krappitz

* **40jähriges Bestehen des Männerturnvereins.** In diesem Jahre kann der Männerturnverein auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Der Verein wird das Jubiläum im Monat Juni im Rahmen eines Gartenfestes begehen, um in dieser öffentlichen Veranstaltung für die Ideale der deutschen Turnerschaft zu werben.

* **Aufstellung der Wehre.** Im Laufe des gestrigen Tages ist das Wehr bei Januschkowitz aufgestellt worden. Damit ist die Wiederaufnahme der Oderschiffahrt in greifbare Nähe gerückt.

Groß Strehlitz

* **Elternabend der Schule in Mokrolona.** Am Sonntag veranstaltete die Schule Stadtteil Mokrolona im R.schen Saale einen Elternabend, und konnte als Gäste Frau Bürgermeister Gollasch, Frau Sanitätsrat Glos, Stadtverordnetenvorsteher Guzy, mehrere Herren vom Stadtparlament und die gesamte Elternschaft begrüßen. Im ersten Teile des Abends führten die Kinder ihren Eltern den jetzigen Turnbetrieb der Kleinen, das Dramatisieren von Märchen sowie den Verlauf einer heimatkundlichen Stunde vor. Der zweite Teil gehörte den Schulentlassenen. In dem Stücke „Jugendträume" verrieten sie den aufmerksamen Zuhörern ihre Zukunftspläne, die ihnen das spätere Leben hoffentlich alle erfüllt. Mit einer weihevollen Ansprache der Klassenleiterin an die Schulentlassenen endete der Abend, worauf die Elternbeirats- und Schulvorstandsmitglieder dem Lehrerkollegium den Dank, für den in allen Teilen zufriedenstellenden Verlauf des Abends aussprachen.

* **„Herr Stadtrat" nicht mehr „Ratsherr".** Die in den letzten Jahren vorgenommenen Eingemeindungen haben die Einwohnerzahl der Stadt Groß Strehlitz von 6000 auf über 10 000 erhöht. Die Städteordnung sieht für Städte von über 10 000 Einwohner an Stelle der Amtsbezeichnung „Ratsherr" die Amtsbezeichnung „Stadtrat" vor. Voraussetzung für die Einführung dieser Amtsbezeichnung ist der Erlaß eines entsprechenden Ortsstatuts. Die Stadtverordnetenversammlung hat in der letzten Sitzung einem vom Magistrat vorgelegten, diese Frage regelnden Ortsstatut ihre Zustimmung gegeben. Die Magistratsmitglieder werden daher nunmehr den ihrer gesteigerten Tätigkeit mehr entsprechenden Titel „Stadtrat" führen.

Kreuzburg

* **Gesellenprüfung.** Die Gesellenprüfung im Damenschneiderhandwerk bestanden Frl. Kühner, Ober-Ellguth und Frl. Barwanietz, Kreuzburg.

* **Viehmarkt und Verlegung des Wochenmarktes.** Am Dienstag findet ein Viehmarkt statt, zu dem Vieh aller Art aufgetrieben werden darf. Der auf den Karfreitag fallende Wochenmarkt wird auf den Donnerstag verlegt.

* **Rabattsparverein.** Der Rabattsparverein hielt seine Hauptversammlung ab, in der Vorsitzender Kaufmann Speer den Jahresbericht erstattete. Bankdirektor Peterwitz gab einen eingehenden Ueberblick über die Kassen- und Vermögensverhältnisse des Vereins. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der ausscheidenden Mitglieder.

Oppeln

* **Einweihungsfeier im Traditionsraum der ehemaligen 63er.** Zur Erinnerung an den ruhmreichen Tag der Erstürmung des Monte Matajur durch die 4. Kompagnie des Inf.-Rgts. Nr. 63, unter Führung von Leutnant Schnieber, hat der Chef der Traditionskompagnie, Hauptmann Kirsten, dem 63er-Bunde ein Gemälde „Die Erstürmung des Monte Matajur" gestiftet. Zur Einweihungsfeier hatten sich der Kameradenverein ehem. 63er, der Oppelner Kameradenverein mit 6 Fahnen, Abordnungen der 2. Kompagnie und des Offizierskorps der Garnison, Oberstleutnant a. D. Bender, Breslau, als Vorsitzender des Offizierbundes, Major a. D. Reymann, als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes und zahlreiche Gäste eingefunden. Nach einem einleitenden Musikvortrag begrüßte Hauptmann Kirsten die Anwesenden, gedachte des ruhmreichen Tages von Monte Matajur und des gefallenen Leutnants Schnieber. Das Gemälde wurde enthüllt und dem 63er-Bunde übergeben. Im Namen des Bundes dankte Oberstleutnant a. D. Bender dem Chef der Traditionskompagnie für die vorbildliche Pflege der Tradition und schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland. Auch Major a. D. Reymann richtete gleichzeitig für den Kameradenverein ehem. 63er herzliche Dankesworte an Hauptmann Kirsten und überreichte ihm das Ehrenkreuz des Kyffhäuserbundes. Mit einigen Musikvorträgen beschloß die Reichswehrkapelle unter Leitung von Obermusikmeister Winter die Feier.

* **Lehrerverein.** In der Versammlung, die zugleich mit einer Ehrung von drei verdienten Schulmännern verbunden war, hielt Lehrer Dlugosch einen Vortrag über „Die Bedeutung der Goethefeiern für das deutsche Volk". Der klangvoll vorgetragene Choral „Herr, den ich tief im Herzen trage", leitete zum zweiten Teil des Abends über. Die in den Ruhestand tretenden Konrektoren Vieweger, Jensch und Kallabis ehrte der Vorsitzende, Hilfsschullehrer Bartsch, der das segensreichen Wirken dieser dreibeliebten Schulmänner hervorhob und ihnen von Rektor Kunze entworfene Ehrenurkunden überreichte. Für Konrektor Jaensch, der die Lehrerkrankenkasse verwaltete, war gleichzeitig eine Abschiedsfeier vorgesehen, da er seinen Wohnsitz nach Breslau verlegt. Für die Scheidenden dankte mit bewegten Worten Konrektor Vieweger. Mit einem stimmungsvollen Chor wurde die Feier beschlossen.

Amerikas Rolle im Weltkrieg

Eine neue amerikanische Darstellung — Von Vizeadmiral a. D. Wieting

Das vor kurzem in Amerika erschienene Buch „America at War“ gibt uns auf Grund amtlichen Materials interessante Aufschlüsse über Amerikas Rolle im Weltkriege. Der Verfasser, Oberst Palmer, enthüllt folgendes Bild:

Als Amerika in den Krieg eintrat, dachte niemand an einen Transport von Truppen nach Europa. Selbst die Alliierten verlangten zunächst nichts als weiterhin Unterstützung durch Geld, Munition und Lebensmittel, allenfalls einige Offiziere, um

„durch Zeigen der amerikanischen Flagge den Geist ihrer Armeen zu heben.“

Bald sollten die Notschreie der Alliierten nach amerikanischen Truppen laut und immer lauter erschallen. Im Mai 1917 erschienen Joffre, Balfour und Viviani in New York. Joffre verlangte sofortigen Abtransport einer Division. Damals standen 12 000 Mann bereit, zu deren Beförderung aber der Schiffsraum infolge der deutschen U-Bootsversenkungen fehlte. Inzwischen war General Pershing als künftiger Oberbefehlshaber der amerikanischen Landtruppen nach Frankreich gefahren. Sein erstes Telegramm im Juli 1917, das den Abtransport von 1 Million Soldaten bis zum Mai 1918 und die Bereitstellung weiterer 2 Millionen forderte, wirkte in Amerika wie ein Donnerschlag. Die Transporte begannen. Doch die stürmisch begrüßten Amerikaner wurden vorläufig nicht an die Front gelassen, da Pershing eine mehrmonatige Ausbildung für notwendig hielt. Die Truppe blieb zunächst eine „Propagandaarmee“, die fern von den Schützengräben, in Lothringen übte.

Dann kam im Herbst 1917 der „Unglückstag von Caporetto“, wie die Alliierten die 12. Isonzoschlacht nannten. Cadorna verlor 200 000 Mann und 1800 Geschütze. Ganz Italien erbebte unter dem kimbrischen Schrecken, und der italienische Kriegsschauplatz rückte in den Mittelpunkt des Geschehens, das den Mittelmächten noch einmal ungeahnte Ausblicke erschloß. Doch englische und französische Divisionen eilten zu Hilfe und verhinderten das Vordringen der Deutschen in die Lombardei. Lloyd George, Painlevé, Foch und Robertson trafen sich mit Orlando in Rapallo, um Italiens Zusammenbruch und Abfall zu verhindern. Pershing drahtete:

„Die Alliierten sind sehr schwach, wir müssen sie unbedingt noch in diesem Jahr unterstützen!“

Lloyd George schrieb:

„Unsere Kräfte sind erschöpft. Wir können nur noch 45—50jährige und Knaben von 17 Jahren zu den Fahnen rufen. Frankreich ist erledigt!“

Vier Wochen später fand eine Konferenz in Paris statt, in der beschleunigter Abtransport von 24 amerikanischen Devisionen gefordert wurde und die Alliierten sich zur Schiffsraumersparnis verpflichteten, die gesamte Artillerie für die amerikanischen Truppen zu liefern. „Dieser aus dem Unglück von Caporetto geborene Notschrei räumte endgültig mit Tardieus Brief vom August 1917 auf, nach dem von Amerika nichts weiter erwartet würde, als dem wankenden Feind den Fangstoß zu geben!“

Das fern vom Kriegsschauplatz lebende amerikanische Volk begriff allmählich, daß der Sieg auch die Anspannung seiner Kräfte erforderte. Am meisten Schwierigkeiten bereitete der Mangel an Schiffsraum und Kohlen.

„Selbst im reichen Amerika stand man im Winter 1917/18 Kohlenpolonaise, da fast alle Kohlen nach Frankreich und Italien gingen.“

Für die Deutschen wie für die Alliierten war 1918 die Zeit zum Hauptfaktor im Entscheidungskampf geworden, denn jeder amerikanische Transport stärkte die Reihen der Alliierten, aber wenige Schläge mehr konnten das geschwächte Frankreich zerschmettern. Amerika mußte daher die Entscheidung herbeiführen Alles drängte Pershing, aber er blieb trotz der bevorstehenden deutschen Großoffensive fest, da er im Februar erst 4 ausgebildete Divisionen hatte und

„auf jeden Fall einen guten Start machen wollte.“

Am 22. März setzte die gefürchtete Offensive ein. Die englischen und französischen Armeen erlitten ungeheure Verluste. Jetzt in der Not einigte man sich endlich auf Foch als Generalissimus.

„Schweren Herzens erkannten die alliierten Führer, daß der Augenblick nahe war, wo ein wenig mehr Druck, ein kleiner Schlag mehr das Gleichgewicht zwischen Kampfwillen und Demoralisation zerstören konnte!“

Notschrei auf Notschrei erging an Amerika. Da endlich erklärte Pershing, daß

„Amerika es als Ehre betrachten würde, am jetzigen Kampf teilzunehmen.“

Anfang April war die erste Offensive der Deutschen beendet. Es standen jetzt 300 000 Amerikaner in Frankreich, doch war Amerika auch an der Abwehr des bald folgenden zweiten Offensivstoßes noch nicht beteiligt. Mitte Mai machte die erste amerikanische Division unter französischer Leitung eine Art Uebungsvorstoß bei Cantigny, der glänzend gelang und die Richtigkeit des amerikanischen Ausbildungssystems wie den Kampfwert der Truppen bewies.

Ende Mai begann die dritte Offensive der Deutschen, die ein neues Caporetto zu bringen drohte. Chemin des Dames und Soissons gingen verloren, die Deutschen standen 70 Kilometer vor Paris. Da trat ihnen an der Marne die 2. amerikanische Division entgegen, der es in schweren Kämpfen gelang, sie aufzuhalten,

„eine Tatsache, die Foch in seinen Memoiren geflissentlich übergeht.“

Wiederum fand ein Kriegsrat, der schwerste seit **Rapallo**, statt. Clemenceau, Lloyd George und Orlando flehten Wilson an, schnellmöglichst 3 Millionen Soldaten in Monatsstaffeln zu 300 000 Mann zu schicken. Pershing drahtete:

„Ich betrachte die Lage als sehr ernst. Die Haltung des Obersten Kriegsrats ist sehr gedrückt!“

Die Räumung von Paris wurde vorbereitet.

Inzwischen war es den Amerikanern und Fochs Reserven gelungen, die Deutschen aufzuhalten. Aber die Forderungen der Alliierten wuchsen nun ständig. Amerika, das zunächst nur seine Flagge zeigen, dann 1 Million, zuletzt 3 Millionen schicken sollte, wurde jetzt bestürmt, schleunigst 5 Millionen Soldaten herüberzuschicken. Täglich waren in den letzten Monaten bereits mehr als 10 000 Mann gelandet. Am 1. Juli befanden sich 1 Million in Frankreich und 1½ Millionen transportbereit in Amerika. Die Beförderung derartiger Menschenmassen mit ihrer Ausrüstung stellte natürlich ungeheure Anforderungen an Amerika.

Am 8. August brach Deutschlands „Schwarzer Tag“ an. Die kriegerische Kraft der Deutschen begann den mechanischen Angriffsmitteln der Alliierten zu erliegen. Tief drangen diese in Deutschlands Stellungen ein. Am 12. September traten 8 Divisionen der Amerikaner unter eigener Führung bei St. Mihiel zu ihrer ersten bedeutenderen Schlacht an, die schon längst als „Große Probeschau“ vorgesehen war. Der Erfolg bewies, daß Amerikas Armeen selbständig kämpfen konnten. — An der „Mosel-Argonnen-Durchbruchsschlacht“ nahmen 9 amerikanische Divisionen teil, die sich glänzend schlugen.

„Wenn sie langsamer vorwärtskamen als die Alliierten, lag das an dem schwierigen Gelände.“

Trotz aller amerikanischen Erfolge richtet Clemenceau Ende Oktober einen Brief an Foch, in dem er sich über die mäßigen Fortschritte der Amerikaner beklagte und sofortige Absetzung Pershings wegen Ungehorsams und Widerspruchsgeistes forderte Foch lehnte ab, doch schien diese Episode nur eine Art Vorspiel für das weitere Verhalten der Alliierten zu sein. Denn es zeigte sich jetzt wo der Sieg so gut wie sicher, ein deutlicher Umschwung in ihrem Auftreten den Amerikanern gegenüber. Diese, die doch

„zusammen mit den Engländern in den letzten Monaten die Hauptlast des Kampfes zu tragen hatten“,

wurden bei jeder Gelegenheit überheblich als Neulinge behandelt, und überall suchte man ihre Erfolge zu verkleinern,

„da die Alliierten weniger daran dachten, wie zu siegen sei, als daran, was nach dem Siege geschehen würde.“

Nur Pershing glaubte noch nicht an Sieg und forderte bis zum 11. November, als Deutschland im Vertrauen auf Wilsons 14 Punkte den Waffenstillstand unterschrieb, unentwegt Truppen an.

Das Buch Palmers schließt mit der Schilderung der Schwierigkeiten, die der sechsmonatige Rücktransport der 2 Millionen Amerikaner, ihre Beschäftigung in Frankreich und der Abbau der Kriegsindustrien bereiteten Es zeigt uns Deutschen, diesmal im Lichte amtlicher amerikanischer Beurteilung, wie oft uns die Palme nahe Sieges winkte. Es läßt den Alliierten keinen Zweifel, daß sie ohne Amerikas Hilfe rettungslos verloren gewesen wären. Es sollte den Amerikanern, die Deutschlands Niederlage und damit das jetzige Elend in unserem Vaterlande herbeiführten, die Pflicht vor Augen führen, das schwere Unrecht wiedergutzumachen, das ihr Präsident Wilson uns durch den Bruch seines Versprechens, Deutschland einen gerechten Frieden auf Grund seiner 14 Punkte zu gewähren, zugefügt hat.

Merano

In der Reisebeilage der „Vossischen Zeitung“, dem Blatt, das den Nationalsozialisten immer wieder vorwirft, daß sie Südtirol an Italien preisgegeben hätten, lesen wir folgende Redaktionsnotiz zu einem Reiseprospekt nach Südtirol:

> Merano (Hochetsch, Italien.) Das bescheidene Heftchen, das der schöne, sonnige Frühlingsplatz deutsch heraus gibt, spiegelt so recht die Nöte wider, in die alle die wunderbaren, warmen, südlichen Gegenden durch die internationale Krise versetzt worden sind. Aber auch dieses (wahrscheinlich nur vorübergehend) so schlichte Heft hat den ganzen Zauber des Tiroler Landes am Hochetsch eingefangen und gibt ihm begeistert an die Freunde dieser Gegend weiter.

Dieser sonnige Frühlingsplatz muß sein Heftchen unter dem Namen Merano herausgeben, sonst kommen ihm die Italiener auf den Hals, wahrscheinlich ist das Kurbüro, das es verschickt, sogar in italienische Regie übernommen. Deswegen braucht aber die Voß noch lange nicht das gut deutsche Meran als Merano anzupreisen und aus Südtirol ein Hochetsch, lies: Alto Adige, zu machen noch zu betonen, daß das Heftchen in Deutsch die Schönheiten des Landes preist. Es wäre noch schöner, wenn wir Deutschen. auf deren Kommen auch die italienischen Behörden Merans hoffen, über die deutsche Stadt Meran auch noch italienisch unterrichtet werden sollten. Freilich, wenn der Anzeigenakquisiteur etwas zu sagen hat, dann kommt es offenbar auch der Voß nicht auf eine kleine Preisgabe Südtirols an.

In das Handelsregister A. Nr. 1673 ist bei der Gesellschaft in Firma „Schweitzer, Freund & Co., Kommanditgesellschaft“ in Beuthen OS. eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Ein Kommanditist ist aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Firma ist geändert und lautet jetzt „Schweitzer, Freund & Co. Amtsgericht Beuthen OS., 18. März 1932.

Sportnachrichten

Kein Karfreitag-Sport

Voraussichtlich werden die großen sportlichen Veranstaltungen am Karfreitag in diesem Jahre zum ersten Male ganz ausfallen müssen. Abg. Lemmer hat dem Deutschen Fußballbund mitgeteilt, daß bereits ein Kabinettsbeschluß vorliege, wonach Amateurveranstaltungen nur dann stattfinden dürfen, wenn kein Eintrittsgeld erhoben und keine Gewinne erzielt werden. In Berlin haben Hertha BSC. und Tennis-Borussia aus diesem Grunde ihre am Karfreitag geplanten großen Spiele auf Gründonnerstag bezw. Ostersonnabend verlegt.

2. Internationales Oster-Hockey Turnier in Breslau

Beuthener, Berliner, Prager und Potsdamer Klasse am Start

An den beiden Osterfeiertagen veranstaltet der Tennis- und Hockey-Club Stadion Breslau im Schlesier-Stadion sein 2. Internationales Hockey-Turnier, für das neben den Breslauer Vereinen auch erste Hockeyklasse aus Berlin, Prag, Beuthen und Görlitz bisher verpflichtet worden ist. Der SV. Zehlendorf spielt in der Berliner Ligaklasse eine hervorragende Rolle. Der zweite auswärtige Verein ist die Deutsche Eishockey-Gesellschaft Prag, der technisch wohl beste Verein dieses Turniers. Die Prager bringen auch ihre Frauenelf mit, die gegen den Tennis- und Hockey-Club Breslau und den SC. Schlesien Breslau antreten wird. Südostdeutschlands bester Hockey-Verein erscheint im Hockey-Club Rotweiß Görlitz. Die Görlitzer sollten auf Grund ihrer hervorragenden Leistungen die stärkste schlesische Waffe im Kampf gegen die „Auswärtigen" sein. Ein weiterer auswärtiger Gast ist der Hockey-Club Czarny Posen. Im Augenblick kämpfen die Polen noch um ihre Ausreisegenehmigung.

Auch ein oberschlesischer Verein weilt zu Ostern in Breslau, nämlich SV. Deutsch-Bleischarley-Grube, Beuthen. Die Beuthener spielen in ihrer Heimat das technisch beste Hockey. Ihre besondere Stärke ist eine gute Hintermannschaft mit einem ausgezeichneten Torhüter. Mit folgender Mannschaft wollen die Oberschlesier antreten: Fries; Marusczyk I, Marcieczyk; Marusczyk II, Loscha, Czapla; Passon, Karwarth, Seifert, Werner, Weber.

Tagung des Deutschen Hockey-Bundes

Senkung der Bundesbeiträge

Das Präsidium des Deutschen Hockey-Bundes tagte in Berlin. Die Bundesleitung befaßte sich eingehend mit der durch die Wirtschaftskrise für den Deutschen Hockey-Bund wie für seine Vereine geschaffene Lage. **Man schritt zur sofortigen Senkung der Beiträge.** Für die kleineren Vereine wurden die Bundesbeiträge um 25 Prozent, für die mittleren und großen (2 und mehr Stimmen) um 20 Prozent gesenkt. Der Deutsche Hockey-Bund hat trotz beschränkter eigener Mittel dem Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen einen Betrag von 1200 Mark zur Verfügung gestellt, um dem Gefühl kameradschaftlicher Verbundenheit mit den Sportsleuten, die Deutschland bei den Olympischen Spielen in Los Angeles vertreten werden, Ausdruck zu verleihen. Weiter wurde neben den laufenden Verwaltungs-Angelegenheiten die Vorbereitung des am 10. April in Leipzig stattfindenden Länderspiels gegen Oesterreich besprochen, ferner über die Abwicklung des Jugendtages, das Verhältnis des Bundes zum Internationalen Hockey-Verband, Hochschul- und Jugend-Hockey. Der Deutsche Hockey-Bund wird dem Reichsverband für Jugendherbergen beitreten.

Deutschlands Hockey-Ländermannschaft

Der Spielausschuß des Deutschen Hockey-Bundes hat nach dem Endspiel um den Silberschild die Mannschaft aufgestellt, die am 10. April in Leipzig den 6. Länderkampf gegen Oesterreich bestreiten soll. In dieser Elf befinden sich zwei Spieler, die zum ersten Male zu internationalen Ehren kommen, und zwar der Leipziger Torhüter Hesse und der gute westdeutsche Verteidiger Meier, Essen. Die Mannschaftsaufstellung lautet: **Tor:** Hesse (Leipzig); **Verteidigung:** Harenberg (Bonn), Meier (Essen); **Läuferreihe:** Ueberle (Hamburg), Keller, Zander (beide Berlin); **Sturm:** Horn (Heidelberg), Mehlitz, K. Weiß, Scherbarth, Kemmer (alle Berlin). Ersatz Hamel (Berlin). Von den bisherigen Spielen mit Oesterreich gewann Deutschland vier, eins endete unentschieden.

Feret besiegt Austin

Tenniskampf Paris — London 13:8

Der in der Pariser Tennishalle ausgetragene dreitägige Städtekampf Paris — London wurde am Sonntag abend beendet. Obwohl die Franzosen in Abwesenheit ihrer besten Leute wie Cochet, Borotra und Boussus nur eine zweite Garnitur zur Verfügung hatten, gelang es ihnen doch, der englischen Spitzenklasse im Gesamtergebnis mit 13:8 Siegen das Nachsehen zu geben. Das Hauptmatch des Schlußtages war die Begegnung zwischen Paul Feret und Bunny Austin, die der Franzose in fünf Sätzen mit 3:6, 6:2, 4:6, 6:4, 6:3 zu seinen Gunsten entschied.

Internationales Schwimmfest in Laurahütte

Der Laurahütter Schwimm-Verein veranstaltet am 2. und 3. April ein großes Internationales Hallenschwimmfest, zu dem außer dem Deutschen Meister im Rückenschwimmen, Deutsch, Breslau, eine Staffel des Schwimmclubs Borussia-Silesia eingeladen worden ist. Außerdem nehmen noch die besten Schwimmer der Schwimmvereine Gleiwitz und Hindenburg, Beuthen, Cracovia Krakau und Makkabi Krakau, Bielitz, Teschen, Erster Kattowitzer Schwimmklub, Skla Kattowitz sowie Gieschewald teil. Ob der Deutsche Kraulmeister Schubert, Breslau, der seinerzeit zugesagt hatte, auch kommen wird, ist infolge seiner Erkrankung sehr fraglich.

Handball-Ueberraschungen im Reiche

In den Unterverbänden der Deutschen Sportbehörde wurden die Endspiele um die Handballmeisterschaft am Sonntag wesentlich gefördert. Im Süden des Reiches gab es eine große Ueberraschung, denn der mehrfache Meister der SV. Darmstadt 98 wurde vom VfR. Mannheim knapp mit 5:4 (1:2) geschlagen. Mannheim trifft nun im Endspiel auf den Sieger der Gruppe Ost, Spielvereinigung Fürth, deren Elf die der Kickers Stuttgart hoch mit 17:4 schlug. Meister von Westdeutschland wurde Hamm 05 durch den Sieg von 7:5 über den VfB. Aachen. Obwohl die Spiele noch nicht abgeschlossen sind, ist Hamm nicht mehr einzuholen. Mitteldeutschlands Meister Polizei Weißenfels schlug die Polizei Dessau mit 9:2 und tritt nun im Endkampf am 3. April gegen Polizei Halle an. Die Endspiele in Norddeutschland nahmen folgenden Ausgang: (Männer) Sankt Georg Hamburg — Polizei Hamburg 4:4, Polizei Schwerin — Post SV. Hannover 9:5; Frauen: Wandsbecker FC. — Germania Leers 2:1.

Schuberts 100-Meter-Rekord unterboten

Fischer, Bremen, krault 1:00,2

Der offizielle und vom Deutschen Schwimm-Verband genehmigte und beaufsichtigte Rekordversuch von Fischer bei dem Schwimmklubkampf im Bremer Hansa-Bad brachte einen neuen deutschen Rekord. Fischer gelang es, Schuberts 100-Meter-Kraulrekord von 1:00,6 zu brechen. Schon bei 50 Meter war die Zeit (27,8) ausgezeichnet. Fischer brauchte für die 100 Meter nur 1:00,2. **Die neue Bestleistung ist auch international so hervorragend, daß nur ganz wenige Schwimmer sie übertreffen.** Abgesehen von dem Weltrekordler Weißmüller (57,4) und dem Ungar Dr. Barany, der mit 58,4 den Europarekord hält, sind bisher nur Taris, Frankreich (59,8) und der Schwede Petterson (59,9) jemals besser geschwommen. Den Klubkampf gewann übrigens der Schwimmerbund Wesermünde durch die überragenden Leistungen Fischers mit 6:4 gegen den SV. Weser Bremen.

Holthuis vor Petri und Syring

4. Nationaler Hindernislauf in Hamburg

Auf der Rennbahn in Hamburg-Großborstel brachte der Hamburger Polizei-SV. seinen 4. Nationalen Hindernis-Langlauf zur Durchführung, der eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hatte. Der famose Langstrecken-Rekordmann Syring, Wittenberg, versuchte sich hier einmal auf anderem Gebiet, ohne aber ganz durchdringen zu können. Sieger blieb der ausgezeichnete norddeutsche Querfeldeinläufer Holthuis (Wener) ganz knapp vor dem Hannoveraner Petri, dem Syring als dritter folgte. Im Mannschafts-Wettbewerb siegte Victoria Hamburg. Ein 1500-Meter-Laufen auf flacher Bahn gewann der Hannoveraner Hobus.

Berliner Kunstlauf-Meisterschaften

Im Rahmen der Eishockey-Europameisterschaft wurden im Berliner Sportpalast die Meisterschaften des Brandenburgischen Eislauf-Verbandes im Kunstlaufen durchgeführt, an denen auch die Meister von Deutschland, Frl. Michaelis und Hempel-Weiß, teilnahmen. Von bekannten Berliner Läufern fehlte nur Baier (Schlittschuh-Club). In seiner Abwesenheit siegte bei den Herren sein Klubkamerad Haertel mit Platzziffern 5 und 334,2 Punkten vor Wellmann (BEV.) Ziffer 12 und 292,7 Punkten sowie Noack (Schl. Cl.) Z. 16 und 286,9 P. und Laß (BEV.) Z. 17 und 282,2 Punkten. Bei den Damen setzte sich erwartungsgemäß Frl. Michaelis (Schl. Cl.) mit Z. 6 und 232,6 Punkten durch gegen Frau Schmidt (BEV.) Z. 9 und 221,1 Punkten. Eine Ueberraschung gab es im Paarlaufen, in dem das Ehepaar Krümling (BEV.) mit Z. 3 und 10 Punkten vor Frl. Hempel/Weiß (BEV.) Z. 6 und 9,2 Punkten den ersten Platz belegte.

Gauübungsstunde der Turnerinnen in Gleiwitz

Der Oberschlesische Turngau hatte für Sonntag wiederum eine Uebungsstunde in Gleiwitz angesetzt, die von den zugehörigen Turnvereinen gut beschickt war. Obwohl diesmal nur die „Fortgeschrittenen Turnerinnen" teilnahmen, zählte man 25 Vertreterinnen und eine Menge Frauenturnwarte und Vorstandsmitglieder. Die Leitung hatte Gau-Frauenturnwart Seliger, Beuthen, der die Anwesenden mit dem Uebungsstoff für das Kreisturnfest vertraut machte.

Mitgliederversammlung des Beuthener Kaufmännischen Vereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 21. März.

Die Mitgliederversammlung des Kaufmännischen Vereins am Montag abend eröffnete der Vorsitzende, Kaufmann Steinitz, mit Begrüßungsworten und einem ehrenden Nachruf für das kürzlich verstorbene Vorstandsmitglied Kühn. Er gab ein Schreiben der Ortskrankenkasse bekannt, in dem verschiedene gegen die Ortskrankenkasse erhobene Vorwürfe zurückgewiesen wurden. Die Ortskrankenkasse weise darauf hin, daß die Belastung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer durch die Beuthener Ortskrankenkasse am niedrigsten sei, da auch die Krankenkassenbeiträge hier niedriger seien als in anderen Städten. Bezüglich des Umfanges der Leistungen stehe die hiesige Ortskrankenkasse an erster Stelle.

Der Vorsitzende des KV. betonte, daß die Arbeitnehmer ohne Zutun der Arbeitgeber aus der Ortskrankenkasse ausgetreten seien. Er wies besonders darauf hin, daß es nötig sei, der Ortskrankenkasse eine Anzeige darüber zu erstatten, daß die Angestellten im Krankheitsfalle das Gehalt weiter beziehen, da dann der ermäßigte Beitragssatz gelte.

Ein Schreiben des Magistrats wies darauf hin, daß Reklameschilder aller Art der Genehmigung bedürfen. Bezüglich der Gebühren für Reklameschilder werde der Verein gemeinsam mit dem KKV. und mit der Kaufmannschaft von Gleiwitz und Hindenburg bei der Handelskammer vorstellig werden. Auf Grund eines Schreibens der Industrie- und Handelskammer bezüglich der Eisenbahnbezirkskarten wies der Vorsitzende darauf hin, daß vom Verein Anregungen für den Ausbau der Bezirkskarten gegeben wurden. Angeregt wurde auch, das Bezirksnetz auf das Waldenburger Gebiet auszudehnen. **In den Verkehrsverbindungen sei Oberschlesien gegenüber dem Westen stark zurückgesetzt.** Anzuerkennen sei die rege Arbeit von Generaldirektor Goldstein in Verkehrsangelegenheiten. Seine Anregungen wegen Herabsetzung der Personentarife seien leider noch nicht berücksichtigt worden.

Kaufmann Kamm teilte mit, **daß die Beuthener Kaufmannschaft für die Winterhilfe bereits 20 000 Mark bar und für mehrere tausend Mark Naturalien abgeführt habe.**

Kaufmann Steinitz gab einen Rückblick auf die Winterhilfe, die von den Vereinsmitgliedern Kamm und Foerster angeregt wurde. Die Beuthener Kaufmannschaft habe Vorbildliches geleistet und zu 90 Prozent die Beuthener Küchen erhalten. Der Dank gebühre den Kaufleuten Müller vom KKV. und Kamm sowie dem Geschäftsführer Dr. Przybylla, die vorbildlich wirkten.

Dr. Przybylla hielt einen Vortrag über die

Verordnung zum Schutze der Wirtschaft

vom 9. März und klärte über das Zugabewesen, das Ausverkaufswesen, den Schutz von Geschäftsgeheimnissen und über die Bestimmungen für die Einheitspreisgeschäfte auf. **Die Notverordnung sei von dem Gedanken getragen, Rechtssicherheit und Rechtshilfe zu bringen.** Der Redner trug dann das Wichtigste der Ausverkaufsordnung vor, durch die vielfach den Wünschen der Kaufmannschaft entsprochen wurde. Von grundsätzlicher Bedeutung sei, daß nach Ausverkäufen wegen Geschäftsaufgabe vor Ablauf eines Jahres verboten sei, ein Geschäft am gleichen Orte zu betreiben. Die Saison-, Schluß- und Inventurverkäufe seien neu geregelt.

Kaufmann Kamm wies darauf hin, daß die Steuervorauszahlungen vom 10. April auf den 10. März vorverlegt sind. Die diesbezüglichen Mitteilungen des Finanzamtes mußten auf Grund höherer Anordnungen erfolgen.

Aus aller Welt

Der vornehme Falschmünzer aus Damaskus

Berlin. Der vornehme Syrier Gabriel Rabbat, der sich demnächst vor der Falschgeldstelle des Berliner Polizeipräsidiums zu verantworten haben wird, ist entschieden ein Falschmünzer von Format! Er bereiste vor mehr als zehn Jahren Europa und zahlte dabei mit holländischen Guldennoten hohe Beträge. Das sichere Auftreten des Grandseigneurs, seine elegante Begleiterin und der schöne Wagen, in dem er die Hauptstädte aufsuchte, ließen nirgends einen Verdacht gegen ihn aufkommen, bis die holländische Polizei im Jahre 1921 einer Fälscherzentrale auf die Spur kam. Als deren Haupt entpuppte sich der Syrier aus Damaskus, dessen Personalien festgestellt wurden. Bald darauf kam aus München die Nachricht, daß dort in einer Villa ein Komplize festgenommen werden konnte. Rabbat hatte inzwischen die Flucht ergriffen und tauchte in Berlin unter dem Namen „General Saboff" mit dem eindrucksvollen Titel eines Generalbevollmächtigten der bulgarischen Armee auf. Er ließ sich Teilklischees herstellen, die dann bei den Fälschungen zusammengesetzt wurden. Bald war der „General" mit einer Berliner Modistin verschwunden und nach Kairo geflüchtet. Dort widmete er sich der Herstellung falscher englischer 50-Pfund-Noten. Ausgestattet mit einem guten Vorrat davon, wagte er die Rückkehr nach Europa unter dem Namen „Dr. Josef Nafzir"; aber die Wiener Polizei faßte ihn, wie er das Geld in den Verkehr brachte. Neun Jahre schweren Kerkers waren die Strafe. 1931 wurde er an Frankreich, wo er wegen schweren Betruges gesucht wurde, ausgeliefert, und jetzt muß er die Reise nach Deutschland antreten, um sich vor der Falschgeldzentrale in Berlin zu verantworten.

Blutiges Eifersuchtsdrama in Berlin

Berlin. Ein blutiger Streit, der mit dem Tode des einen der Beteiligten endete, spielt sich in einem Hause der Naugarderstraße im Norden Berlins ab. Dort erschoß der Bücherrevisor Lolies den 44 Jahre alten Reichsbankbeamten Hartig. Der Streit ist um die Ehefrau des Bankbeamten entstanden. Der Bücherrevisor wohnte seit 6 Jahren bei den Eheleuten Hartig, deren Ehe nicht glücklich war. Frau H. **suchte des öfteren bei dem Untermieter Lolies Schutz,** sodaß es verschiedentlich zu Auseinandersetzungen zwischen den beiden Männern kam. Nach der Darstellung des Revisors ist Hartig dabei mit einem Stuhl auf ihn eingedrungen. Lolies gab infolgedessen auf Hartig zwei Schüsse ab, die diesen in die Brust trafen und seinen Tod herbeiführten. Der Bücherrevisor alarmierte dann telephonisch das Ueberfallabwehrkommando. Ob es sich tatsächlich um Notwehr handelt, oder ob andere Gründe hinter der Bluttat stehen, bedarf noch der Klärung.

Kostbarkeiten des Salzburger Domschatzes verschoben

Salzburg. Bei einer Inventuraufnahme des Salzburger Domschatzes stellte sich heraus, daß **13 Gegenstände fehlten.** Nachforschungen ergaben, daß ein Teil dieser Gegenstände in der Wohnung des Domkapitulars Angelberger unrechtmäßigerweise aufbewahrt worden war. **Im Zusammenhang mit diesen Unterschlagungen wurde** der Antiquar Brettschneider verhaftet und in das Landgericht Salzburg übergeführt. **Er hat** einen sehr kostbaren kleinen Reisealtar und die sogenannte Eucharistische Taube veräußert. Die Polizei konnte inzwischen diese beiden kostbaren Gegenstände sicherstellen.

Eine wunderbare Entführung

Nordhausen. In Gerterode am Harz hat sich dieser Tage eine romantische Entführungsgeschichte zugetragen. Dort wurde der 55jährige Arbeitsinvalide Karl Aschendorf durch einen Gerteroder Gastwirt und seine Söhne nach Frankreich entführt. Der Grund dieser Entführung war eine Erzählung Aschendorfs, daß er von einem in Frankreich vergrabenen Goldschatz wisse. Als er am Abend des 7. März etwas angeheitert auf den Hof der Gastwirtschaft ging, wurde er **plötzlich an Händen und Füßen gepackt und in ein bereitstehendes Auto getragen, das sofort in westlicher Richtung startete.** Seine Begleiter waren ein Autohändler aus Heiligenstadt und zwei Söhne des Gastwirts aus Gerterode.

Der Entführte ist jetzt zurückgekehrt und gab eine ausführliche Schilderung seiner Erlebnisse. Man warf ihm eine wollene Decke über, und links und rechts neben ihm nahmen die Söhne des Gastwirts Platz. Gegen Mitternacht kamen die Entführer mit ihrem Gefangenen in Offenbach am Main an und übernachteten dort in einem Hotel. Dort wurde er mit einem der Söhne des Gastwirts in einem Zimmer untergebracht. Nachdem der Bewacher fest eingeschlafen war, schlich sich Aschendorf, nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, aus dem Zimmer. Auf dem Korridor traf er ein Zimmermädchen und bat den Hotelbesitzer zu rufen.

Dem Besitzer erzählte er kurz den Sachverhalt und bat ihn, die Polizei zu alarmieren. Auf telephonischen Anruf erschienen mehrere Polizeibeamte und brachten ihn und seine Begleiter zur Wache. **Nachdem der Fahrer des Wagens den Beamten zugesichert hatte, sofort die Heimreise anzutreten, wurden sie von der Polizei unverständlicherweise wieder entlassen. Die Reise wurde aber fortgesetzt;** beim Passieren der Grenze wurden nur die Papiere des Wagenführers revidiert.

Als die Entführer mit ihrem Gefangenen an der von Aschendorf bezeichneten Stelle eintrafen, mußten sie feststellen, daß sie einem Märchenerzähler zum Opfer gefallen waren. Sie traten dann wieder den Heimweg an. Unterwegs bemerkte Aschendorf, daß man etwas gegen ihn im Schilde führte. **In Marburg sprang er in einer belebten Straße aus dem fahrenden Wagen** und fiel mit dem Kopf auf das Steinpflaster, wobei er sich verletzte. Der Wagen wurde angehalten und die Insassen wurden durch Polizeibeamte zur Wache gebracht. Aschendorf hatte sich eine größere Wunde am Kopf zugezogen und wurde deshalb zum Arzt gebracht. Nachdem die Wunde genäht war, wurde er mit dem Autohändler und den beiden Söhnen des Gastwirts dem Amtsgericht vorgeführt. Nach der Vernehmung wurden alle entlassen. Aschendorf fuhr mit der Eisenbahn wieder nach Hause. Die drei Entführer haben Bestrafung **wegen Freiheitsberaubung zu erwarten.**

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

„Deutschlands Bräute werben für die Lufthansa“

Ein merkwürdiger Aufruf der „Polska Zachodnia“

Die „Polska Zachodnia“ veröffentlicht einen Aufruf der polnischen Luftschutz- und Luftwerbe-Organisation, die insbesondere Sammlungen für die Anschaffung von Bombenflugzeugen veranstaltet. In diesem wirklich erstaunlichen Aufruf heißt es:

„Wie sehr sich Deutschland von der Gefahr des zukünftigen Krieges Rechenschaft gibt, der unzweifelhaft den Namen eines Gaskrieges verdienen wird, beweist am besten das Verhalten der Frauen in diesem Lande. Schon seit längerer Zeit betätigt deren jüngere Generation sich in einer starken Agitation in der Richtung, daß bei Trauungen außer anderen Zeugnissen die Beamten oder Geistlichen von den Neuvermählten die Mitgliedsbescheinigung der Lufthansa — es ist dies eine Organisation gleich unserem LOPP. (für Luftschutz und Luftwerbung, Anschaffung von Bombenflugzeugen. D. Red.) — fordern. Dieselbe Geschichte wiederholt sich in den Knaben- und Mädchenschulen bei den Einschreibungen und Prüfungen. Warum sollten die Polinnen nicht dem Beispiel ihrer eifrigen Nachbarinnen folgen?“

Es wird dann weiter für den Eintritt in die polnische Organisation geworben. Ein Kommentar zu diesem Aufruf erübrigt sich, denn es wird sich auch in Polen allmählich herumgesprochen haben, daß die Lufthansa kein Volksverband zur Anschaffung von Bombenflugzeugen, sondern eine harmlose deutsche Luftverkehrsgesellschaft ist, die etwa der polnischen Luftverkehrsgesellschaft „Lot“ entspricht.

Normalzinssatz unverändert 4%

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 21. März. Der Reichskommissar für das Bankgewerbe hat den Normalzinssatz gemäß Paragraph 1 des Abkommens über die Festsetzung von Höchstzinssätzen für hereingenommene Gelder vom 19. Januar 1932 bis auf weiteres unverändert bei 4 Prozent für das Jahr belassen.

Bezüglich des Normalzinssatzes, d. h. des Zinssatzes für Spareinlagen, standen sich die Ansichten der Sparkassen und der Kreditbanken gegenüber. Jene wünschten, daß dieser Zinssatz möglichst konstant bleiben solle und bestritten, daß sich aus der letzten Diskontsenkung ein Anlaß ergab, ihn zu vermindern. Bei den Kreditbanken war neben anderen Gründen für eine Senkung namentlich der Grund maßgebend, daß ein unverändert bleibender Spareinlagensatz eine Umschichtung der Einlagen und eine Einlagenabwanderung zur Folge haben könnte. Diesen Bedenken hat der Reichsbankkommissar sich nicht angeschlossen. Für ihn überwogen die Rücksichten auf die Lage der Sparkassen, und dementsprechend hat er entschieden, daß die Reichsbankdiskontsenkung von 7 auf 6 Prozent hier außer Wirksamkeit bleibe.

Nicht berührt werden durch die Entscheidung des Kommissars die Beschlüsse des Zentralen Kreditausschusses vom 12. März, die Zinssätze für täglich fällige Einlagen auf 3 Prozent in provisionsfreier und 3½ Prozent in provisionspflichtiger Rechnung festzusetzen. Dagegen wird der Beschluß der Banken vom 9. März, die Vergütung für Bankspareinlagen auf 3½ Prozent zu ermäßigen, wieder aufgehoben, sodaß auch die Spareinleger bei Banken ohne Unterbrechung vier Prozent erhalten. Von seiten der Kreditbanken ist darauf hingewiesen, daß nach der eben erwähnten Verordnung die preußischen Sparkassen das Recht haben, aus Sparguthaben Giroüberweisungen vorzunehmen, daß also dadurch die Sparkonten doch in eine wirksame Konkurrenz mit den sonstigen Bankkonten treten könnten. Es ist allerdings immer wieder von den Sparkassen versichert worden, daß man praktisch von der Verordnung so gut wie keinen Gebrauch mache, aber dem Vernehmen nach soll jene Verordnung doch beseitigt werden. Nachdem die Sparkassen jetzt die Beibehaltung des vierprozentigen Normalzinses erreicht haben, nimmt man an, daß von ihnen kein Widerspruch gegen jene Maßnahme erhoben wird.

Polnische Regierung gegen Einstellung der Gräfin-Laura-Grube

Kattowitz, 21. März.

In der Angelegenheit der Stillegung der Gräfin-Laura-Grube in Chorzow weilte eine Abordnung aus Vertretern der Belegschaft und der interessierten Gemeinden Königshütte und Chorzow in Warschau, die bei Handelsminister Zarzycki vorsprach. **Der Handelsminister erklärte sich bereit, den beiden Kommunen im Falle einer Stillegung der Grube die Konzession zum Weiterbetrieb der Anlage zu geben.** Im Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge wurde der Abordnung erklärt, daß man gegen die Schließung der Anlage sei, deren Kohle mit zu der besten in Oberschlesien geförderten gehört. Generalarbeitsinspektor Klott sagte zu, daß er dafür sorgen werde, daß die der 1500 Mann starken Belegschaft ausgesprochene Kündigung rückgängig gemacht werde. Falls die Verwaltung das Bergwerk trotzdem stillegen wolle, sei die Regierung bereit, den Gemeinden Königshütte und Chorzow ihre Unterstützung zur Fortführung der Anlage in eigener Regie zuteil werden zu lassen.

Internationale Handelskammer-Tagung über den Donauplan

(Telegraphische Meldung)

Paris, 21. März. Die Internationale Handelskammer hat die Vorsitzenden der nationalen Verbände von Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Ungarn, Italien, Polen, Rumänien, der Tschechoslowakei, Südslawien sowie Vertreter der bulgarischen Handelskammern zur Teilnahme an einer vom 16. bis 23. April in Innsbruck stattfindenden Tagung eingeladen, auf der die Lage der Donauländer geprüft und festgestellt werden soll, welche Methoden für ihre wirtschaftliche Annäherung am besten seien.

Jan Baczewski Spitzenkandidat der Polen

„Unter allen Umständen zwei Mandate“ — Massenüberweisung von Wählern nach Oberschlesien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. März. Die Polnische Volkspartei hat die Aufstellung einer eigenen Liste für die Preußenwahlen beschlossen und einen Wahlaufruf vorbereitet. Ferner wurde ein Wahlfonds gezeichnet. Die Propaganda soll besonders auf Oberschlesien, die grenzmärkischen Kreise Bomst und Flatow, das Ermland, das Marienburger Land und Masuren konzentriert werden. Sie soll nach ganz modernen Mustern geführt werden.

Man will unter allen Umständen zwei Mandate erzielen, eins in Oberschlesien und eins auf der Landesliste. **Zu diesem Zwecke sollen möglichst viele polnische Bergarbeiter aus dem Ruhrgebiet mit Wahlscheinen nach Oberschlesien geschickt werden, um die nötige Stimmenzahl in diesem Wahlkreise herbeizuführen.** An die polnischen Oberschlesier soll die Bitte gerichtet werden, den polnischen Bergarbeitern aus dem Ruhrgebiet kostenlos Unterkunft zu gewähren. Die Reisekosten sollen aus dem Propagandafonds beglichen werden, und zwar wird man Gesellschaftsreisen organisieren, für die nach den Bestimmungen der Reichsbahn Fahrpreisermäßigungen gewährt werden. Ob diese Maßnahmen Erfolg haben werden, muß bezweifelt werden, da die Polen schon im Jahre 1924 und später im Jahre 1928 nicht in der Lage waren, in einem Wahlkreise die nötige Stimmenzahl von 40 000 aufzubringen, trotzdem auch damals mit denselben Mitteln gearbeitet wurde. Inzwischen ist der Wahlquotient auf 50 000 Stimmen erhöht worden, so daß die Erringung eines Mandates noch schwieriger ist. Spitzenkandidat soll der frühere Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Polnischen Schulvereins in Deutschland, Jan Baczewski, werden, der erst vor kurzem im Hochverratsprozeß verurteilt und weiterhin wegen Meineides angeklagt wurde.

Koch-Ehrung des Präsidenten Hoover

(Telegraphische Meldung.)

Washington, 21. März. Zur 50. Wiederkehr des Tages, an dem Robert Koch den Tuberkelbazillus entdeckte, erläßt Präsident Hoover eine längere Kundgebung, in der er Kochs Verdienste um die medizinische Wissenschaft und um die Menschheit mit warmen Worten preist und die ganze amerikanische Nation, in der die **Todesfälle von Tuberkulose seit 1882 auf den vierten Teil gesunken seien**, auffordert, am 24. März das Andenken Kochs gebührend zu ehren.

Der Einbruch in das Göttinger Ethnologische Institut

Eine Erklärung des Studenten Pfleghar

Göttingen, 21. März. Der unter dem Verdacht, den kostbaren hawaischen Königsmantel aus dem hiesigen Ethnologischen Institut entwendet zu haben, festgenommene, später aber wieder aus der Haft entlassene stud. phil. Artur Pfleghar übergibt der Presse mit der Bitte um Veröffentlichung eine Erklärung, deren Richtigkeit von der Staatsanwaltschaft bestätigt wird. In der Erklärung wird zum Ausdruck gebracht, daß der **Verdacht auf Indizien beruht habe, die sich als harmlose Zufälligkeiten herausgestellt hätten, und daß bei der Höhe des Wertes des gestohlenen Königsmantels eine Entlassung aus der Untersuchungshaft sicherlich nicht in Frage gekommen wäre, wenn noch irgendwelche Verdachtsmomente bestünden.**

In den Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Nordwestgruppe und den Angestelltengewerkschaften ist **keine Vereinbarung in der Arbeitszeitfrage** erzielt worden.

*

Der Gewerkschaftsführer Paul Umbreit ist 64 Jahre alt einem Herzschlag erlegen.

*

Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den zum 23. März nach Berlin einberufenen Gewerkschaftskongreß mit Rücksicht auf den Oster-Burgfrieden auf einen späteren Termin verlegt.

Anschlag auf das estländische Deutschtum abgewehrt

(Telegraphische Meldung.)

Reval, 21. März. Im estnischen Parlament konnte ein Anschlag auf das estländische Deutschtum abgewehrt werden. Es war ein Antrag eingebracht worden, die **Mindestzahl der Abgeordneten, bei der eine Parteigruppe überhaupt eine Vertretung im Parlament erhält, von zwei auf drei zu erhöhen.** Das hätte bedeutet, daß die **deutsche Minderheit künftig nicht mehr vertreten gewesen wäre.** Im Ausschuß des Parlaments war ein Zusatzantrag angenommen worden, in dem gesagt wird, daß sich **diese Regelung nicht auf völkische Minderheiten beziehe.** In der ersten Abstimmung wurde der Antrag mit dem Zusatz mit 38 gegen 32 Stimmen bei zwei Enthaltungen angenommen. In der dritten Lesung wurde der Antrag angenommen, die Minoritätenklausel aber abgelehnt, und zwar mit 45 gegen 28 Stimmen. Die Vertreter der Deutsch-Schwedischen Fraktion und der Agrarabgeordnete Konstantin Paets bemühten sich vor der Schlußabstimmung um einen Ausgleich mit dem Erfolge, daß **in der Schlußabstimmung die ganze Vorlage mit 39 gegen 28 Stimmen abgelehnt wurde.** Gegen die Vorlage stimmten außer den Deutschen, Schweden und Russen die Sozialisten und die Mittelpartei, außerdem der Agrarabgeordnete Konstantin Paets.

Der polnische Masurenbund tagt

(Telegraphische Meldung)

Posen, 21. März. Die Vereinigung polnischer Volksgenossen aus Ermland, Masuren und dem Marienburger Lande, eine Propagandaorganisation, die eine polnische Minderheit in diesen Gebieten vortäuschen soll, der aber fast ausschließlich polnische Staatsangehörige angehören, hielt in Posen ihre Generalversammlung ab. Generalsekretär Sowa aus Thorn hielt ein längeres Referat über die Ursachen der polnischen Niederlage bei der Abstimmung in Ostpreußen. Er beklagte sich über den polnischen Westmarkenverein, der gegen die Bestrebungen der Vereinigung arbeite und die Fürsorge für das Polentum in den genannten Gebieten sowie für die polnische Korporation Masovia an der Posener Universität erschwere. Zum Schluß machte Generalsekretär Sowa nähere Angaben über den Bau eines polnischen Gymnasiums in Allenstein.

Reichspräsident von Hindenburg hat am Sonntag vormittag von 10 bis 11 Uhr an der Konfirmationsfeier in der Alten Garnisonkirche teilgenommen.

*

Die Staatsanwaltschaft hat gegen das Urteil im Prozeß Katzenellenbogen Revision eingelegt.

*

Der litauische Honorargeneralkonsul in Berlin, Dr. Hans Fischer, hat im **Hinblick auf die Zuspitzung des Memelkonflikts sein Amt zurückgegeben.**

Handelsnachrichten

Siedlung für die Arbeitslosen

Der Langnamverein hat vor kurzem eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der unter dem Gesichtspunkt der Tatsache, daß eine große Zahl der im rheinisch-westfälischen Industriegebiet Arbeitslosen, zur Zeit mehr als 530 000, auf absehbare Zeit nicht mehr dort beschäftigt werden kann, und auch nicht genug Land für ihre Siedlung an Ort und Stelle vorhanden ist, eine großzügige Umsiedlung nach Ost- und Mitteldeutschland gefordert wurde. Mit Recht tut der Plan dar, daß die sog. Stadtrandsielung keine Lösung für diejenigen Arbeitslosen bedeutet, die auf die Dauer in die früheren Stellen des Produktionsprozesses nicht mehr eingegliedert werden können. Für diese Fälle schlägt er eine Umsiedlung vor in der Form geschlossener Siedlungen mit umliegendem Land mit weitgehender Produktionsgemeinschaft. Es wird davon ausgegangen, daß jährlich 40 000 Siedlerstellen — dadurch würden mit Familien weit mehr als 100 000 Menschen untergebracht — mit einem Aufwand von etwa je 18 000 RM. geschaffen würden. Von den Gesamtkosten von rund 720 Millionen RM. sollen die Kosten für das Siedlungsland, die etwa ein Drittel des Gesamtbetrages ausmachen, durch Verrentung oder Erbzins stehen bleiben. Die verbleibenden 480 Millionen Bau- und Inventarkosten könnten durch eine Reform der Erwerbslosenfürsorge und durch völligen Verzicht auf Investierung weiterer öffentlicher Mittel im städtischen Wohnungsbau aufgebracht werden, so daß durch Kredite nur eine durchaus tragbare Summe zu beschaffen wäre. Dieser Plan hat, abgesehen von seinem Hauptziel, der Rückführung in der Industrie auf absehbare Zeit nicht mehr unterbringbarer Menschen zur Arbeit, noch den besonderen Vorteil einer nationalpolitisch wichtigen Stärkung der Siedlung im Osten sowie den einer Belebung der völlig darniederliegenden Bauwirtschaft.

Reichsbahn verbilligt Kohlenfrachten nach Süddeutschland

Berlin, 21. März. Am 1. April 1932 wird der Kohlenausnahmetarif 6u ermäßigt. Dieser Tarif findet Anwendung bei dem kombinierten Eisenbahn-Rhein-Eisenbahnverkehr von den deutschen Kohlengebieten an der Ruhr und bei Aachen nach Süddeutschland. Die Ermäßigungen betragen auf Entfernungen vom Umschlagshafen bis 130 km 20 Reichspfennig pro Tonne, darüber hinaus bis etwa 200 km 10 Reichspfennig pro Tonne.

Handel • Gewerbe • Industrie



Deutsche Bau- und Bodenbank 5 Prozent Dividende

Trotz Umsatzrückgang höherer Reingewinn Liquide Bilanz

(k) Die Verwaltung der Deutschen Bau- und Bodenbank AG., das staatliche Organ der deutschen Wohnungspolitik, legt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1931 vor. Obwohl der reine Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches nach Mitteilung der Verwaltung von rund 5,4 Milliarden Mark im Geschäftsjahr 1930 auf 4,7 Milliarden Mark im Berichtsjahr zurückgegangen ist und auch die Bilanzzahl mit 213 Millionen um rund 30 Millionen Mark rückgängig gewesen ist, werden in der Gewinn- und Verlustrechnung am Ultimo 1931 an Zinsen 4,79 Millionen Mark ausgewiesen, gegenüber 4,5 Millionen Mark im Vorjahre und an Provisionen 1,27 gegenüber nur 1,26 Millionen Mark in 1930. Einschließlich des Gewinnvortrages aus 1930 in Höhe von 241 786 Mark betrugen die **Gesamteinnahmen 6,31 Millionen Mark gegenüber nur 6,01 Millionen Mark im Vorjahre.** Die Verwaltung beabsichtigt, aus diesem Bruttogewinn 304 945 Mark (216 191 Mk.) zu verwenden. Geschäftsunkosten erforderten 2,28 (2,04) Millionen Mark, wobei gesagt wird, daß die persönlichen Unkosten 1.56 Millionen Mark und die sachlichen rund 722 600 Mark betragen. Der Personalbestand der Bank einschließlich ihrer Filialen sei im Berichtsjahre von 290 auf 269 Angestellte zurückgegangen. Nach Abzug der Abschreibungen und Unkosten verbleibe ein **Reingewinn von 3,72 Millionen Mark gegenüber 3,76 Millionen Mark im Vorjahre,** der wie folgt verteilt werden soll: 1 Millionen Mark (1,2) sollen dem gesetzlichen Reservefonds zugeführt werden, die Rückstellungen für schwebende Geschäfte sollen ebenfalls um 1 Million erhöht werden (wie im Vorjahre) und dem Pensions-Reserve-Fonds sollen 50 000 (100 000) Mark überwiesen werden. Außerdem soll eine Dividende von wiederum 5 Prozent zur Ausschüttung gelangen und der Rest in Höhe von 113 208 (241 786) Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Im Geschäftsbericht sagt die Verwaltung, daß der Umfang der Kreditgewährung infolge der Ereignisse innerhalb der deutschen Wirtschaft nur eine verhältnismäßig geringe Einschränkung erfahren habe. **An ausländische Gläubiger wurden im zweiten Halbjahr 1931 etwa 10 Millionen Mark zurückgezahlt.** Im Hinblick auf die ungünstige Finanzlage der kommunalen Körperschaften mußten bei Krediten zur Bevorschussung der Hauszinssteuer-Aufkommen der Gemeinden häufiger Stundungen gewährt werden.

Berliner Produktenmarkt

Weiter ruhig

Berlin, 21. März. Die Umsatztätigkeit am Produktenmarkt hat kaum eine Belebung erfahren, da man naturgemäß vor den Feiertagen keine Erweiterung des Engagements vornehmen will. Die vorliegenden Meldungen vom In- und Auslande vermochten keine Anregung zu bieten; besonders bezüglich der Nordamerikanischen Verkaufsabsichten herrscht nach den Aeußerungen der verschiedenen zuständigen Stellen in den USA. durchaus noch keine Klarheit. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist zwar nicht stärker geworden, andererseits läßt aber die Nachfrage auch keine Belebung erkennen. Am Promptmarkt war Weizen zu unveränderten Preisen schwer unterzubringen, während der Lieferungsmarkt stetig eröffnete. Für deutschen Roggen zeigt sich zur kurzfristigen Lieferung vereinzelt Kauflust, im allgemeinen versorgen sich die Mühlen aber weiterhin mit Russenroggen. Die Roggenlieferungspreise waren nicht immer behauptet. Weizen- und Roggenmehle hatten erneut nur kleines Bedarfsgeschäft, bei Geboten waren die Mühlen vereinzelt zu Preiskonzessionen bereit. Am Hafer- und Gerstenmarkt besteht nach wie vor merkliche Zurückhaltung des Konsums, und nur im Lieferungsgeschäft für Hafer vermochten sich zunächst leichte Preisbesserungen durchzusetzen. Für Weizenexportscheine war das Preisniveau gut behauptet. Roggenexportscheine bleiben stark vernachlässigt.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21. März 1932.

Weizen	
Märkischer	243—245
„ März	256—256¾
„ Mai	261—262½
„ Juli	266¼
„ Sept.	231
Tendenz: fester	
Roggen	
Märkischer	194—196
„ März	—
„ Mai	198½—199
„ Juli	—
„ Sept.	187—187½
Tendenz: stetig	
Gerste	
Braugerste	182—189
Futtergerste und Industriegerste	169—177
Wintergerste, neu	
Tendenz: geschäftslos	
Hafer	
Märkischer	154—161
„ März	169½
„ Mai	173—173½
„ Juli	—
Tendenz: fester	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	30¾—34¼
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	26.75—27,90
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	10,80—11,10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	10,40—10,70
Tendenz: ruhig	
für 100 kg. brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	
Tendenz:	—
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	19,00—26,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—24,00
Futtererbsen	15,00—17,00
Peluschken	16,50—18.50
Ackerbohnen	15,00—17.00
Wicken	16.00—19.50
Blaue Lupinen	11,00—12,00
Gelbe Lupinen	15,00—17,00
Seradella, alte	—
„ neue	33,00—38,00
Rapskuchen	—
Leinkuchen	12,20
Erdnuskuchen	—
Trockenschnitzel prompt	8,60—8,70
Sojabohnenschrot	12,80
Kartoffelflocken	16,90—17.30
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	1.70—1.90
„ rote	1,90 2,10
Odenwälder blaue	2.20—2,40
„ gelbfl.	2,70—2,90
„ Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	9—9¾ Pfg.
Allg. Tendenz:	

Der deutsche Bergbau im Februar

Steinkohlenbergbau

	Insgesamt: Febr. 1932 t	Jan. 1932 t	Febr. 1931 t	Arbeitstäglich: Febr. 1932 t	Jan. 1932 t	Febr. 1931 t
Steinkohlenförderung:						
Ruhrbezirk	5 838 818	6 127 413	7 139 321	233 553	247 472	297 472
Aachen	594 545	590 095	528 557	23 781	23 603	22 917
Westoberschlesien	1 218 565	1 244 231	1 369 637	48 743	51 843	59 549
Niederschlesien	362 685	369 993	376 489	14 507	14 800	15 687
Freistaat Sachsen	251 380	263 021	263 495	10 055	10 188	10 979
Kokserzeugung:						
Ruhrbezirk	1 268 532	1 312 432	1 689 339	43 742	42 337	60 334
Aachen	107 359	114 872	96 238	3 702	3 706	3 437
Westoberschlesien	72 922	76 668	93 469	2 515	2 473	3 338
Niederschlesien	63 302	66 759	64 776	2 183	2 154	2 313
Freistaat Sachsen	18 064	19 886	17 606	623	641	629
Brikettherstellung:						
Ruhrbezirk	233 856	233 121	253 236	9 354	9 415	10 552
Aachen	26 689	22 314	23 818	1 068	892	992
Westoberschlesien	25 849	24 934	21 436	1 024	1 039	932
Niederschlesien	5 493	6 898	10 153	220	276	423
Freistaat Sachsen	9 492	9 359	8 414	380	374	351

	Febr. 1932 t	Jan. 1932 t	Febr. 1931 t
Beschäftigte Arbeiter:			
Ruhrbezirk	211 397	220 054	284 597
Aachen	26 228	26 388	26 953
Westoberschlesien	40 589	43 219	46 895
Niederschlesien	17 129	17 255	21 102
Freistaat Sachsen	16 139	16 285	18 284

Ruhrbezirk: Die Bestände der Zechen an Kohle, Koks und Preßkohle (letztere beiden auf Kohle zurückgerechnet) stellten sich Ende Februar 1932 auf rund 10,26 Millionen t gegen 10,40 Millionen t Ende Januar 1932. Hierzu kommen noch die Syndikatsläger in Höhe von 1,41 Millionen t. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Februar 1932 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 1 021 000. Das entspricht etwa 4,84 Feierschichten auf 1 Mann der Gesamtbelegschaft.

West-Oberschlesien: Die Marktlage war unverändert ungünstig. Infolge der fortschreitenden Einschränkungsmaßnahmen der Industrie hat sich die Nachfrage nach Industriekohlen weiter verringert. Auch der Hausbrandabsatz war trotz des für die Jahreszeit verhältnismäßig strengen Frostes wenig umfangreich. Insgesamt wurden abgesetzt an Steinkohlen 1 085 401 t (Vormonat 1 089 677 t), an Koks 79 568 t (80 524 t) und an Briketts 25 049 t (24 291 t). Die Haldenbestände betrugen am Monatsende 951 662 t Steinkohle, 468 237 t Koks und 1072 t Briketts, zusammen also (Koks in Kohle umgerechnet) über 1,53 Millionen t. Im Berichtsmonat sind 2630 Arbeiter abgebaut worden. Die Zahl der Feierschichten betrug im Februar rund 188 000 oder im Durchschnitt je Kopf 4,7 Schichten, während im Januar 182 439 Schichten (je Kopf 4,3) wegen Absatzmangels ausgefallen sind.

Breslauer Produktenmarkt

Ruhig

Breslau, 21. März. Die Tendenz für Brotgetreide war sehr ruhig. Die Gebote von den Mühlen lauteten für Weizen 2 bis 3 Mark und für Roggen 1 bis 2 Mark niedriger, doch blieben die Umsätze trotz etwas größerem Angebot sehr minimal, da die Forderungen der Verkäufer zu hoch lagen. Hafer war unverändert. Das gleiche gilt für Industriegerste. Am Futtermittelmarkt waren die Offerten aus zweiter Hand ermäßigt. Es kam auch hier zu kleinsten Umsätzen. Kleie stetig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: matt

	21. 3.	19. 3.
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 74,5 kg	247	249
„ „ 78 „	251	253
„ „ 72 „	237	239
Sommerweizen, hart, glasig 80 kg	—	—
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht v. 71,2 kg	207	208
„ „ 72,5 „	—	—
„ „ 69 „	203	204
Hafer, mittlerer Art u. Güte neu	157	157
Braugerste, feinste	196	198
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	181	181
Wintergerste 63—64 kg	—	—
Industriegerste 63—64 kg	181	181

Oelsaaten Tendenz: freundlich

	21. 3.	17. 3.
Winterraps	17,00	17.00
Leinsamen	21.00	21,00
Senfsamen	19,00	19.00
Hanfsamen	25,00	25,00
Blaumohn	58,00	56.00

Kartoffeln Tendenz: abwartend

	21. 3.	14. 3.
Speisekartoffeln, gelb	2,20	2,00
Speisekartoffeln, rot	1,90	1,70
Speisekartoffeln, weiß	1,70	1,50
Fabrikkartoffeln für das Prozent Stärke	0,09	0,09

(Frei je nach Verladestation des Erzeugers ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	21. 3.	19. 3
Weizenmehl (Type 60%) neu	34½	34¾
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	30¼	30¼
Auszugmehl	40½	40¾

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Posener Produktenbörse

Posen, 21. März. Roggen Transaktionspreis 100 To. 24,75, Weizen Orientierungspreis 24,50—25,00, mahlfähige Gerste A 20,50—21,50, B 21,50 22,50, Braugerste 23,75—24,75, Hafer 20,75—21,25, Roggenmehl 65% 37—38, Weizenmehl 65% 37,50—39,50, Roggenkleie 15—15,50, Weizenkleie 14—15, grobe Weizenkleie 15—16, Raps 32—33, Senfkraut 30—35, Sommerwicken 22—24, Viktoriaerbsen 23—26, Folgererbsen 30—34, Peluschken 24—26, blaue Lupinen 11,50—12,50, gelbe Lupinen 16—17, Serradelle 31—33, roter Klee 160—210, weißer Klee 320—460, schwedischer Klee 150—170, englisches Reisgras 45,00—50,00. Stimmung ruhig.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 21. März. Roggen 25,25—25,75, Dominium-Weizen 28—28,50, Weizen gesammelt 27,25—27,75, Roggenmehl 41—42, Roggenmehl 4 31—32, Weizenmehl luxus 45—50, Weizenmehl 0000 40—45, Roggenkleie 14—15, Weizenkleie grob 16—17, mittel 15—16, Hafer einheitlich 24,50—25,50, gesammelt 23—23,50, Graupengerste 22,75—23.25, Braugerste 23,75—24,75, Viktoriaerbsen 28,00—34,00, Felderbsen 27,00—30.00, Leinkuchen 24,50—25,00, Sonnenblumenkuchen 18—19, Rapskuchen 18—18.50, Raps 36—38,00. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 21. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 57¼.

Berlin, 21. März. Kupfer 49,50 B., 48,75 G., Blei 18,50 B., 17,50 G., Zink 19,75 B., 19,50 G.

London, 21. März. Kupfer, Tendenz willig, Standard per Kasse 32$^{11}/_{16}$—32¾, per 3 Monate 32¾—32$^{13}/_{16}$, Settl. Preis 32¾, Elektrolyt 36½—37½, best selected 35½—36¾, strong sheets 66, Elektrowirebars 37½, Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 127⅜—127½, per 3 Monate 129—129⅛, Settl. Preis 127½, Banka 137½, Straits 130¾, Blei, Tendenz willig, ausländ. prompt 12⅛, entf. Sichten 12⅜, Settl. Preis 12⅛, Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt 12⅝, entf. Sichten 13, Settl. Preis 12⅝, Silber (Pence per Ounce) 17$^{13}/_{16}$, Lieferung 17⅞.

Berliner Börse

Leicht abgeschwächt

Berlin, 21. März. Hauptsächlich wohl infolge der Geschäftsstille, und da es auch sonst an besonderen Anregungen fehlte, eröffnete die erste Börse der neuen Woche zu leicht rückgängigen Kursen. Effektive Umsätze beschränkten sich auf die Hauptmärkte, von denen wieder der Montanmarkt zu teilweise sogar höheren Kursen im Vordergrund stand. Die Rückgänge hielten sich aber meist in engerem Rahmen und gingen selten über 1 Prozent hinaus. Nur Senvska gaben wohl im Einklang mit der Schwäche der Klöcknerwerke an der New-Yorker Sonnabend-Börse um etwa 5 Mark nach. Obwohl die Schiffahrtsbereinigung in der am Sonnabend bekannt gegebenen Form nicht überall volle Befriedigung auszulösen schien, lagen Hapag und Lloyd doch etwa ½% befestigt. Am Pfandbriefmarkt wurde die Tendenz nach sehr ruhigem Beginn allgemein etwas freundlicher. Reichsschuldbuchforderungen gewannen im Verlaufe etwa 1 Prozent. Reichsbahnvorzugsaktien und Farbenbons neigten dagegen zur Schwäche. Industrieobligationen hatten keine einheitliche Tendenz. Am Geldmarkt nannte man Tagesgeld mit 6½ bis 8½ Prozent, ganz vereinzelt auch etwas darunter. Auch am Kassamarkt machte sich starker Ordermangel bemerkbar, so daß die Kurse zwar unverändert lagen, aber meist nominellen Charakter hatten. Am Devisenmarkt notierte London 3 Pfennig höher, Kopenhagen zog um 30 Pfennig an, und Reykjavik um 20 Pfennig, dagegen büßte die Schweiz 18 Pfennig und der Gulden 5 Pfennig ein. Bis zum Schluß des Verkehrs blieben Schiffahrtsaktien im Vordergrunde. Hauptsächlich beteiligte sich aber doch wohl die Spekulation am Geschäft und tauschte dagegen Montane und Elektrowerte. Bei letzteren hatten Siemens einen Tagesverlust von 4⅛ Prozent aufzuweisen, auch AEG. waren 2½ Prozent niedriger, da anscheinend das Interesse nach Stücken für die bevorstehende Generalversammlung nachgelassen hat.

Breslauer Börse

Freundlicher

Breslau, 21. März. Das Geschäft war heute etwas lebhafter und die Tendenz freundlicher. Am Markt der festverzinslichen Werte lagen 8prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe leicht erholt, 7prozentige landschaftliche Goldpfandbriefe 2 gut behauptet, Liquidations-landschaftliche Pfandbriefe wenig verändert. Nachfrage zeigte sich für 8prozentige Boden-Goldpfandbriefe, der Kurs zog um etwa 1 Prozent an. Liquidations-Bodenpfandbriefe setzten behauptet ein und konnten sich dann auch leicht befestigen. Roggenpfandbriefe wenig verändert bei kleinen Umsätzen. Stadtanleihe behauptet, Niederschl. Provinzobligationen bei einigen Umsätzen um eine Kleinigkeit befestigt. Am Aktienmarkt stagnierte das Geschäft.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 8,02. Termin-Schlußnotierungen. Tendenz ruhig, aber stetig. Mai 7,75 B., 7,74 G., Juli 7,85 B., 7,83 G., Oktober 7,95 B., 7,94 G., Dezember 8,05 B., 8,02 G., Januar 1933: 8,08 B., 8,06 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. März. Tendenz matt. März 5,80 B., 5,45 G., Mai 5,80 B., 5,55 G., August 6,15 B., 5,95 G., Oktober 6,35 B., 6,15 G., Dez. 6,40 B., 6,20 G., Januar 1933: 6,50 B., 6,35 G.

Oeffentliche Lebensversicherungsanstalten im Februar 1932

Im Februar 1932 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, 13 338 neue Lebensversicherungen mit 16,9 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3,681 RM. gegenüber 3,983 im Februar 1931 und in der Sterbegeldversicherung 424 RM. gegenüber 588 im gleichen Monat des Vorjahres.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 3. Geld	21. 3. Brief	19. 3. Geld	19. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,073	1,077	1,073	1,077
Canada 1 Can. Doll.	3,766	3,774	3,746	3,754
Japan 1 Yen	1,349	1,351	1,349	1,351
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,78	15,82	15,75	15,79
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	15,37	15,41	15.34	15.38
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,249	0.251
Uruguay 1 Goldpeso	1,728	1,732	1,728	1,732
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,78	170,12	169,83	170,17
Athen 100 Drachm.	5,445	5,455	5.445	5.455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,76	58,88	58,76	58,88
Bukarest 100 Lei	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest 100 Pengö	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig 100 Gulden	81,97	82,13	82,07	82,23
Helsingf. 100 finnl. M.	7,033	7,047	7,033	7,047
Italien 100 Lire	21,73	21,77	21,78	21,82
Jugoslawien 100 Din.	7,413	7,427	7,413	7,427
Kowno	41,98	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen 100 Kr.	84.72	84,88	84,42	84.58
Lissabon 100 Escudo	13.99	14.01	13,94	13,96
Oslo 100 Kr.	82,32	82,48	82,32	82,48
Paris 100 Frc.	16,55	16,59	16,57	16,61
Prag 100 Kr.	12.465	12,485	12,465	12.485
Reykjavik 100 isl. Kr.	68.13	68,27	67,93	68,07
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,22	81,38	81,40	81,56
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	32.12	32.18	32,12	32,18
Stockholm 100 Kr.	84,17	84,33	84,22	84,38
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	49.95	50.05	49,95	50,05
Warschau 100 Zloty	47,15—47,35		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 21. März 1932

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,04	1,06
Brasilianische	0,225	0.245
Canadische	3,74	3,76
Englische, große	15.33	15,39
do. 1 Pfd. u. dar.	15,33	15,39
Türkische	1,93	1,95
Belgische	58.60	58,84
Bulgarische	—	—
Dänische	84,53	84,87
Danziger	81,89	82,21
Estnische	108,88	109,32
Finnische	6,98	7 02
Französische	16,51	16,57
Holländische	169,41	170,09
Italien. große		
do. 100 Lire	22,11	22,19
und darunter	22,11	22,19
Jugoslawische	7,30	7,34
Lettländische	—	—

	G	B
Litauische	41,72	41,88
Norwegische	82,14	82,46
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,49	2,51
Rumänische unter 500 Lei	2,46	2.48
Schwedische	83,98	84,32
Schweizer gr.	81,04	81,36
do. 100 Francs u. darunter	81,04	81,36
Spanische	31,99	32,11
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,41	12,47
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,41	12,47
Ungarische	—	—
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do	47.05	47,45

Warschauer Börse

Bank Polski	85,00—85,25
Sole Potasowe	80,00
Wysoka	60,00

Dollar 8,90, Dollar privat 8,903, New York Kabel 8,926, Danzig 173,85, Holland 359,80, London 32,70, Paris 35,08, Prag 26,40, Schweiz 172,50, Italien 46,25, deutsche Mark privat 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 93,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 39,00, Eisenbahnanleihe 5% 36—36,75, Bodenkredite 4½% 42,25. Tendenz in Devisen uneinheitlich.